

Organ für die werktätige Bevölkerung der Freien Stadt Danzig

Nr. 102

Dienstag, den 3. Mai 1927

18. Jahrgang

Abonnementspreis monatlich 5,00 Gulden, wöchentlich 0,75 Gulden, in Deutschland 2,50 Goldmark, durch die Post 3,00 Gulden monatlich. Anzeigen: die 8te Spalte 0,40 Gulden, Restabteilung 2,00 Gulden, in Deutschland 0,40 und 2,00 Goldmark. Adressänderungen und Inserateaufträge in Polen nach dem Danziger Postgesetz.

Geschäftsstelle: Danzig, Am Spandhaus Nr. 6  
Postfachkonto: Danzig 2945.  
Fernsprech-Anschluss bis 8 Uhr abends unter Sammelnummer 21531. Von 8 Uhr abends: Schriftleitung 248 05  
Anzeigenannahme, Expedition und Druckerei 248 07.

## Diktaturkrise in Litauen.

### Wachsender Konflikt zwischen Regierung und Kirche.

Das oppositionelle Auftreten der Merkisten hat die Regierung noch mehr isoliert. Es scheint aber nicht, als ob der Ministerpräsident Woldemaras sich dadurch einschüchtern lässt. Der offizielle „Litauis“ erklärt, dass die Regierung des Vertrauens der Partei und ihrer Führer nicht bedürfe, sie bestche aus nationalgesinnten über den Parteien stehenden Männern, die das große Reformwerk mutig vollenden werden. Inzwischen sind die Merkisten Minister zurückgetreten. Die dadurch erfolgte Schwächung der Regierung wird von der stärksten Oppositionspartei, den Volkssozialisten, in einem längeren Artikel besprochen, in welchem die „erkünstelte Kraftmeterei“ der Regierungspresse verpöht wird. Eine sehr bemerkenswerte Folge des Frontwechsels der Merkisten ist der sich infolge dessen entwickelnde Gegensatz zwischen der Regierung und der katholischen Geistlichkeit. Gegen diese tritt nämlich der bisher immer durchaus Ehrlich offizielle „Litauis“ jetzt in einem geharnischten Leitartikel auf, wirt den Priestern vor, daß sie ihren Beruf vernachlässigen, um politische Parteigeschäfte zu machen, wodurch die Autorität der Kirche sinke usw. Ein solcher Vorstoß des offiziellen Blattes wirkt nicht nur bei den Mitgliedern der Merkisten Partei, sondern auch bei der Geistlichkeit sehr verstimmend, denn in einer derartigen Tonart hat sich der Geistlichkeit gegenüber bisher nur die sozialistische Presse geäußert.

### Pressknebelung im Memelgebiet.

Die memelländischen Zeitungen veröffentlichten folgenden Befehl des Kommandanten des Memelgebietes. Der Befehl lautet:

„Gestützt auf § 9 des Gesetzes zum Schutze des Staates mache ich den Herren Redakteuren der im Memelgebiet erscheinenden Zeitungen und Wochenchriften zwecks Durchführung bekannt:

§ 1: Die Nachrichten müssen so gedruckt sein, wie sie der Zensor genehmigt hat oder ganz fortgelassen werden.

§ 2: Der vom Zensor genehmigte Text muß so aufgenommen werden, daß keine weiße Stelle bleibt.

§ 3: Es ist verboten, die Ueberschriften der abgeänderten Artikel oder eine Sache aus diesen zu drucken.

§ 4: Es ist verboten, an die Stelle der vom Zensor gestrichenen Teile redaktionelle Inserate zu setzen.

Gegen Vergehen gegen die Bestimmungen werden die verantwortlichen Redakteure mit Geldstrafen bis zu 5000 Lit oder drei Monaten Gefängnis bestraft und die Zeitung verboten werden.

Memel, den 29. April 1927.

Oberleutnant Pioronas,  
Kommandant des Memelgebietes.

Diese Verordnung stellt die schlimmste mögliche Form der Pressknebelung dar, denn dadurch wird es der Zeitung unmöglich gemacht, ihren Charakter selbst zu bestimmen. Die Zeitung kann auf diese Weise nur noch ein gänzlich farbloses inhaltloses Nachrichtenblatt sein.

### Undurchsichtige Lage in China.

Der britische Ministerrat trat am Montagmorgens unter Einziehung der Kommandeure der Land-, Luft- und Seestreitkräfte Großbritanniens zur Besprechung der Lage in China zusammen. Es verlautet, daß der Plan, Wasserflugzeuge für die in Erwägung gezogenen Aktionen am Yangtse zu verwenden, aufgegeben wurde; hingegen soll eine Reihe von Einheiten der Flugzeuge des Napier-Typs entsandt werden. Im Unterhaus teilte der Außenminister Chamberlain mit, daß die Beratungen über die Antwortnote an den Außenminister Tschan noch nicht abgeschlossen seien.

Die militärische Lage in China bleibt weiter undurchsichtig. Eine in London eingetroffene Meldung teilt mit, daß eine Konzentration der Südruppen bei Tsinliang (50 Meilen flussaufwärts von Nanjing) stattgefunden habe. Man hatte bisher angenommen, daß sich Tsinliang in den Händen Tschiangkai-scheks befindet. Es heißt, daß Tschiangkai-schek 7000 Soldaten der 6. Armee entlassen habe und mit 20 000 Mann seiner 3. Armee auf Nanjing marschiere. Der 1. Mai ist in Schanghai ohne Zwischenfall verlaufen.

### Eine neue Poincaré-Rede.

#### Gegen die Kommunisten, für den Militarismus.

Bei der Eröffnung der Sitzung der Generalräte des Parlamentes der Raas hat Poincaré am Montag eine große politische Rede gehalten, in der er einleitend an das Finanzwerk seiner Regierung erinnerte, die man ein „Wunder ohne Gleichen“ genannt habe, wo es doch nur das logische Resultat einer glücklichen Wende der parlamentarischen Arbeit gewesen sei. Er betonte, er habe nie an dem Vertrauen des französischen Volkes zu seiner Währung geirrt, und damit habe er seine Finanzpolitik aufgebaut. So scheint es ihm auch gelungen, die Verpflichtungen seiner Vorgänger über die Erhöhung der Beamtensgehälter zu erfüllen. Die Beamten müßten sich aber deshalb gegenwärtig mehr als je angefangen der kommunistischen Gefahr auf ihre Pflichten besinnen. Frankreich sei kein Land für bolschewistische Experimente, es stehe hoch über den Staatsformen, die man ihm als bessere vorschläge und die nur einen Rückschritt zu der primitivsten Form der Menschheit darstellen. Die Regierung sei deshalb entschlossen, die Regierungsgewalt mit allen Mitteln, die die Sicherheit des Staates bedingen, anzuwenden.

Dann ging Poincaré zur äußeren Politik über und gab bedeutende Erklärungen ab. Er betonte, daß Frankreich nur eine Politik verfolge, die der Erhaltung des Weltfriedens

diene. Es habe seine Budgets für Heer und Marine vor allen anderen Nationen am meisten eingeschränkt und auch moralisch am meisten abgerüstet. Es verstehe die Rolle einer siegreichen Nation so, nicht die Hassgefühle zu befriedigen, sondern sie zu mildern! Frankreich sei aber eine Land- und Seemacht und es müsse daher zu Wasser und zu Lande Mittel in der Hand behalten, um sich gegen eventuelle Angriffe zu verteidigen. Solange andere Nationen den militärischen Geist in der Jugend pflegten, ohne Hintergedanken zu hegen, solange sie zwar diplomatische Verträge annähmen und unterzeichneten und nicht so ehrlich wie Frankreich diese erfüllen, genüge es Frankreich nicht, sich nur als die edle Nation beliebt zu wissen. Diese müßten sich auch gegen ihre nationalpolitischen Elemente Respekt zu schaffen wissen und stark genug hierzu fühlen.

Am Schluß betonte Poincaré die Anhänglichkeit der Kolonien an das Mutterland und erklärte hierzu, daß die Regierung allen Versuchen, diese vom Mutterlande zu trennen, sei es von innen durch den Kommunismus, sei es von außen durch äußere Feinde, entschieden entgegengetreten wird.

### Hoover gegen Rüstungsanleihen.

In einer Ansprache auf der panamerikanischen Wirtschaftskonferenz richtete der amerikanische Staatssekretär Hoover einen scharfen Angriff gegen den von einigen Nationen befohlenen Grundsatze der Aufnahme von Anleihen für Rüstungen und andere unproduktive Zwecke. Hoover führte u. a. aus: Wenn keine Nation die Gewährung von Anleihen erlauben wollte die zum Ausgleich des Budgets für militärische Ausrüstung und für Kriegszwecke und überhaupt für öffentliche Arbeiten solcher Art, die nicht produktiven Zwecken dienen, bestimmt sind, dann würde das für die ganze Welt nur großen Segen bedeuten. Es würde sich dann die Frage, ob die Betreffenden zur Rückzahlung fähig sind, nicht ergeben und dank dieser zunehmenden Sicherheit würde die Aufnahme von Kapital immer billiger und billiger werden. Auch würden die Gefahren vermieden werden, die der nationalen und der individuellen Sicherheit drohen, falls der Gläubiger den Versuch macht, die Schulden einzutreiben. Es könnte kein wirksamer Schritt zur Verhütung von Kriegen getan werden.

Dazu erklärt „Associated Press“ im Staatsdepartement, daß diese Ansichten Hoovers mindestens, soweit südamerikanische Staaten in Betracht kommen, von Staatssekretär Kellogg nicht geteilt werden.

## Englands Arbeiterpartei in Kampfesfront.

### Was die konservative Regierung beabsichtigt. — Schärfste Opposition im Parlament.

Im Unterhaus begann am Montag mit der zweiten Lesung des Anti-Gewerkschaftsgesetzes der eigentliche Kampf der Arbeiterpartei gegen diesen Angriff auf die Organisationen. Der konservative Kronanwalt Sir Douglas Hogg, der das Gesetz zur zweiten Lesung einbrachte, hielt eine längere Rede, in welcher er den Gesetzentwurf zu erläutern versuchte. Er sagte u. a.: Die Hauptgrundsätze sind: 1. Der Generalstreik ist ungesetzlich und niemand wird darunter zu leiden haben, daß er seine Teilnahme daran abgelehnt hat; 2. eine Einschüchterung ist ungesetzlich und niemand wird durch Drohungen gezwungen werden, nicht zu arbeiten; 3. niemand wird gezwungen werden, an die Kasse irgendeiner politischen Partei Zahlungen zu leisten, außer, wenn er es wünscht; 4. wer in den Staatsdienst tritt, muß dem Staat volle Treue schwören.

Während dieser Rede kam es zu zahlreichen Unterbrechungen, hauptsächlich von Seiten der Arbeiterpartei. Diese Zwischenrufe steigerten sich derart, daß der „Sprecher“ des Unterhauses während der ersten Verhandlungsrunde nicht weniger als vier Mitglieder der Arbeiterpartei verwarnte und den schottischen Arbeiterabgeordneten Jones zum Verlassen des Sitzungssaales aufforderte. Sir Douglas Hogg betonte unter lebhaftem Gelächter der Arbeiterpartei, daß die Regierung nur zu glücklich sein würde, etwaige Doppeldeutigkeiten im Gesetzestext auszumergen. Er versuchte nachzuweisen, daß von Seiten der Regierung alles geschieht, um das Streikrecht der Arbeiter unangefastet zu lassen. Als sich der Gewerkschaftsführer Clynes als Vertreter der Arbeiterpartei erhob, um die Verwerfung des Gesetzes zu beantragen, wurde er von stürmischen Beifallstundgebungen der Arbeiterpartei begrüßt, was sich noch mehrmals während seiner Rede wiederholte. Clynes nannte die Rede des Kronanwalts eine Parodie auf das Gesetz, das er als „einen wohlberedelten und bewußten Alt bürgerlichen Klassenhasses gegen die Arbeiterschaft“ bezeichnete. In den Kreisen

der Arbeiterpartei im Unterhaus herrschte nach der Rede des Kronanwalts allgemein die Auffassung, daß es dem Sprecher der Regierung völlig mißlungen sei, irgendwelche Argumente zugunsten des Gesetzes vorzubringen.

### Chamberlain über die albanische Frage.

Im Unterhaus erklärte gestern Chamberlain, angesichts der vielen Anfragen über die italienisch-jugoslawischen Beziehungen wolle er eine allgemeine Erklärung dazu abgeben. Die englische Regierung habe kein unmittelbares Interesse an der Frage, aber ihr Bestes getan, direkte Besprechungen zwischen den beiden Parteien zu erleichtern. Sie glaube, daß durch direkte Besprechungen eine Regelung am leichtesten erreicht werde. Er würde in diesem oder einem ähnlichen Falle nicht anraten, daß zu einer Völkerbundintervention gegriffen wird, bevor die Parteien miteinander ihre Meinungsverschiedenheiten erörtert haben. Er glaube nicht, daß durch die Veröffentlichung von Äußerungen seiner Erklärung wesentliches hinzugesetzt werden könne und fürchte, eine solche Veröffentlichung könnte den Erfolg von Besprechungen zwischen den beiden Staaten nur beeinträchtigen, indem sie Meinungsverschiedenheiten neu beleben, die, wie er hoffe, vorbei seien. Die Entschließung der Völkerbundkonferenz vom 9. November 1921 über die einige Vorkonferenzen zu beschließen schienen, verpflichtete die Signatarmächte nur, im Falle der Völkerbundrat einreisen sollte, um die Unabhängigkeit und Integrität Albaniens wiederherzustellen, ihren Vertretern im Rat anzuerkennen, daß die italienische Regierung mit der Wiederherstellung der Unabhängigkeit Albaniens beauftragt werden möge. Die in dieser Entschließung angeführte Möglichkeit sei noch nicht entstanden und werde, wie er hoffe, auch nicht entstehen.

## Der Kampf um die Schule.

### Die Sozialdemokraten für Reformen, der Bürgerblock für Schulblockade.

Bürgerblockregierung bedeutet in allen Ländern nicht nur Abbau der Sozialpolitik, sondern gleichzeitig auch Rückschritt im Kulturleben des Staates. In Danzig erfolgt die allseitige Sanierung der Staatsfinanzen auch besonders auf Kosten des Volksschulwesens. Kann man sich über solche schulfeldliche Stellungnahme auch bei den Deutschnationalen und beim Zentrum nicht wundern, so ist aber um so bemerkenswerter auch hier wieder einmal das

### völlige Verjagen der Liberalen.

Gerade die Liberalen haben sich in früheren Jahren und Jahrzehnten immer als die geborenen Träger des Schulfortschritts gerühmt. Aber diese Zeiten sind längst vorüber. Heute beschränkt sich die kulturelle Betätigung des Liberalismus darauf, daß Herr Strefemann an einem Tage eine solche Rede gegen die Bedrohung des freien deutschen Geisteslebens durch ein Konordat mit Rom hält, um dann am nächsten Tage diese Rede zu widerrufen, um ja nicht das Zentrum ernsthaft zu verärgern. In Danzig mußte die Strefemannsche Rolle der liberale Parteisekretär Hg. Ebiger spielen, der in der Presse einen kleinen Frostmäusekrieg mit dem Zentrum ausführte. Als es aber darauf ankam, daß die Liberalen ihren schönen Worten für einen fortschrittlichen Ausbau des Schulwesens Taten folgen ließen, versagten sie wieder einmal vollständig. Bekanntlich hatte die Sozialdemokratie zum Etat für Kunst und Wissenschaft einen Antrag gestellt, daß der geplante Abbau von 38 Lehrern unterbleiben sollte. Dieser Antrag wurde jedoch von allen bürgerlichen Parteien mit Einschluß der Liberalen abgelehnt. Die Bürgerblockparteien glaubten, genug für die Volksschule zu tun, wenn sie einen Antrag annahmen, nach welchem 120 000 Gulden für die Beschäftigung von Hilfslehrkräften mehr in den Etat eingestellt werden sollen. Diese Summe wird aber nicht durch Abbau überflüssiger Beamtenstellen in der allgemeinen Verwaltung erspart, sondern dadurch, daß die Summe für den Neubau und die Renovierung von Schulgebäuden um 120 000 Gulden gekürzt wird. So sieht die Schulpolitik des Danziger Bürgerblocks aus.

Die sozialdemokratische Fraktion des Volkstages hat zur Veranlassung des Etats für Wissenschaft, Kunst und Volks-

bildung eine weitere Anzahl von Anträgen und Entschlüssen gestellt.

Eine notwendige Maßnahme ist die

### Einrichtung von Hilfschulen auf dem Lande.

Während in den Städten solche Hilfschulen seit langem bereits eingerichtet sind, hat man für das Land bisher solche Hilfschulen noch nicht geschaffen. Im Interesse eines geordneten Schulbetriebes und der Bildung der Volksschüler ist aber eine derartige Maßnahme dringend erforderlich. Bei dem jetzigen Zustand werden entweder die minderfähigen Volksschüler oder aber die Durchschnittsschüler zu kurz kommen, denn mit beiden Arten von Kindern wird sich der Lehrer nicht ausreichend beschäftigen können. Der sozialdemokratische Antrag verlangte deshalb vom Senat die Verlegung eines Gesetzentwurfs, in welchem an geeigneten Orten des flachen Landes Hilfschulen einzurichten sind. Der Antrag wurde jedoch abgelehnt.

### Die Lehrmittel an den Volksschulen

befinden sich geradezu in einer schändlichen Verfassung. Zunächst fehlen die notwendigen Lehrmittel überhaupt, und wo solche vorhanden sind, befinden sie sich in einem fürchterlichen Zustande, so daß der Senator Dr. Strunk selbst bemerken mußte, daß auf Landkarten nicht einmal Berlin zu finden oder Gebirge zu sehen seien. Die bestehende Bestimmung über die notwendigen Lehrmittel sind übrigens sehr veraltet, so daß es angebracht ist, ein den heutigen Zeiten entsprechendes Verzeichnis herauszugeben. Ein sozialdemokratischer Antrag verlangte vom Senat die Herausgabe eines Verzeichnisses der unentbehrlichen Lehrmittel, das dem Stande der neuzeitlichen Unterrichtsbedürfnisse entspricht. Zu dieser Frage gehört auch die Beschaffung von Freitafel-Flaggen, was aber ebenso wie die Beschaffung von Behälterpflichtigen sind. Die Gemeinden aber erachten es immer noch für richtig, die schwarz-weiß-rote Parteilinie als Schulfahne zu führen. Der Senat wird deshalb in einem sozialdemokratischen Antrage ersucht, auf die

meinden einzuwirken, die schwarz-weiß-roten Fahnen abzuschaffen und dafür Freiflaggen anzuschaffen. Der Senator erklärte sich hierzu bereit.

### Die Privat- und Familienschulen

Sollen nach einem sozialdemokratischen Antrage unverzüglich in Vorkauf kommen. Nach Angabe des Senats werden durch Privat- und Familienschulen in der Stadt Danzig 223 und im übrigen Freistaatsgebiet etwa 150 Kinder der Grundschule entzogen. Die Grundschule wird besucht in der Stadt Danzig von 12216 Kindern, auf dem Lande von etwa 12000 Kindern. In Familienschulen sollen grundsätzlich nicht mehr als vier bis fünf Kinder unterrichtet werden. Einzelnen älteren Lehrerinnen ist aus wirtschaftlichen Gründen die Unterweisung einer größeren Anzahl von Kindern gestattet. Abg. Gen. K l i n g e n b e r g schloßerte, wie leichtfertig Kerste Atteste auf Befreiung vom Besuch der Grundschule ausstellen, und verlangte, daß der Senat solche leichtfertige begründeten Anträge auf Befreiung vom Besuch der Volksschule ablehnen solle.

### Der Nüchternheitsunterricht

In der Schule ist heute beschränkt auf die beiden letzten Stunden vor der Schulentlassung. In dieser Zeit, wo die zur Entlassung kommenden Kinder den Kopf voll lauter anderer Gedanken haben, kann sich eine Unterweisung auf diesem Gebiete gar nicht auswirken, auch wenn der bestgeeignete Lehrer sich die größte Mühe gibt, den Kindern die Schäden des Alkohols in recht augenfälliger Weise vor Augen zu führen. Früher wurde dieser Frage in den Schulen größere Beachtung geschenkt; seit einiger Zeit aber ist man wieder auf diesem Gebiete rückwärts gegangen. Es war interessant, zu hören, daß der Zentrumsabgeordnete und Rektor Weich sich kritisch gegen einen weiteren Ausbau der Alkoholbekämpfung in der Volksschule wandte und dabei mit dem läppischen Standpunkt operierte, daß dann auch die Kasse gegen die Einführung eines ähnlichen Unterrichts in den Schulen verhandeln könnten. Während Herr Weich mit der jetzigen Methode sehr zufrieden war, mußte er sich von der liberalen Abg. Lehrerin Kunz sagen lassen, daß die jetzige Methode zu nichts führt. Auch sie verlangte den Ausbau des Nüchternheitsunterrichts in der Schule. Herr Weich scheint zum typischen Vertreter des Kapitals zu werden. Dasselbe braucht zur Aufrechterhaltung seiner Macht den Alkohol, und da kann sich selbst ein katholischer Rektor nicht dagegen wenden. Der sozialdemokratische Antrag auf Ausbau des Nüchternheitsunterrichts wurde vom Bürgerblock abgelehnt.

### Die Technische Hochschule in Danzig

erfordert einen jährlichen Zuschuß von über 1 1/2 Millionen Gulden. Abg. Gen. A r c z a n s k i hat bei der ersten Beratung der Haushaltspläne im Plenum des Volkstages auf diese Belastung hingewiesen und dabei gefordert, daß der Senat einmal Erwägungen anstellen sollte, ob dieser Zuschuß auf irgendeine Weise nicht verringert werden könnte. Hierbei war wohl gedacht, ob die Staaten, die durch harten Druck ihrer Staatsangehörigen an der Danziger Technischen Hochschule besonders interessiert sind, nicht zu einem besonderen Zuschuß herangezogen werden könnten. Die bürgerliche Presse hat aber diese Ausführungen falsch wiedergegeben und dabei behauptet, daß die Sozialdemokratie die Auflösung der Hochschule fordere. Gen. Arczanski stellte bei der Beratung des Etats der Technischen Hochschule im Ausschuss diese Unterstellung der bürgerlichen Presse richtig. Ueber den Besuch der Technischen Hochschule teilte der Kultusminister folgende Zahlen mit:

Danziger	196
Deutsche	787
Polen	492
Sonstige Staatsangehörige	149

Darunter 48 Estländer, 28 Lettländer, 32 Rumänen und 8 Litauer. Bei den studierenden Rumänen handelt es sich in der Hauptsache um deutschsprechende Siebenbürger.

### Der Unterricht über Staatsbürgertunde

in den Schulen gefällt vielen Lehrern nicht. Politische Unbilligkeit verleitet manche Lehrer, bei diesem Lehrfach Politik gegen die Sozialdemokratie zu treiben. Eine große Anzahl von Lehrern weiß aber überhaupt nichts von den Parteiprogrammen, und so kommt es natürlich vor, daß aus dieser Unwissenheit heraus von den Zielen der einzelnen politischen Parteien häufig Unzutreffendes gesehrt wird. Die Sozialdemokratische Partei hat schon oftmals solche Blüthenlesen von Lehrern über die Sozialdemokratie und den Sozialismus zum besten gegeben; ja, ist doch selbst in einzelnen Lehrbüchern, welche den Lehrern als Unterlage dienen, völlig

frisches über die Ziele der Sozialdemokratie enthalten. Abg. K l e n b e r g (dtsch.-nat.) verlangte, daß dieses Lehrfach vollständig aufgehoben würde. Auf der einen Seite, so meinte er, würden die Lehrer verletzt, je nach ihrer Parteinestellung die Stellung der gegnerischen Parteien zu beleuchten, und auf der anderen Seite fehlten vielen Lehrern die nötigen Kenntnisse. Frau Abg. Kunz war der Ansicht, daß man von jedem Lehrer verlangen könne, dieses Thema objektiv zu behandeln. Abg. Gen. L o o p s hielt es für angebracht, daß über dieses Thema Kurse für die Lehrer veranstaltet werden und daß hierfür Gelder aus den einzelnen Parteien, die für vollständige Sachlichkeit und Objektivität bürgen, herangezogen werden sollten. Dieser Gedanke fand die Zustimmung des Senators Dr. Strunk.

### Die Kunst wird auch im Stich gelassen.

Eine sozialdemokratische Entschließung forderte vom Senat die Prüfung, ob nicht das Stadttheater in ein Staatstheater umgewandelt werden könnte. Für das Etatsjahr 1926 aber forderte ein sozialdemokratischer Antrag die Bewilligung von 200000 Gulden als Beihilfe für das Stadttheater und die Erhöhung des Zuschusses für die Freie Volksschule von 35000 Gulden auf 50000 Gulden. Um den Sport zu fördern, beantragten die sozialdemokratischen Vertreter die Wiedereinsetzung des vorjährigen Betrages von 10000 Gulden an Beihilfen für Sportvereine, während der Senat diesen Betrag auf 7000 Gulden gekürzt hatte.

Die sozialdemokratischen Forderungen wurden sämtlich vom Bürgerblock abgelehnt. Angenommen wurde lediglich die sozialdemokratische Entschließung, welche die Einführung der achtjährigen Schulpflicht fordert. Angenommen wurde ferner ein Antrag der bürgerlichen Parteien, nach welchem der Senat Maßnahmen ergreifen soll, um den Kindern auf dem Lande eine Fortbildungsmöglichkeit zu bieten und eine Entschlebung auf Ueberführung der elf Vorhandwerker der Technischen Hochschule in das Angestelltenverhältnis, die bei dem jetzt vorgenommenen Abbau der Staatsbediensteten wohl kaum Aussicht auf Erfüllung haben dürfte.

Jedenfalls ergaben die Beratungen des Kultussets erkennt die Wahrheit jenes Ausspruches des alten Mommse, daß Kunst und Wissenschaft sich heute unter die Fittiche der Sozialdemokratie flüchten müssen.

### „Soldat — berufsmäßiger Mörder.“

#### Die Reichswehr fühlt sich beleidigt.

Der Reichswehrminister hatte kürzlich gegen unser Parteiblatt in Weichen Weibungsfrage angekratzt, weil in einer Nummer der „Kinderfreund“-Beilage sich in einem Aufsatz „Liebe deinen Nächsten“ der Satz fand: „Soldat sein aber heißt, berufsmäßiger Mörder der Mitmenschen werden“. Das Amtsgericht Weichen hat die Weibungsfrage abgelehnt mit der Begründung, daß von einer Beleidigung der Reichswehr schon deshalb keine Rede sein könne, weil in dem fraglichen Satz weder eine bestimmte Persönlichkeit noch überhaupt die Reichswehr als Gesamteinstitution genannt worden sei. Gegen diese Entscheidung hat nun die Staatsanwaltschaft Dresden Einspruch erhoben und das Hauptverfahren für den 10. Juni vor dem Schöffengericht Weichen anberaumt. Die Dresdener Staatsanwaltschaft stellt sich auf den merkwürdigen Standpunkt, daß durch das Wort Soldat ohne weiteres die Reichswehr als Institution beleidigt sei, da es außerhalb der Reichswehr in Deutschland keine Soldaten gäbe, müsse man indirekt folgern, daß nur die Reichswehrosoldaten gemeint sein können. Infolgedessen wird der deutschen Öffentlichkeit das Schauspiel einer Gerichtsverhandlung nicht erspart bleiben, bei dem das Reichswehrministerium sich durch eine Aderbelleidung beleidigt fühlt.

66 Kommunisten am 1. Mai in Warschau verhaftet. Die politische Polizei in Warschau hat am 1. Mai wieder Gelegenheit genommen, eine Reihe von kommunistischen Führern zu verhaften. Zum Anlaß wurde die Demonstration vor einem Warschauer Gefängnis genommen. 66 kommunistische Führer wurden in die Gefängnisse überführt.

Prozess gegen die „Rote Hilfe“. In dem seit einigen Tagen andauernden Prozess vor dem Reichsgericht in Leipzig gegen eine ganze Reihe von Vertretern der kommunistischen „Roten Hilfe“, die von eigenen Parteifreunden zum Teil mit Absicht bei der Vernehmung im Stich gelassen wurden, beantragte der Reichsanwalt am Montag für die Hauptangeklagten Strafen zwischen 4 Jahren und 2 Jahren 6 Monaten Zuchthaus. Die Strafen gegen die anderen Angeklagten stehen zwischen 3 und 2 Jahren Gefängnis. Das eigentliche Urteil soll heute verkündet werden.

### Amnestiefragen in Preußen.

Der Rechtsausschuss des Preussischen Landtages hatte sich am Montag wieder einmal mit einem kommunistischen Amnestieantrag zu befassen. Der Antrag verlangte nicht mehr und nicht weniger als Straffreiheit für sämtliche politische Verbrechen und Vergehen, gleichgültig, ob von rechts oder links begangen, die bis zur Stunde in Preußen abgeurteilt sind, sowie auch sämtlicher nichtpolitischer Verbrechen und Vergehen, wenn sie nur irgendwie mit einem politischen Vergehen im Zusammenhang stehen. (Also z. B. Straßenraub bei Gelegenheit einer Demonstration.) Von der Amnestie ausgenommen sollen nur die Genemörder der Schwarzen Reichswehr und der O. C. sein, nicht aber etwa die deutschnationalen Ministerverleumder, die hafentreuerlichen Rowdys, die Reichsbannerkameraden erschlagen haben, usw.

Die Beratung des Antrages wurde zu einer ungeheuren Blamage für die Kommunisten. Die Abgeordneten Dbusch und Menzel hielten stundenlange Reden, ohne konkretes Material beizubringen. Um die Rechtsparteien für seinen Antrag zu gewinnen, ließ sich Dbusch sogar dazu herbei, eine halbstündige Verteidigungsrede für den Femeidehauptling Oberleutnant Schulz zu halten, der nach Dbuschs Ansicht in Landsberg ganz ungerechtfertigt zum Tode verurteilt worden ist!

Ministerialrat Rant hat vom preussischen Justizministerium berichtet, daß in Preußen in den Jahren 1920, 1922 und 1925 umfassende Amnestien erlassen wurden, außerdem noch nach den Ereignissen von 1923 eine quasi Amnestie, bestehend aus mehr als 20000 Einzelbegnadigungen. Zur Zeit liegt schon deshalb kein Anlaß zu einer neuen Amnestie vor, weil eine Umfrage im Oktober 1926 in sämtlichen preussischen Strafanstalten eine Gesamtzahl von nur 81 politischen Inhaftierten ergeben habe. Die Zahl der Personen, die deshalb noch sitzen, weil sie als besonders schwere Fälle von früheren Amnestien ausgenommen waren, beträgt kaum mehr als fünf! Hierauf lange Gesichter der Kommunisten.

Als Redner der SPD, machte Abg. Gen. Ruttner darauf aufmerksam, daß bei der Beratung der ersten Lesung der kommunistischen Pleum im Plenum zwar eine einstündige Rede gehalten, aber nicht einen einzigen Fall erwähnt habe, der der preussischen Begnadigungsgewalt unterliegt. Seine gesamten Angriffe bezogen sich auf das Reichsgericht und den Staatsgerichtshof zum Schutze der Republik, also Reichsgerichtungen. Im übrigen sei die Sozialdemokratie keineswegs damit einverstanden, wenn in Konsequenz des kommunistischen Antrages z. B. die zu sechs und fünf Monaten Gefängnis verurteilten bürgerlichen Verleumder Hirtzfelders einfach laufen gelassen würden. Den Femeideleutnant Schulz habe Herr Dbusch weit besser verteidigt, als dessen bezahlter Verteidiger Rechtsanwalt Bloch. Härten und Ungerechtigkeiten der politischen Rechtsprechung in Preußen kommen leider noch vielfach vor, nicht nur etwa gegen Kommunisten, sondern auch gegen Reichsbannerkameraden und Sozialdemokraten. Diesen Fällen aber läßt sich auf dem Wege der Einzelbegnadigung abhelfen, und man muß anerkennen, daß das preussische Justizministerium auf diesem Gebiete außerordentlich viel Gutes leistet. Die Sozialdemokraten schlagen deshalb statt des kommunistischen Antrages, dessen Konsequenzen ganz unübersehbar sind, eine Entschlebung vor, durch die das Justizministerium aufgefodert wird, wie bisher der politischen Rechtsprechung sein Augenmerk zuzuwenden und Härten auf dem Gnadenwege zu beseitigen.

In der Abstimmung wurde der kommunistische Antrag gegen die Stimmen der Antragsteller abgelehnt, der sozialdemokratische gegen die Stimmen der Deutschnationalen und der Volkspartei angenommen.

Ein Fehlurteil aufgehoben. Wir entnehmen der bürgerlichen Presse folgende Drahtmeldung aus Hanau: „Gegen den der Sozialdemokratischen Partei angehörenden Oberamtsrichter Dr. Pusch in Ortenburg in Hessen wurde seltenerzeit ein Auffsehen erregender Prozess wegen Rechtsbengung angehängt. Von der Strafkammer Hessen wurde Pusch freigesprochen, während ihn die Darmstädter Strafkammer zu 1 Jahr Zuchthaus verurteilte. Diese Strafe hat der Oberamtsrichter verhaftet. Im Wiederaufnahmeverfahren, das sein Verteidiger, der bekannte sozialdemokratische Rechtsanwalt Prof. Einzelheimer-Frankfurt mit Erfolg betrieb, fällt die Darmstädter Strafkammer einen Freispruch. Die Kosten fallen der Staatskasse zur Last.“

Verhaftungen in Tokio anlässlich der Maiseier. Anlässlich der Maiseier-Rundgebungen wurden in Tokio einige Verhaftungen vorgenommen. Anderwärts verliefen die Maiseiern ruhig. In einer Versammlung wurde eine Entschlebung für den Nichtfundentag und für Nichtentwöhnung in China eingeleitet.

### Hauptmann: „Gabriel Schillings Flucht“.

#### Danziger Stadttheater.

Das alles ist uns nah und verbunden... Der Duft von hundert Sommern bricht aus dem gramvoll verhallten Stück. Der Duft von Dünenwind und Sonne und Salzwasser und fernem Pieserwald. Darüber steht die gläserne Luft der Dämmer mit Möwenschrei und Wellenschlag auf einem weißen Muschelstrand.

Die Zauber, vielfach moduliert, sind die gleichen von Hiddensee bis Ridden. Diese Atmosphäre eingefangen zu haben, ist das Bleibende an dem verwestlichen Kammerpiel Gerhart Hauptmanns. Darum ist es uns nah und verbunden und geht uns an. (Wie uns der schwächere Halbe in seinen Werberstücken immer nah sein wird und verbunden und uns angehen wird.)

Weniger geht uns der Fall des von Wein und Weibern geschwächten Malers Schilling an. (Da er ins Weiser geht, lagen wir Amen und sonst nichts.) Eher schon, wie sich die Weiber um den Mann raufen mit Einiaß des letzten. Am besten das Schmetternd-Sichere der Zeichnung im Nebenbei, im Zwischenstadium, im Drum und Dran eines naturalistischen Dramas, das als Gattung noch lange nicht tot ist.

Die Aufführung hat äußerlich nichts vom Glanz der Sandkast, ist alt und weck und häßlich. Das im ersten Akt die Dünen, im letzten die Kullissenrahmen wackeln, ist fast Symbol.

Schillings ist Lutzar F i r m a n s. Vom Anfang bis zum Ende grundverfehlt. Das ist keiner, der am Esel vor sich und den Kettenweibern in eine stillere Welt flieht, sondern ein seit Anbeginn gesehnter, knochenvermeichter Sohn Oswald Alving. Er gibt keine menschliche Tragik, sondern einen in grotesker Verzerrtheit die Grenze des Erträglichen häuflig überschreitenden kläglichem Einzelfall. Sein Auschnitt des Lebens ist ohne jeden sympathischen Zug und sein Sterben nirgend umschattet von der großen abendlichen Milde eines Lichtuntergangs.

Neben diesem unangenehm wurzelwelken Gejellen redt sich die piekische, montagsgrüne Frau Eveline fast zu gepenstlicher Größe auf, und wir sagen fast bravo, daß sie ihm, das jedem Künstler freie Recht auf eine Geliebte freizügig macht. Von Frieda R e g a l s kommt in der einen Szene der große Innenklang, den der Abend sonst vermissen lieg: der schicksalstrüchtige Schrei „Gabriel!“ Denn indem sie ihn bereits mit diesem Schreie tötet, tut sie recht. (Aber es entsteht ein anderes Drama, als es Hauptmann gab.)

Die Hanna Elias, das Weib, das einen anderen als die sen Gabriel bejammern müßte, ist bei Dora D i e n - b a r z nicht abel anzusehen. Sie steht wohl noch einer un-

die ihre Karte hält, hat auch das Zeug dazu, aber ihre Mischung aus Hexe und Pute ist so ungleich, wie die aus Fütin und Galzizierin, und am Schluss hat dann die galzische Pute gegen die jüdische Hexe verspielt.

Das niedliche, siebzehnjährige Fräulein Majafin der Elly M u r h a m m e r ist doch wohl nur in Rußland geboren und kommt sonst aus der Wsketischen „Dame“.

Gegen diesen Klub der Wurmstichigen ist das Paar Mäurer-Lucie Heil gestellt: die Geunden. Ferdinand R e n e r t, der den Filzhut schwer vom Kopf bekommt, im



Mantel volligiert und sich die Hände reibt, hat nur ausbleibend in Momenten die selbstverständliche, ruhewolle Güte eines in sich und aus sich Geistes, dagegen hat Bili R o d e w a l d t (mit dieser Rolle in ihrem eigentlichen Fach) schon viel mehr von der naturhaften Gesundheit dieses Mädchens, das wie ein Licht durch diese Krankheitsdämmerung bricht. Sie macht zuerst noch viel Theater mit dem Kopf und schludert mit dem Wort, doch in dem großen vierten Akt hat sie die „Schwänkelin“ beinahe verloren und ein feiner, taftvoller Mensch ist da. Auch noch zwei andere „Nemigen“ sind da: Gustav R o r d und Carl F r e d r i c h.

In diesem stillen Stück auf der geruhamen sonnigen Offzeinfel läßt der Spielordner Dr. P r a s i c die ersten drei Akte Radau machen und ein Tempo zu, das nicht weiß von Atemholen, von Licht- und Luftpausen, die Föhen kategorisch befahl, in dessen Dunstkreis das Drama wuch.

#### W i l l i b a l d D m a n k o w s k i.

Riespreise für neuere Meister. Bei Christie in London erzielte eine Bilderammlung von Sir James Murray in Aberdeen, bestehend aus 108 Gemälden moderner englischer und französischer Maler, 69 888 Pfund. Der höchste Preis wurde für „Zwei Mädchen im Balletkostüm“ von Dezas mit 7200 Guineas erzielt. Zwei Bilder von Sargent, „Padre Libera“ und „Zigeunerlager“, brachten je 3800 und 2650 Guineas. Ein Blumenstück von Gogh 1200 Guineas. Das Interieur eines Eisenbahnabteils 3. Klasse und Die Raucher von Daumier, für die vor 28 Jahren sehr niedrige Preise gezahlt wurden, brachten je 7000 Guineas.

Die Versteigerung des Rheingold-Manuskriptes. Das Originalmanuskript (Partitur und Text) zu Richard Wagners „Rheingold“, das 186 auf beiden Seiten von Wagner eigenhändig mit Bleistift beschriebene Blätter enthält, ist bei der geitricen Versteigerung von der Firma Molendach für 15 400 Dollars erstanden worden.

Amerik lieft keine Bücher mehr. Nach neueren amerikanischen Statistiken geht das Lesen von Büchern dort immer weiter zurück. Im Jahre 1926 kamen auf den Kopf der Bevölkerung zwar 18,15 Dollar Ausgaben für Schilgkeiten, Eiscreme und Soda, aber nur 1,10 Dollar für Bücher. Den 2500 selbständigen Buchhändlern, die in den Vereinigten Staaten noch existieren, stehen 500 000 Zigarren- und Tabakhändler gegenüber. Die Literary Guild, die diese Zahlen für ihre Propaganda zu Gunsten des Buches benutzt, weiß darauf hin, daß in Rußland jährlich fünfmal so viel Bücher, nämlich etwa 240 Millionen, verkauft werden als in Amerika mit 50 Millionen.

Die Oper „Santuzala“. Wie verkauft, soll E. R. Reznicek neue Oper „Santuzala“ mit Text von R. Lauchner der Vollendung entgegengehen. Anton Modarelli legt deshalb Wert darauf, festzustellen, daß eine dreitägige Oper „Santuzala“ von ihm bereits seit kurzem fertig vorliegt und zur Zeit die Bühnen verüßt wird. Der Text, eine neue freie Umarbeitung der Kalidajischen Dichtung, stammt aus der Feder von Julius Hart.

Ein internationales Musikfest in Amerika geplant. Die amerikanische Abteilung der Internationalen Gesellschaft für zeitgenössische Musik gab, wie wir erfahren, ihre Absicht bekannt, innerhalb der nächsten zwei Jahre in einer amerikanischen Stadt ein internationales Musikfest zu veranstalten, zu dem führende Musiker aller Länder einladen werden sollen.

Projekte und kein Geld.

Der Streit um das Hallenbad.

In Danzigs Sportwelt wird seit langem das Fur und Wiber um den Bau eines Hallenbades erörtert. Projekte werden aufgestellt und wieder verworfen. Architekten werden gegeneinander ausgespielt, um möglichst günstige Rentabilitätsberechnungen zu erhalten. Alle beteiligten Behörden sind mobil gemacht und dieser Streit reicht jetzt bereits weit über Danzigs Grenzen hinaus.

Staat und Stadt müssen gegebenenfalls, sofern dieselben nicht aus eigener Initiative heraus dazu bereit sind, gezwungen werden, das nötige Geld zu beschaffen. Kann der Staat für den Boppvoter Kasinobau 750 000 Gulden leichtfertig, ohne Anhören der beteiligten Körperschaften, zur Verfügung stellen, dann kann er erst recht unter Deckung der Parlamente eine ähnliche Summe für den Bau eines Hallenbades aufbringen.

Zu der Erkenntnis, daß die Beschaffung des Baugeldes die augenblicklich notwendigste Forderung ist, haben sich auch die Vertreter der Behörden und Parteien sowie der Hallenbadausschuss bekümmert. Trotzdem ist auch der Vertreter des Hochbauamtes, Oberbaurat Kleinsing, an Hand der Zeichnungen eine wohlwollende Stellungnahme gegenüber dem Messehallenprojekt abzugeben.

Der Autoverkehr in den engen Straßen.

Das Auto ist ein zeitgemäßes Verkehrsmittel, dessen Entwicklung man sich nicht entgegenstellen darf. Auf der anderen Seite darf man freilich auch nicht vergessen, daß das Verkehrsmittel nicht Selbstzweck ist, sondern nur ein Mittel im Dienste der Menschen. Es muß also ein gerechter Ausgleich gesucht und gefunden werden.

Diese Notwendigkeit zeigt sich täglich in engen Wohnstraßen, wie z. B. in der Kolonie gegenüber der Schupofabrik in Langfuhr. Auf dieser Wohnstraße spielen Kinder, da die Straße meist unbefestigt ist. In der Regel fahren hier Händler langsam mit Fuhrwerk durch, um Waren zu verkaufen.

Großer Brand in Gdingen.

Am Sonntag entstand in Gdingen in der Markthalle von einem kleinen Dien aus ein Brand, der die gesamte aus Holz gebaute Halle mit dem ganzen Inhalt in kurzer Zeit einscherte. Auch ein angrenzendes Haus der Warmherzigen Schwestern wurde zur Hälfte ein Raub der Flammen.

Aufnahme des Nachfluges Berlin-Danzig-Königsberg. Gestern wurde der Nachflutverkehr auf der Strecke Berlin-Danzig-Königsberg eröffnet. Wie die Deutsche Luftfahrtschiffahrt, ist das dreimotorige Großflugzeug flugplanmäßig um 7 Uhr nachts in Tempelhof gestartet und um 2 Uhr in Königsberg gelandet.

Anregender Vorfall. Eine geistesgestörte Frau versuchte gestern, nachmittags gegen 7 Uhr, in der Nähe der Technischen Hochschule unter ein Auto zu laufen. Dem Fahrer gelang es, den Wagen rechtzeitig zum Stehen zu bringen. Die Frau wurde in das Städtische Krankenhaus gebracht.

Ein Zusammenstoß zwischen Motorrad und Fuhrwerk ereignete sich gestern in der Nähe des Fernweges. Der Motorradfahrer wich der ihm entgegenkommenden Straßenbahn aus und fuhr in den Wagen, den er nicht sehen konnte. Der Kutscher des Fuhrwerks wurde leicht verletzt.

Noch immer Minen unterwegs. Das Motorschiff „Stureholm“ passierte am 20. April eine um 18.20 Uhr mittlereuropäischer Zeit treibende Mine in 58 Grad 42,5 Minuten Nord, 18 Grad 59,5 Minuten Ost.

Ein Schornsteinbrand brach am Sonnabend in den Häusern Weidengasse/Ecke Banggarter Hintergasse aus, außerdem ein Röhrenbrand im Hause Oststraße 19. Die Brände konnten leicht gelöscht werden.

Neue Attraktionen im Wilhelm-Theater. Wie im vergangenen Monat, hat das Wilhelm-Theater auch für die ersten sechs Monate ein buntes Varietés-Programm zusammengestellt. Den Reigen der Darbietungen eröffnete die vom Reichshof-Palast seitens bekannte Emmy Dorvallo mit ihrem Nindchen. Eben dorthin sind Victor

rina, der Straßengelager, die Vos Drilandos mit ihren mexikanischen Tänzen und der Kunstpfeifer Fred Hausen. Der Humorist Rolf Waller war unverwilligt als Konferezier. Die Attraktion des Abends war der Nechens-Künstler Archimedes, über dessen Leistungen man tatsächlich verblüfft war. Scheinbar spielend potenziert er zu genauere Zahlen, zählt blitzschnell die Buchstaben zugehöriger Sätze und was derartige künstliche Gehirnphantome mehr leisten. Dazu verfügt der Mann über eine beachtliche Schlagfertigkeit, so daß während seiner Weisheitsakrobatik fröhliche Stimmung herrscht. Die Besucher kamen voll auf ihre Rechnung.

Der Eindruck der Maifeier

Selbst die bürgerliche Presse erkennt die nachstehende Beteiligung an.

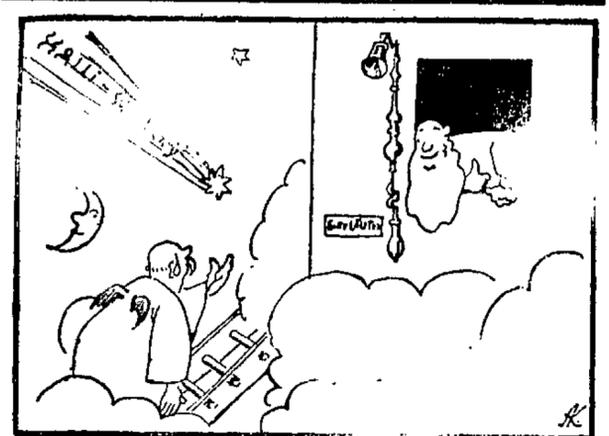
Das wichtige Bekenntnis, daß die Danziger Arbeiterschaft am Sonntag zum 1. Mai ablegte, hat auch in der Öffentlichkeit allgemeine Anerkennung gefunden. So konnte auch die bürgerliche Presse nicht umhin, den prächtigen, ungestörten Verlauf der Kundgebung anzuerkennen. Sicherlich ist das nur ungern geschehen, aber die Tatsachen lagen doch zu offen vor aller Augen. Selbst die „Neueste Nachrichten“ mußten sich zu der Feststellung bequemen, daß der Demonstrationsszug in diesem Jahre stärker als sonst war und daß die Anteilnahme der Bevölkerung erheblich größer war.

Nur das deutschnationale Parteiorgan kann es nicht unterlassen, nach seiner unsfätigen Manier über die Maifeier zu sprechen. Wenn auch die But der Deutschnationalen verständlich ist, so mühten sie doch berücksichtigen, daß ihre Lügen- und Verleumdungsmethoden doch zu „allgemein“ sind, um in der Öffentlichkeit nicht genügend eingeschätzt zu werden. Zwar muß auch das Organ der Hundebagge zugeben, daß die Maifeier eine starke Beteiligung aufzuweisen hatte. Aber nach bekannter Manier schmätzt sie dann die Feier und behauptet, daß dem Alkohol stark zugesprochen worden sei. Dabei ist von objektiven Beobachtern der Disziplin der Demonstranten höchste Anerkennung ausgesprochen, betrunkene Teilnehmer waren überhaupt nicht zu verzeichnen. Die ärgste Verleumdung leistet sich das Blatt jedoch mit der Behauptung, daß verschiedene Messerstechereien und Zusammenstöße vorgekommen seien. Diese Angaben sind völlig aus den Fingern geflogen. Weder beim Umzug noch bei den Veranstaltungen haben sich Zwischenfälle ereignet. Es ist wahrlich schlimm um das moralische Gleichgewicht der deutschnationalen Presseagitatoren bestellt, daß sie mit diesen schändlichen Mitteln ihre Ohnmacht zu verdecken suchen. Die kulturelle Bedeutung des 1. Mai steht viel zu hoch, als daß diese inderträchtigen Schmähungen nicht auf die Schützen selbst zurückprallen.

Unser Wetterbericht.

Vorherige: Meist heiter bis wolfig, schwache bis mäßige Ost- bis Südostwinde, Temperatur langsam ansteigend. Maximum des gestrigen Tages 10,0. — Minimum der letzten Nacht 5,4.

„Rosa Luxemburg“ in Danzig. Ein auf diesen Namen getauftes russisches Schiff, das aus der Ukraine 4400 Tonnen Weizen nach Danzig brachte, legte vor einigen Tagen im Danziger Hafen gegenüber den Silospeichern Anker an. Das Getreide wurde aus der Ukraine mit der neuen Bahnlinie Kiew-Halbinkel Kola nach Murrmanit gebracht und dort auf die „Rosa Luxemburg“ umgeschlagen. Das Schiff hatte am 1. Mai festlich geflaggt, womit es allgemeines Aufsehen erregte.



Pfiffig sammelt Erfahrungen

Der Lebensweg eines Menschen in 12 Bildern.

XII. Und es kam der Tag, da Paul Pfiffig zur letzten Fahrt bereit lag. Ruhig und gefaßt umstanden seine Angehörigen die Bahre. Der Sohn, noch immer verhältnismäßig jung an Jahren und unerfahren, mußte zu all seinem Schmerz immer und immer wieder an die letzten Worte des Entschlafenen denken. Er konnte sich beim besten Willen nicht erklären, was der rätselhafte Auspruch zu bedeuten habe. Wie sagte doch Vater Pfiffig, als er seinem einzigen Sohn fest die Hand drückte? Richtig: „Wein lieber Sohn, ich kann dir wenig am Geld und Gut hinterlassen, aber eines will ich dir noch im letzten Augenblick anvertrauen: Beherrze in allen schwierigen Situationen stets den Rat deines alten Vaters: eine kleine Anzeige in der „Danziger Volksstimme“ bringt Erfolg!“ Das waren die letzten Worte des Vaters. Der Sohn grübelte lange darüber nach. Aber schließlich kam die Mutter und wedte ihn aus seinem Träumen: „Gehe jetzt und gib eine Todesanzeige in die „Danziger Volksstimme“. Der Sohn tat, wie ihm die Mutter befohlen, und am nächsten Tage las man:

Gestern nacht verstarb im Alter von 85 Jahren der Tischler Paul Pfiffig Die Hinterbliebenen

Als die nächste Post eine ungeheure Fülle von Kondolenzschreiben ins Trauerhaus brachte, da gingen dem Sohn die Worte seines Vaters wie eine Offenbarung auf. Ja, jetzt wußte er, was der Vater meinte, die kleine Anzeige sollte fortan auch sein Freund werden.

In späteren Jahren sah man den jungen Pfiffig oft zur Annoncenexpedition der „Danziger Volksstimme“ laufen, er wurde dort eine beliebte Persönlichkeit und ist zu Glück und Wohlstand dank der kleinen Anzeige gelangt.

Anzeigenannahme in Danzig außer der Hauptgeschäftsstelle: Stadtkasse Altkatholischer Graben Nr. 106. In Langfuhr: Anton-Röhler-Str. 8

Der Streit.

Von Ricarbo.

Richter: „Was veranlaßte Sie denn eigentlich, die Privatklägerin, Fräulein Klatt, zu mißhandeln und ihr die Nase zu zerreißen, Angeklagte?“

Angeklagte: „Herr Rat, ich bin nun bloß ein ungeschuldiges Mädchen, aber schließlich brauch ich mir doch nicht von jener unehelichen Person beschimpfen lassen, nicht!“

Richter: „Sie müssen hier vor Gericht mit Ihren Anklagen vorsichtiger umgehen; „Person“ ist ja schon wieder eine Beleidigung.“

Angeklagte: „Wie so bitte? Sie hat mir doch sogar „Sau“ vor alle Öffentlichkeit genannt und da denk ich doch...“

Richter: „Denken Sie lieber nichts, sondern beantworten Sie meine Frage: Was veranlaßte Sie...“

Angeklagte: „Das kam Sie alle einmal lehrte, Herr Rat, und daher brau ich Sie wiederholen: Sie hat mir jereizt, jereizt, jereizt ist das richtige Wort, hm.“

Richter: „Sie müssen sich schon etwas deutlicher erklären.“

Privatklägerin (im höchsten Distanz): „Das kann Sie ja gar nicht... das kann Sie ja gar nicht... das kann Sie ja gar nicht... das kann Sie ja gar nicht...“

Richter: „Lassen Sie jetzt gefälligst die Angeklagte aussprechen, nachher kommen Sie auch zu Wort, verstehen Sie?“

Privatklägerin: „Na jereizt verzieh ich, aber Sie kann ja gar nicht sagen, ribbel de Nase, nicht wie los, sprung Sie mich im Gesicht und krieg mich inne Haar und hab ich ihr nicht mit's Knie im Bauch jereizt. Sie hab mir am End noch umjereizt — das wollt ich mir bemerken.“

Richter: „Seien Sie jetzt still, Angeklagte äußern Sie sich, wie nach Ihrer Meinung der Streit entstanden ist.“

Angeklagte: „Ma läßt mir hier ja nicht zu n Wort kommen. Ich ging damals, vor Etizer drei bis vier Wochen mit die... mit die... na, mit den Fräulein Klatt ihrem Kohlenmarkt und wir dachten uns gar nicht, da steht mit ein der Mann mit n Filmapparat und dreht anne Kurbel. Ich dacht mir gleich, er hat mir jereizt und wie wir weiter jereizt, da driggd son kleiner Brennter de Mattsche dem Zettel mitte Nummer, wo man de Wiber abholen drauf tut, inne Hand. Nu sach ich, Sie sollt dem Zettel mir jereizt, denn der Mann hat mir jereizt, na und das wollt Sie nicht, und denn gab ein Wort das andere, bis mir der Kopf aufsteigen tat, na und denn wurd de Mattsche noch frech und denn konnt ich mir nicht halten und haub zu, aber Sie hat mir erst „Sau“ jereizt...“

Richter: „Schön, also bekennen Sie sich schuldig.“

Angeklagte: „N wo werd ich denn, Sie hat mir doch „Sau“ jereizt...“

Privatklägerin: „Is ja nicht wahr... is ja nicht wahr... is ja nicht wahr...“

Richter: „Nicht! Angeklagte, Sie hätten dann eben Gegenklage erheben sollen...“

Angeklagte: „Wissen Sie, Herr Rat, daß is mir gar nicht gut jereizt, ich jereizt mir mit son Radzeug überhaupt nicht ab...“

Richter: „Das Urteil lautet auf Selbststrafe von 30 Gulden, im Nichtbetreibungsfalle 6 Tage Haft. — Nehmen Sie die Strafe an?“

Angeklagte: „N wo werd ich denn... nicht inne Hand...“

Richter: „Schön, dann müssen Sie Berufung einlegen, schriftlich und binnen acht Tagen.“

Angeklagte: „N wo werd ich denn... dent ja gar nicht bran...“

Es gibt Menschen, die scheinen an Stelle des Gehirns eine Betonmasse zu tragen.

Schlachtviehmarkt in Danzig.

Amlicher Bericht vom 3. Mai 1927.

Preise für 50 Kilogramm Lebendgewicht in Danziger Gulden.

Table with columns for animal types (Ochsen, Rinder, Schweine, etc.) and their corresponding prices in Danziger Gulden. Includes sub-headers like 'höchsten', '1. jüngere', '2. ältere'.

Ohne Not zum Messer gegriffen. Der Arbeiter Leo Dremniak in Danzig war am 20. Februar nachts auf der Straße in der Nähe des Altkatholischen Grabens. Er traf eine andere Person und kam mit ihr in Wortstreit und ins Handgemenge. Als Beide auf der Erde lagen, nahm Dremniak sein Messer und gab dem andern Arbeiter einen Stich in den Rücken und ins Gesicht. Der Verletzte war eine Woche lang arbeitsunfähig. Dremniak hatte sich vor dem Einzelrichter zu verantworten. Der Amtsanwalt wies darauf hin, daß hier gar keine Not vorlag, zum Messer zu greifen. Man müsse die Messerstecher durch Strafen zur Barmut bringen. Wegen gefährlicher Körperverletzung wurde der Angeklagte zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt.

Verantwortlich für Politik: Ernst Loops; für Danziger Nachrichten und den übrigen Teil: Fritz Weber; für Inserate: Anton Zoolen; sämtlich in Danzig. Druck und Verlag von J. Gehl & Co., Danzig.

**Amtliche Bekanntmachungen**

Die Befreiungen des Bedarfs der Strafanstalt an Reinigungs- und Lebensmittel sollen vergeben werden. Näheres ist im Staatsanzeiger veröffentlicht.

Der Strafanstaltsdirektor.

**Fortsetzung der Auktion**

Mattentuben 30, 1. Etage  
morgen, Mittwoch, 4. Mai d. J., vormittags 10 Uhr  
zur Versteigerung gelangen

**Speise-, Herren- und Schlafzimmer-Möbel**

Perse, Teppiche, viele elegante Kristalle, Glas-, Porzellanfaschen, Haus- u. Wirtschaftsgüter, Speise- und andere Service, Küchengeräte, Leuchten, Bücher, Schriften und vieles andere.

Befichtigung 2 Stunden vorher.

**Siegfried Weinberg**

vereidigter, öffentlich angelegter Auktionator,  
Danzig,  
Fopengasse 18. Fernsprecher 266 98.

**Zurückgekehrt Dr. Hepner**

**Stadttheater Danzig**

Intendant: Rudolf Schaper.  
Heute, Dienstag, den 3. Mai, abends 8 Uhr:  
Dauerkarten Serie II. Zum letzten Male:

**Thomas Paine**

Drama in 8 Bildern von Hanns Johst.  
In Szene gesetzt von Oberregisseur Dr. R. Prajch.  
Bühnenmusik: Fritz Eigl.  
Inspektion: Emil Werner.

Mittwoch, den 4. Mai, abends 7 1/2 Uhr:  
Dauerkarten haben keine Gültigkeit. „Die Zirkusprinzessin“. Operette.

Donnerstag, den 5. Mai, abends 7 1/2 Uhr:  
Dauerkarten Serie III. „Der Garten Eden“.

Städtische Sinfonie-Konzerte (Friedrich-Wilhelm-Schönhaus). Leitung: Operndirektor C. Kun.  
Donnerstag, den 12. Mai, abends 7 1/2 Uhr:  
6. Sinfonie-Konzert. Zeitgenössisch. Musik (Romant. Abend, Solist: Hellmut Baerwald, Berlin.

**Flamingo-Theater**  
Junkergasse 7

Eine Schenswürdigkeit f. jeden Besucher ist diese Woche unser **Premierenprogramm**  
Ab heute 2 Spitzenfilme der Weltproduktion

**Gigolo, der Länzer für Geld**

Großes Gesellschaftsdrama in 7 Akten  
In der Hauptrolle:

**ROD LA ROCQUE**

der beste Charakterdarsteller der Gegenwart, bekannt aus dem Film „Die zehn Gebote“  
Ein Film in Bildern voll Kraft und Schönheit, voll Pikanterie und voller Seelenstimmung bis zum letzten Akt - Ferner:  
Der große deutsche Saison-Schlager

**Als ich wiederkam**

Ein Schwank in 7 Akten nach dem gleichnam. bekannt. Bühnenstück v. Oskar Blumenthal und Gustav Kadelburg

Das große, auserlesene Künstler-Ensemble  
Liane Haid - Max Hansen - Ferdinand Bonn - Anton Pointner - Maly Delschaft  
Henry Bender - Anita Doris - Livio Pavanelli - Hermann Picha  
**Kommen - Sehen - Staunen**  
Zur ersten Vorstellung halbe Preise

**Verkauf**

Garantiert reinen Seidens-

**Firnis**

per Kilo 1.70 G

**Heinert & Karnatz**

2. Damm 1. Eingang Johannisstraße

**Alle Farben, Lacke u. Pinsel.**

Riederkrank, Vertiko, Bettgestell, Sofa, Tische, Stühle, Chaisel, Bücherständer, Speisetisch, Flurgarderobe, Büfett, Leuchte, Kücheneinrichtung u. a. m. zu verk. Gr. Mühleng. 10.

Beachtliche mein

halbes Haus mit 3-Zimmer-Wohnung zu verkaufen; zwei Zimmer können sofort bezogen werden.

Wibbelm Heinrich, Marienau, Freistaat Dan.

**Kleingarnitur,**

Rindleder, zu verkaufen

Salz-See-Str. 61, 1.

**Hanfamen Moha**

Konkurrenzamen

und sämtliche

**Bogelfutter**

empfehlen billig

Drogerie

am Domänenplatz

gegenüb. d. St. Nikolai-Kirche

**Drogen und Seifenhaus**

Junkerstraße Nr. 1.

gegenüber der Marienkirche

**Herrenanzüge**

in jeder Größe, etwas

ger., gute Stoffe, Maß-

arbeit, billig

Herbertstraße 52, pt.

**Korbmöbel**

läuft man

Langfuhr, Marienstr. 16.

**Motorrad**

Wanderer, 4 PS., für 400 G. zu verkaufen. Ang. u. 997 a. d. Exp. d. B.

Das neue

**Fahrrad**

billig zu verkaufen. Saal, Spidig, Oberstraße 97.

**Eröffnung!** Dem geehrten Publikum von Danzig die ergebene Mitteilung, daß ich neben meinem neu renovierten Herrenfriseursalon einen der Neuzeit entsprechend eingerichteten

**Damen-Frisier-Salon**

eröffnet habe! Moderne Bubikopfpflege, Ondulation, Manikure, Haar- und Augenbrauenfärben, Kopf- und Gesichtsmassage mit den modernsten Hilfsmitteln.

Pfeiflichst sauberste Bedienung, mäßige Preise.  
Indem ich bitte, auch mein neues Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen, zeichne ich

Hochachtungsvoll  
**Kurt Zart, Friseurmeister**  
Danzig, Thomscher Weg 5

Sie haben noch Gelegenheit

**Aluminiumgeschirre**

außerordentlich billig aus den Resten unserer

Liquidationsmasse zu kaufen

**Nordische Metallwarenfabrik**

Langfuhr, Klein-Hammer-Weg 7

Verkauf von 10 bis 2 Uhr

**In Liegenhof**

haben wie bei Herrn

**Schönhoff, Lindenstr. 174**

eine Filiale eröffnet

Sie übernimmt den Verkauf von Zeitungen, „Rache links“ und der „Frauenwelt“  
Annahme von Geschäfts-, Wirtschafts- und Wohnungs-Anzeigen,  
Stellen-Gesuchen und Stellen-Angeboten

**Verlag der Danziger Volksstimme**

Gegen **Siechten, Hautausschläge**  
Kampfburgerschwüre / alte Wunden  
Kreisläufe / offene Wunden / Verletzungen  
ist **Rino-Salbe**  
ärztlich empfohlen  
zu haben in den Apotheken  
Rld. Schubert & Co., G. m. b. H., Weinböckstr. 24.

**Klubgarnituren**  
Chaiselongues - Plüschsofas  
Patent- u. Auslegematrizen billig  
nur **Paradiesgasse Nr. 19**  
Teilzahlung gestattet 26170

**Umhänge-Schal,**  
Gabelarbeit, für 30 G.  
zu verkaufen. Angebote  
unter 1005 an d. Exped.

1 Satz Daunenb. 60 G.,  
Nähmisch. 35, 55, 60 G.  
a. v. l. Fuchlergasse 36, 2.

Großer, eleganter  
Puppenwagen  
mit Gummibereifung bill.  
zu verkaufen. Kind,  
Baumgartische Straße 13, 1.

**Küchenschiff** 6 G., Wasch-  
tisch 10 G., Sofa Tisch  
141 G., Küchenstuhl 22 G.,  
Bettgestell m. Matr. 18 G.,  
Küchenschiff 14 G. zu v. l.  
Kette, Grenadiergasse 1.

**Gute Laute**  
zu verkaufen Große Ball-  
gasse 21, 1, Eing. Schild.

**Jeagband (komplet)**  
zu tauschen gegen Herren-  
fahrrad oder zu verkauf.  
Alber,  
Schneidemühle Nr. 1a.

**Damen- und Herren-Schirme**  
billig zu verkaufen.  
Fritz Neumann,  
Foggenpuhl 14, Eingang  
Reparaturwerkstatt.

**Bretter, Bohlen, Kantholz**  
für Bauten und Tischler  
sowie **Brennholz** billig  
abzugeben.  
Walter Wurella,  
G. M. S. S.,  
Platz: Ballgasse Nr. 10.

**Kinderrwagen**  
und ein dreiteil. Herbauner  
verkauft  
Krawitz, Kammbau Nr. 4

**Berlitz, Riederkrank,**  
Bettgestell mit Matrose  
zu verkaufen  
Fischberg-Apothek,  
im Garten.

**Küchenschiff**  
55 Gulden, verkauft  
Anab, Quastor Nr. 3.

**Stiefelgejagde**  
Kinderlos. Ehepaar sucht  
**Portier-**  
oder **Bücherst.**  
Ang. u. 1477 a. d. Exp.

**Jung., zuverl. Mann,**  
24 Jahre, bietet um  
Arbeit, gleich welsch. Art.  
Dfferten unter 1482 an  
die Exped. der Volksst.

**Schlosser**  
und Dreher, an selbst-  
ständiges Arbeiten ge-  
wöhnt, empfiehlt sich.  
Dff. u. 1007 an d. Exp.

Welcher  
**Küchenschiff**  
steht einen Gehalt vom  
Lande ein. Gest. Ang.  
unter 445 an die Exped.

**Sauberes Fräulein sucht**  
**Aufwartestelle**  
Ang. u. 1480 an d. Exp.

**Aufwartemädchen**  
sucht Stellung f. 1/2 Tag.  
Ang. u. Nr. 2 an die  
Stadtfiliale Altstadt.  
Graben 106.

**Wohnungstausch**  
Tausche Wohnung,  
Stube, Kab., Küche, Bod.,  
alles hell, nach d. Straße,  
Gas, gegen gleiche oder  
größere, Grenadiergasse.  
Ang. u. 1478 an d. Exp.

**Wohnungstausch,**  
neueren, sonn. Stube,  
Küche und Boden gegen  
Stube, Kabinett, Küche  
und Boden. **Madeira,**  
Hälergasse 43, 2.

**Sonnige Wohnung, Zimm.**  
Kab., Nähe Milchkaneng.  
gegen 2-3 Zimm.-Wohn.  
zu tauschen gesucht. Ang.  
unt. 8 Stadtfil. Altstadt.  
Graben 106. (3665)

**Zu vermieten**  
Möbl. Zimmer  
an 1 oder 2 Herren zu  
vermieten  
Hundegasse Nr. 60, 1 Tr.

Möbl. Zimmer  
sodort zu vermieten  
Pfeifferstadt Nr. 16.

Anst. d. Zimm.  
für einen jungen Mann  
Kleberei Seigen Nr. 3-4.  
Seifhof.

Anst. d. jg. Mann findet  
**saubere Schlafstelle**  
Brettgasse 97, Hinter-  
haus, 2 Treppen.

**Wohnungstausch**  
neueren, sonn. Stube,  
Küche und Boden gegen  
Stube, Kabinett, Küche  
und Boden. **Madeira,**  
Hälergasse 43, 2.

**Sonnige Wohnung, Zimm.**  
Kab., Nähe Milchkaneng.  
gegen 2-3 Zimm.-Wohn.  
zu tauschen gesucht. Ang.  
unt. 8 Stadtfil. Altstadt.  
Graben 106. (3665)

**Zu vermieten**  
Möbl. Zimmer  
an 1 oder 2 Herren zu  
vermieten  
Hundegasse Nr. 60, 1 Tr.

Möbl. Zimmer  
sodort zu vermieten  
Pfeifferstadt Nr. 16.

**Junge Leute finden**  
Schlafstelle  
Brettgasse Nr. 95. Frög.

**Junge Leute find.** Logis  
Drehergasse Nr. 6, 2.

**Schlafstelle fr. eig. Eing.**  
Hundegasse 90, 3 Trepp.

**Schlafstelle frei**  
Drehergasse Nr. 10.

**Zu mieten gesucht**  
Zwangswirtschaftsfreie  
2-3 Zimm.-Wohnung  
v. jung. Ehepaar gesucht.  
Ang. mit Preis u. 1481  
a. d. Exp. d. „Volksst.“

**Belch. Hauswirt in Dan-**  
zig würde an alleinrech.  
Berl. im anst. d. Hause  
eine sonnige  
1-Zimmer-Wohnung  
vermieten, welche unter  
Zwangswirtschaft steht, bin  
schon läng. Zeit gemeld.  
für eine and. Wohnung.  
Ang. unter 1422 an die  
Exped. d. Volksstimme.

**Berm. Anzeigen**

**Sprachen**  
nach Berlitz-Methode  
durch Lehrer aus den  
betroffenen Ländern.  
Böttcherstraße 23-27

**Hochstühle**  
werden sauber und billig  
eingeflochten.  
Baier, Wehrwidergasse  
Nr. 4a, 2 Treppen.

**Spezialist**  
für Substitutions-  
Körper Ferd. Köhler,  
Sperlingstraße 23.

**Brauchst einen Maler**  
Du im Haus,  
So such Dir  
G. Salewski aus

**G. Salewski**  
Danzig, Fuchswall 1  
Gegr. 1905 Tel. 28294  
Werkstatt für sämtl.  
Malerarbeiten

**Spiele zu jed. Familien-**  
festlichkeit  
**Bandonium.**  
M. Brod,  
Ohra, Neuer Weg Nr. 3.

**Wohnungstausch**  
Tausche Wohnung,  
Stube, Kab., Küche, Bod.,  
alles hell, nach d. Straße,  
Gas, gegen gleiche oder  
größere, Grenadiergasse.  
Ang. u. 1478 an d. Exp.

**Wohnungstausch,**  
neueren, sonn. Stube,  
Küche und Boden gegen  
Stube, Kabinett, Küche  
und Boden. **Madeira,**  
Hälergasse 43, 2.

**Sonnige Wohnung, Zimm.**  
Kab., Nähe Milchkaneng.  
gegen 2-3 Zimm.-Wohn.  
zu tauschen gesucht. Ang.  
unt. 8 Stadtfil. Altstadt.  
Graben 106. (3665)

**Zu vermieten**  
Möbl. Zimmer  
an 1 oder 2 Herren zu  
vermieten  
Hundegasse Nr. 60, 1 Tr.

Möbl. Zimmer  
sodort zu vermieten  
Pfeifferstadt Nr. 16.

Anst. d. Zimm.  
für einen jungen Mann  
Kleberei Seigen Nr. 3-4.  
Seifhof.

Anst. d. jg. Mann findet  
**saubere Schlafstelle**  
Brettgasse 97, Hinter-  
haus, 2 Treppen.

**Wohnungstausch**  
Tausche Wohnung,  
Stube, Kab., Küche, Bod.,  
alles hell, nach d. Straße,  
Gas, gegen gleiche oder  
größere, Grenadiergasse.  
Ang. u. 1478 an d. Exp.

**Wohnungstausch,**  
neueren, sonn. Stube,  
Küche und Boden gegen  
Stube, Kabinett, Küche  
und Boden. **Madeira,**  
Hälergasse 43, 2.

**Sonnige Wohnung, Zimm.**  
Kab., Nähe Milchkaneng.  
gegen 2-3 Zimm.-Wohn.  
zu tauschen gesucht. Ang.  
unt. 8 Stadtfil. Altstadt.  
Graben 106. (3665)

**Zu vermieten**  
Möbl. Zimmer  
an 1 oder 2 Herren zu  
vermieten  
Hundegasse Nr. 60, 1 Tr.

Möbl. Zimmer  
sodort zu vermieten  
Pfeifferstadt Nr. 16.

Anst. d. Zimm.  
für einen jungen Mann  
Kleberei Seigen Nr. 3-4.  
Seifhof.

Anst. d. jg. Mann findet  
**saubere Schlafstelle**  
Brettgasse 97, Hinter-  
haus, 2 Treppen.

**Wohnungstausch**  
Tausche Wohnung,  
Stube, Kab., Küche, Bod.,  
alles hell, nach d. Straße,  
Gas, gegen gleiche oder  
größere, Grenadiergasse.  
Ang. u. 1478 an d. Exp.

**UT LICHTSPIELE**

Diese 12 Darsteller  
sehen Sie täglich in  
**Die Bräutigame  
der Babette  
Bomberling**  
Ein voller Erfolg!

erner **Fred Thomson**  
mit seinem Wunderhengst in 21677  
**Der Todesspringer**  
4.00 6.00 8.00 Ula-Woche Eintritt jederzeit

**Germania-Räder**  
sind eine Klasse für sich!  
Sie zeichnen sich aus durch spielend  
leichten Lauf und besondere Stabilität

Andere Marken  
für 90.--, 110.--, 135.--, 150.-- G usw.  
Geringe Anzahlung Wochen-Raten von 5.-- G

Zubehör- und Ersatzteile wie: **Mäntel,  
Schläuche, Pumpen, Glocken, Laternen,  
Sattel, Lenker, Gabeln usw. zu Aus-**  
nahmepreisen. Reparaturen in eigener  
Werkstätte billig!



**Bernstein & Comp.,**  
G. m. b. H.  
Danzig, Langgasse 50  
Größtes u. ältestes Spezialgeschäft f. Nähmaschinen  
u. Fahrräder im Osten. Gegr. 1894. Zweiggeschäfte  
Borlin, Königsberg, Elbing, Tilsit.

**Uhren-**  
reparaturen  
fachmännisch, billig u. schnell  
**Tischlergasse Nr. 41,**  
unter dem Tor,  
Uhrmacherwerkstatt

**Wohnungstausch**  
Tausche Wohnung,  
Stube, Kab., Küche, Bod.,  
alles hell, nach d. Straße,  
Gas, gegen gleiche oder  
größere, Grenadiergasse.  
Ang. u. 1478 an d. Exp.

**Wohnungstausch,**  
neueren, sonn. Stube,  
Küche und Boden gegen  
Stube, Kabinett, Küche  
und Boden. **Madeira,**  
Hälergasse 43, 2.

**Sonnige Wohnung, Zimm.**  
Kab., Nähe Milchkaneng.  
gegen 2-3 Zimm.-Wohn.  
zu tauschen gesucht. Ang.  
unt. 8 Stadtfil. Altstadt.  
Graben 106. (3665)

**Zu vermieten**  
Möbl. Zimmer  
an 1 oder 2 Herren zu  
vermieten  
Hundegasse Nr. 60, 1 Tr.

Möbl. Zimmer  
sodort zu vermieten  
Pfeifferstadt Nr. 16.

Anst. d. Zimm.  
für einen jungen Mann  
Kleberei Seigen Nr. 3-4.  
Seifhof.

Anst. d. jg. Mann findet  
**saubere Schlafstelle**  
Brettgasse 97, Hinter-  
haus, 2 Treppen.

**Wohnungstausch**  
Tausche Wohnung,  
Stube, Kab., Küche, Bod.,  
alles hell, nach d. Straße,  
Gas, gegen gleiche oder  
größere, Grenadiergasse.  
Ang. u. 1478 an d. Exp.

**Wohnungstausch,**  
neueren, sonn. Stube,  
Küche und Boden gegen  
Stube, Kabinett, Küche  
und Boden. **Madeira,**  
Hälergasse 43, 2.

**Sonnige Wohnung, Zimm.**  
Kab., Nähe Milchkaneng.  
gegen 2-3 Zimm.-Wohn.  
zu tauschen gesucht. Ang.  
unt. 8 Stadtfil. Altstadt.  
Graben 106. (3665)

**Zu vermieten**  
Möbl. Zimmer  
an 1 oder 2 Herren zu  
vermieten  
Hundegasse Nr. 60, 1 Tr.

Möbl. Zimmer  
sodort zu vermieten  
Pfeifferstadt Nr. 16.

Anst. d. Zimm.  
für einen jungen Mann  
Kleberei Seigen Nr. 3-4.  
Seifhof.

Anst. d. jg. Mann findet  
**saubere Schlafstelle**  
Brettgasse 97, Hinter-  
haus, 2 Treppen.

**Wohnungstausch**  
Tausche Wohnung,  
Stube, Kab., Küche, Bod.,  
alles hell, nach d. Straße,  
Gas, gegen gleiche oder  
größere, Grenadiergasse.  
Ang. u. 1478 an d. Exp.

**Wohnungstausch,**  
neueren, sonn. Stube,  
Küche und Boden gegen  
Stube, Kabinett, Küche  
und Boden. **Madeira,**  
Hälergasse 43, 2.

**Sonnige Wohnung, Zimm.**  
Kab., Nähe Milchkaneng.  
gegen 2-3 Zimm.-Wohn.  
zu tauschen gesucht. Ang.  
unt. 8 Stadtfil. Altstadt.  
Graben 106. (3665)

**Zu vermieten**  
Möbl. Zimmer  
an 1 oder 2 Herren zu  
vermieten  
Hundegasse Nr. 60, 1 Tr.

Möbl. Zimmer  
sodort zu vermieten  
Pfeifferstadt Nr. 16.

Anst. d. Zimm.  
für einen jungen Mann  
Kleberei Seigen Nr. 3-4.  
Seifhof.

Anst. d. jg. Mann findet  
**saubere Schlafstelle**  
Brettgasse 97, Hinter-  
haus, 2 Treppen.

**Wohnungstausch**  
Tausche Wohnung,  
Stube, Kab., Küche, Bod.,  
alles hell, nach d. Straße,  
Gas, gegen gleiche oder  
größere, Grenadiergasse.  
Ang. u. 1478 an d. Exp.

**Wohnungstausch,**  
neueren, sonn. Stube,  
Küche und Boden gegen  
Stube, Kabinett, Küche  
und Boden. **Madeira,**  
Hälergasse 43, 2.

**Sonnige Wohnung, Zimm.**  
Kab., Nähe Milchkaneng.  
gegen 2-3 Zimm.-Wohn.  
zu tauschen gesucht. Ang.  
unt. 8 Stadtfil. Altstadt.  
Graben 106. (3665)

**Zu vermieten**  
Möbl. Zimmer  
an 1 oder 2 Herren zu  
vermieten  
Hundegasse Nr.

# Die Eisenbahner protestieren.

## Gegen die Entscheidung über das Klagerrecht. — Wüste Ausfälle gegen den Oberkommissar.

In einer stark besuchten Versammlung im Friedrich-Wilhelm-Schützenhaus nahmen gestern nachmittags 6 Uhr die Ortsverwaltungen des Deutschen Eisenbahnerverbandes, der Gewerkschaft Christlicher Eisenbahndienstlichen und der Gewerkschaft der Eisenbahnbeamten und -Anwärter im Gebiet der Freien Stadt Danzig Stellung zu der Entscheidung des Hohen Kommissars des Völkerbundes vom 8. April über das Klagerrecht der Eisenbahner. Etwa 1500 Personen waren erschienen. Unter den geladenen Gästen befanden sich auch Vertreter sämtlicher Fraktionen des Volkstages, der Handelskammer, des Deutschen Heimatsdienstes usw. Man hatte von einer Ladung der Vertreter des Senats Abstand genommen, um, wie der Versammlungsleiter Zwaka erklärte, unbefangener sprechen zu können, auch die Ladung eines Vertreters des Hohen Kommissars hatte man unterlassen.

Nach einer kurzen Eröffnungsrede des Versammlungsleiters Zwaka von der Gewerkschaft der Eisenbahnbeamten und -Anwärter nahm zunächst Rechtsanwalt Dr. Vaner das Wort zu einer kritischen Beleuchtung der Entscheidung vom Standpunkt des Juristen. In 1/2stündiger Rede unterzog er die Entscheidung einer außerordentlich scharfen Kritik. Er ging zu Anfang seiner Ausführungen des längerem auf die geschichtliche Entwicklung, die zu der Entscheidung geführt hat, ein, um sich dann mit der Entscheidung selbst und mit dem Zustandekommen des bekannten Abkommens vom 22. Oktober 1921 zu beschäftigen. Die Entscheidung des Hohen Kommissars, die sich nicht an die 3 Fragen des Senats halte, sei unlogisch aufgebaut und widerspruchsvoll in sich selbst, enthalte große Irrtümer und Unrichtigkeiten, zeige mangelnde Kenntnisse und sei im ganzen eine juristische Fälschung. Sie enthalte zwei grobe Fehler, die Verletzung des unmittelbaren persönlichen Rechts der von der polnischen Eisenbahndirektion übernommenen Beamten auf den Rechtsweg vor den ordentlichen Zivilgerichten aus dem Abkommen vom 22. Oktober 1921 und auf der andern Seite die Ablehnung der Verteilung vermögensrechtlicher Ansprüche unmittelbar und persönlich für den einzelnen Beamten aus dem genannten Abkommen. Ein weiterer Fehler sei die Anwendung des Artikels II, der allein die Rechte der Arbeiter regle, auf die Beamten.

### Der Hauptirrtum

in der Entscheidung sei die Auffassung, daß das Abkommen vom 22. Oktober 1921 ein Staatsvertrag sei. Davon könne keine Rede sein. Es sei falsch, daß der Vertrag zwischen Polen und Danzig abgeschlossen sei, richtig vielmehr, daß nur die Beamten und Arbeiter, vertreten durch den Danziger Delegierten bei der Staatsbahndirektion, Geheimrat Seering, und die Eisenbahndirektion das Abkommen abgeschlossen haben. Deshalb sind die Bestimmungen auch anwendbar auf die einzelnen Beamten und Arbeiter. Mit keinem Wort sei in dem Vertrag von der „Freien Stadt Danzig“ die Rede. Die Bestimmungen wären auch nicht zustande gekommen, wenn es den Vertretern der Beamten und Arbeiter nicht gepaßt hätte. Ein Staatsvertrag hätte auch nur durch eine Ratifizierung Gültigkeit erhalten, diese habe aber nicht stattgefunden. Außerdem hätten sich auch die Regelungen der beiden Staaten darüber im Klaren gewesen sein müssen, daß es sich um einen Staatsvertrag handle, davon sei jedoch nie die Rede gewesen. Auch sei die Möglichkeit, daß es sich um einen Staatsvertrag handeln könne bei Professorensitzungen, die daraus resultieren, erörtert worden. Es sei für einen Staatsvertrag auch insofern kein Raum vorhanden gewesen, als in der Konvention vorgesehen sei, daß innerhalb von 4 Monaten nach Abschluß der Konvention die Angelegenheiten der Beamten erledigt sein sollten. Damals sei keine Einigung erzielt worden, weshalb der Hohen Kommissar eine Entscheidung habe fällen müssen. Das nun folgende Abkommen vom 22. Oktober 1921 sei dann von der polnischen Staatsbahndirektion und den Vertretern der Beamten und Arbeiter, in deren Auftrag Geheimrat Seering das Abkommen unterschrieben habe, abgeschlossen worden. Es könne sich aus all diesen Gründen also um keinen Staatsvertrag handeln.

### Das Abkommen hatte nun auch

keinen anderen Zweck, als den, die Richtlinien zu bestimmen, auf Grund deren die Beamten der Eisenbahnverwaltung schriftlich erklären sollten, daß sie unter den im Abkommen vorgesehene Bedingungen bereit seien, in den Dienst der polnischen Eisenbahn überzutreten.

was auch geschehen sei und von der polnischen Eisenbahnverwaltung bestätigt wurde. Was die Arbeiter betreffe, so seien sie ebenfalls von der Eisenbahnverwaltung übernommen worden. Auch hier seien bestimmte Bedingungen vorgesehen gewesen. Da die Arbeiter an den Verhandlungen über das Abkommen vom 22. Oktober 1921 teilgenommen haben, hätten auch sie genau wie die Beamten das Angebot auf Abschluß eines Dienstvertrages der Eisenbahnverwaltung gemacht. Tatsächlich habe nun die Eisenbahnverwaltung auch die Arbeiter übernommen und das ausdrücklich schriftlich bestätigt. Der Hohen Kommissar habe nun in seiner Entscheidung die ein- bzw. zweiseitige Übernahme auch für die Beamten angenommen, ein Zeichen dafür, daß ihm die Bestimmungen über die Beamten und Arbeiter gar nicht bekannt gewesen seien.

Die Folge der Entscheidung des Hohen Kommissars sei nun, daß die Rechte der Beamten und Arbeiter völlig in der Luft hingen, da die für die Auffassung des Hohen Kommissars bedingte Ratifizierung des Abkommens vom 22. Oktober 1921 nicht erfolgt sei. Der Senat habe nun

### beim Rat des Völkerbundes Berufung gegen die Entscheidung eingelegt.

sicherlich werde diese aber keinen Erfolg haben, obwohl es sich um eine vom juristischen Standpunkt unhaltbare Entscheidung handle.

Als zweiter Redner sprach der Vertreter der Gewerkschaft der Eisenbahnbeamten und -Anwärter, Zwaka, der die Stellung der Beamten und Arbeiter wiedergeben sollte. Er legte zunächst klar, daß die Entscheidung die wirtschaftliche Stellung der Eisenbahner aufs schwerste gefährde und richtete dann maßlos scharfe Angriffe gegen den Hohen Kommissar. Das Zustandekommen der Entscheidung sei bedauernd einzig und allein in der Person des Hohen Kommissars selbst, der ein schlechter Jurist und vor allem Deutschhasser sei. Zu einem solchen Vertreter des Völkerbundes könne man kein Vertrauen haben. Zum Schluß seiner Rede gab er der Hoffnung Ausdruck, daß der Rat des Völkerbundes die Entscheidung mißbilligen und den Hohen Kommissar abberufen werde. Folgende Entschlebung fand sodann einstimmige Annahme:

Die heute in Danzig versammelten etwa 1500 Eisenbahndienstlichen, Beamten und Arbeiter, erheben gegen die Entscheidung des Hohen Kommissars des Völkerbundes in Danzig Professor van Hamel, vom 8. April 1927, einmütigen und scharfen Einspruch.

Die Entscheidung raubt den Danziger Eisenbahnern in wichtigen Fällen das Recht, die polnische Verwaltung zu verklagen. Sie beseitigt den einzig wirksamen Schutz gegen die Verletzung des Völkerbundes, den Eisenbahnern ihre wohlverordneten Rechte zu schmälern.

Die Versammelten fordern, daß der Danziger Senat alles in seiner Macht Stehende unternimmt, um mit der Berufung an den Rat des Völkerbundes den Danziger Eisenbahnern zu ihrem Recht zu verhelfen, und daß er sich dabei auf keine Weise Kompromisse, wie auf ein von polnischer Seite jetzt wieder propagiertes sogenanntes neutrales Schiedsgericht einläßt.

Der Hohen Kommissar ist Professor der Rechtswissenschaften. Seine Entscheidung vom 8. April 1927 weist so offensichtliche Widersprüche und so grobe Unrichtigkeiten auf, daß es völlig unbegreiflich ist, wie ein Jurist einen derartigen Fehlspruch abgeben konnte. Als juristischer Fehlspruch allein kann die Entscheidung nicht erklärt werden. Sie bestätigt vielmehr ebenso wie der Haitschlag, der einer Entscheidung gleichkommt, vom 26. Februar 1927 über die Beschäftigung polnischer Arbeiter im Danziger Hafen, die in Danzig, sogar in nichtdeutschen Auslande geübten Befürchtungen, daß Professor van Hamel seine Auffassungen und Gesinnungen, die er in der Kriegszeit und Nachkriegszeit als einer der schärfsten und gefährlichsten Gegner alles Deutschen betätigt hat, nicht geändert hat.

Als Jurist wie als Politiker hat er sich als ungeeignet er-

# Die Verzweiflungstat des 83jährigen.

## Die Ursachen der Tragödie in Langfuhr. — Was werden die Richter tun?

Die Panischer Blutat des 83jährigen Lokomotivheizers Friedrich Wendt vom Sonntagmorgen hat naturgemäß Anlaß zu widersprechenden Gerüchten und Betrachtungen gegeben. Die Untersuchungen und Zeugenerhebungen lassen bereits jetzt ein klares Bild dieses aufsehenerregenden Verfalls erkennen.

Ein Greis, dem jeder, der ihn kennt, das denkbar beste Kennzeichen ausstellt, ein Mann der 45 Jahre ununterbrochen an einer staatlichen Dienststelle (Bahnhof Langfuhr) seiner Pflicht genügt und zweimal dienstliche Auszeichnungen erhält, greift eines Morgens zum Messer und ersticht seine Frau, verletzt schwer seine 23jährige Tochter. Man spricht von belagerten Streitigkeiten, von einem nichtigen Anlaß. Und wie sehen diese belagerten Dinge aus?

Der seit Jahren schwerhörige Mann lebt in zweiter Ehe. Mit Frau und Tochter teilt er den Haushalt. 20 Jahre ist er bereits mit der 20 Jahre jüngeren Frau verheiratet. An starker Schwerhörigkeit leidend, ist

### der alte Mann mißtrauisch wie alle Schwerhörigen.

Glaubt, sobald zwei Menschen zusammen sprechen, man rede Schleiches über seine Person. Er ist ein alter Beamter mit einem tüchtigen Gehalt. Selbstbewußtsein, seine Pension dankt ihm genug Einkommen, um zufrieden und sorgenfrei seine alten Tage verleben zu können. Ständig fragt er, warum die Frau noch aus dem Hause gehen muß, um mehr Geld zu verdienen, warum muß sie waschen gehen? Die Pension reicht doch zum Leben. Ob ihm Unrecht geschieht, bleibe dahingestellt. Gernig, der Greis fühlte sich von den Frauen zurückgesetzt. Glaubt sich überflüssig gestempelt von den wesentlich jüngeren Frauen.

Nach der furchtbaren Tat zusammengebrochen, bereit er die Tat, aber seine Worte sind immer noch von Haß und Groll gegen die Frauen erfüllt. Seine Gedanken scheinen sich nur um die ihm zugesagte Rente von Zurücksetzungen zu drehen, seine Worte beginnen immer: „Ja, die verdammten Weiber...“ Immer nahm sie (die Frau) ist gemeint) mir den letzten Pfennig fort, und ich kann mir doch auf meine alten Tage wohl ein bißchen Tabak und 'nen Bierchen leisten.

### Aber nein, nichts gönnte sie mir,

mir gaben sie Sauerfisch und wieder Sauerfisch zu essen, und sie selbst (Frau und Tochter) gehen hin und kaufen sich ständig Kuchen, machen Tee und trinken und schlafen. Immer war ich ihnen im Wege...“

So spricht der alte Mann. Wie gesagt, es bleibe dahingestellt, ob alle diese Worte bis zur letzten Einzelheit stimmen. Der alte Mann empfand es jedenfalls und dem muß bei der Beurteilung der Tat Rechnung getragen werden. Die Vorgänge kurz vor der Tat lassen durchaus den Schluß zu, daß dem Greis jedenfalls von den beiden Frauen durchaus nicht die Achtung entgegengebracht wurde, die er als Familienvater und — das muß hier psychologisch betrachtet werden — alter Staatsbeamter beanspruchte. Er sagt weiter, er könne verlangen was er wolle, seine Frau, seine Tochter „gnurrien“ stets und ständig.

Jahr um Jahr, Monat um Monat, Tag um Tag häuft sich in dem alten, mißtrauischen und schwerhörigen Mann ein Haß und Groll an, den er mit verbitterter Wut in sich trägt. Gewiß, dieser ohnmächtige Groll ließ ihn mehr empfindlich, mehr mißtrauisch werden, als Grund vorhanden war, vielleicht, vielleicht unterschätzte er noch sogar die Zurücksetzungen, die man ihm widerfahren ließ.

### Da kommt

### der verhängnisvolle Sonntagmorgen.

Er steht früher auf als seine Frau, steht vor ihrem Bett und verlangt die obligatorische frische Wäsche. „Nimm dir, wenn du brauchst!“ Die Wut steigt dem Greis in den Hals, er entgegnet: „Wenn ich an den Schrank gehe und Wäsche nehme, dann sagst du nachher wieder, ich habe alles vernichtet.“ Dabei befiehlt er seine alte Unterhose; Tags vorher hatte er diese am Anie abgehoben gehabt, um zwischen Fleisch und Brot ein Portemonnaie mit 60 Pf. Inhalt verstecken zu können. Das Portemonnaie ist weg. Man stelle sich die Wut des Greises vor. Die verdammten Weiber...“ ist sein erster Gedanke. Er steht wieder vor dem Bett der Frau: „Bekomme ich jetzt frische Wäsche oder nicht?“ Obwohl er drohend spricht, reißt sich die Frau behäuflich in den Füssen und läßt dem Gatten höflich in's Gesicht. Da ist es um seine Beherrschung geschehen, er erblickt auf dem Fensterrand ein Messer, greift zu und schießt blindlings auf die Frau im Bett ein. Sticht immer wieder, sticht auch auf die hinzueilende Tochter ein. Jahrelange Wut, endloser Groll, aufgeschwemmter Haß gegen „die verdammten Weiber“ ist zur Entladung gekommen.

### So geschah das Entsetzliche.

Ein graufiger Schlüssler unter dem Kapitel Mensch ist gezogen. Ein Mensch, der 83 Jahre ein einwandfreies Leben führte, ist durch verständnislose Frauen zum Mörder geworden. 83 Jahre wird er nicht vom Gesetz in den Kleinsten Dingen ab, ja, man erteilte ihm Auszeichnungen, und nun, an seinem Lebensabend, wird er zum Mörder.

wiesen, das Amt eines Hohen Kommissars in Danzig nach dem Vorbilde seiner Amtsvorgänger sachlich und sachgemäß sowie unparteiisch und gerecht auszuüben.

Die Versammelten richten an den Rat des Völkerbundes die dringende Bitte, Professor van Hamel als bald von Danzig abzurufen.

So sehr man die Entscheidung des Hohen Kommissars bedauern und so berechtigt man sie im Interesse der Eisenbahner zurückweisen kann, kann man doch die ausfallende Art und Weise, in der Zwaka die Person des Hohen Kommissars angriff, unendlich billigen. Zum mindesten muß man sie als überaus unflug bezeichnen. Wenn der Redner seinen Vorgesetzten auf die Vorgänger Professor van Hamel anstimmte, so muß sich doch die Frage erheben, ob man die Entscheidungen der früheren Völkerbunds-Kommissare — man denke nur an die Westerpole-Abgelegenheit und die Postfrage — heute schon völlig vergessen hat.

Als ganz unabhörbar muß aber die Tendenz der Entscheidung bezeichnet werden. Es kann unmöglich Sache einer wirtschaftlichen Organisation sein, die Abberufung des Hohen Kommissars zu fordern, solche Einmischungen in ihre Kompetenzen können sich die politischen Faktoren nicht gefallen lassen. Eine Erklärung für die ungeschickte Haltung der Eisenbahnerführer kann man wohl nur finden, wenn man annimmt, daß hinter den Forderungen der Entschlebung ein gewisser Kreis von Personen steht, der es schon lange als seine Aufgabe betrachtet, Prof. van Hamel aus irgend welchen Motiven in Danzig unmöglich zu machen. Nachdem die Ehebruch-Affäre ins Wasser gefallen ist, versucht man es auf eine andere Art. Zu bedauern ist nur, daß die gerechten Forderungen der Eisenbahner für diese Zwecke mißbraucht werden.

Wer steht nicht erschüttert vor einem derartigen Schicksal. Der Zaie in Gerichtsdingen wird mit Recht fragen, was wird mit diesem bedauernswerten Menschen geschehen? Es ist ein schwierig Ding und vielleicht auch ein mißliche Unterfangen, dem Richter vorgreifen zu wollen. Aber nach Lage der Dinge ist anzunehmen, daß die Tat nach dem § 213 des Strafgesetzbuches behandelt wird, der sich auf Totschlag unter milderen Umständen erstreckt. Er lautet: „War der Totschläger ohne eigene Schuld durch eine ihm oder einem Angehörigen zugefügte Mißhandlung oder schwere Verletzung von dem Getöteten zum Zorne gereizt, und hierdurch auf der Stelle hingerissen worden, oder sind andere mildere Umstände vorhanden, so tritt Gefängnisstrafe nicht unter sechs Monaten ein.“

Es will uns erscheinen, als spreche dieser Paragraph zwischen den Zeilen von dieser hier in Frage kommenden Tat und seine Erwähnung sollte die mannigfachen Gerüchte zerstreuen, die sich um den bedauernswerten Mann und sein ferneres Schicksal häufen.

## Danzig auf der Weltwirtschaftskonferenz.

### Die Rolle der Danziger Vertreter.

Wie der Syndikus der Danziger Handelskammer, Dr. Heine, dem Danziger Berichterstatter des „Wochenblatt“ gegenüber erklärte, seien der Generaldirektor der Danziger Werft, Professor Noé und Handelskammerpräsident Klawitter nicht als Danziger Delegierte, sondern als von der Weltwirtschaftskonferenz eingeladene Sachverständige zu dieser Konferenz nach Genf gegangen sind. Jedoch werden sie nötigenfalls im Einvernehmen mit den zuständigen Danziger Stellen die Interessen der Freien Stadt auf der Konferenz vertreten. Danzig hätte großes Interesse, die Bestrebungen der Weltwirtschaftskonferenz so rasch wie möglich durchgeführt zu sehen. In Fragen des persönlichen internationalen Verkehrs, der Rasse und Wäsen werde Danzig selbständig das Wort ergreifen können, dagegen sei es in den Zollfragen von der Republik Polen abhängig, mit dem es durch die Zollunion gebunden sei. Danzig werde sich jedoch der diesbezüglichen Bestrebungen der polnischen Wirtschaft, die hohen Schutzzölle aufrechtzuerhalten oder gar noch neue einzuführen, entschieden widersetzen.

## Billige Pfingst-Sonderzüge nach Berlin.

Anlässlich des diesjährigen Pfingstfestes verkehrt am Donnerstag, dem 2. Juni, und Freitag, dem 3. Juni, je ein Fernsonderzug mit 50 Prozent Fahrpreismäßigung von Jüterburg über Marienburg (Westpr.) nach Berlin. Marienburg (Westpr.) ab 23.08 Uhr, Berlin (Schlei. Bahnh.) an am nächsten Tage 8.13 Uhr.

Die Sonderzugskarten können von sofort bis zum 16. Mai bei der Fahrkartenausgabe Königsberg (Pr.) Hauptbahnhof und zwar schriftlich durch eine Bestellkarte, welche die ostpreussischen Reichsbahnfahrkartenausgaben unentgeltlich abgeben, bestellt werden. Besteller, die nicht die Möglichkeit haben, sich Bestellkarten von den deutschen Fahrkartenausgaben zu besorgen, können auch Bestellungen in anderer Form vornehmen. Diese Bestellungen müssen enthalten: Name, Wohnort, Straße des Bestellers, Anzahl (Erwachsene und Kinder) der Sonderzugskarten, Einsteige- und Zielstation sowie Verfahrstag des Sonderzuges. Den Bestellkarten ist möglichst Rückporto beizufügen, falls die Besteller deutsche Reichspostmarken besitzen. Die Vergebung der Fahrkarten erfolgt nach der Reihenfolge des Eingangs der Bestellung, solange Karten vorhanden sind.

Die bestellten Karten werden durch die Post unter Nachnahme des Preises und der Postgebühren angeliefert.

Standesamt vom 3. Mai 1927.

Todesfälle: Witwe Auguste Gers geb. Engel verm. Radtke, 60 J. 2 M. — Arbeiter Wikram Sabuda, 21 J. 9 M. — Kaufmann Eberhard Legmar, 48 J. 4 M. — Zeugmajor a. D. Emil Jähner, 83 J. 3 M. — Zimmermann Hermann Heßberg, 47 J. 5 M. — Witwe Karoline Krüger geb. Kopaczewski gerichtlich. geschiedene Bäcker, 76 J. 2 M. — Johanna Erdmann, ohne Beruf, 85 J. 5 M. — Unehelich: 1 Tochter und 1 Sohn.

## Ludwig Normann & Co.

**Baumaterialien-Handlung**

**Danzig, Langgarter Wall 41. Tel. 284 19 u. 234 19**

liefern preiswert in jeder Menge 26602

<b>Mauersteine</b>	<b>Schlemmkreide</b>
<b>Portland-Zement</b>	<b>Rohrgewebe</b>
<b>Kalk, Gips</b>	<b>Schamottsteine usw.</b>

## Aus dem Osten

### Ein polnischer Stahlschlepper auf Grund geraten.

Wie aus Warschau gemeldet wird, ist der neu gebaute polnische Stahlschlepper „Witno“ bei Moichof, nahe der ehemaligen russischen Festung Nowo-Georgiewsk, nördlich von Warschau auf Grund geraten. Abschleppungsarbeiten sind im Gange.

### Schwerer Zusammenstoß bei einer Malfest.

In Drest-Bitowsk kam es bei der Malfest zu einem Zusammenstoß zwischen Polizei und Kommunisten. Die Polizei wollte einen Komunisten in die Malfest verhindern und verhaftete am Friedhof, dem Sammelplatz der Kommunisten, aus dem sich bildenden Zug einige Personen. Als sich hierauf die Menge auf die Polizisten stürzte, um die Festgenommenen zu befreien, gaben die Schütze Feuer. Eine Person wurde getötet, drei Personen verletzt.

### Kindesmorde in Graubenz.

Im Ofen verbrannt.

Wegen Fruchtabtreibung wurde die in Graubenz in der Lindenstraße wohnhafte Frieda Konthor verhaftet. Im Polizeikommissariat gestand sie ein, daß sie, nachdem sie sich im sechsten Monat der Schwangerschaft befinden hatte, mit Hilfe einer Bekannten, namens Johanna Riese, Versuche zur Fruchtabtreibung gemacht hat, die auch Erfolg hatten. Das fast entwickelte Kind ist dann im eisernen Ofen verbrannt worden. Bei einer Revision der Wohnung fand die Polizei in dem Ofen noch nicht ganz verbrannte menschliche Knochenreste. Die an der Untat mitbeteiligte R. wurde ebenfalls verhaftet. Beide werden sich wegen Kindesmordes vor Gericht zu verantworten haben.

### Kindesteiche auf dem Friedhof.

Am Donnerstagabend fanden Arbeiter auf dem evangelischen Friedhof in Graubenz unter Kränzen versteckt in einem gut verschütteten Paket eine Kindesleiche. Durch Obduktion der Leiche wurde festgestellt, daß das Kind gelebt hat und dann mit einem stumpfen Gegenstand getötet wurde. Nach der grausamen Mutter wird gefahndet.

### Von einem Hebel erschlagen.

Ein tödlicher Unglücksfall hat sich in einem Sägewerk in Alttraa bei Schneidemühl angegetragen. Der Arbeiter Kohzin wurde von einem herabfallenden, nicht genügend gesicherten Hebel erschlagen. Der Tod trat sofort ein. Der auf so tragische Weise aus dem Leben Geschiedene hinterläßt eine Frau mit neun unmündigen Kindern.

**Königsberg.** Selbstmord in der Mainacht. Die Photographin Anna K. aus der Königsstraße wurde Sonnabend abend kurz vor 9 Uhr von ihrer Wirtin in bedenklichem Zustande in ihrem Zimmer aufgefunden. In der Absicht, aus dem Leben zu scheiden, hatte sie sich das linke Handgelenk verletzt und eine Sublimatlösung getrunken. Ein herbeigeeilter Arzt ordnete die sofortige Ueberführung nach dem städtischen Krankenhaus an, wo sie in der Nacht zum Sonntag der Wirkung des Giftes erlag.

**Königsberg.** Durch einen Selbstschuß verunglückt. Der Lokomotivheizer W. in Königsberg hatte an der Tür seines Kellers zum Schutz gegen Einbrecher und Diebe eine Selbstschußvorrichtung angebracht. Als er am Freitagnachmittag hinunterging, um im Keller einige Besorgungen zu erledigen, erlöste plötzlich ein Knall und gleich darauf hörte man Hilferufe. Der Lokomotivheizer hatte, als er den Keller betrat, vergessen, die Selbstschußvorrichtung abzuschließen. Als er nun die Tür öffnete, ging der Schuß los und die Kugel traf den Unvorsichtigen in den Hals. Man schaffte den Verunglückten in die chirurgische Klinik.

**Stargard.** Autounfall. Einen schweren Autounfall erlitt auf der Fahrt nach Soldin der Rittergutsbesitzer Behn in Trampe (Kreis Soldin). Das Auto überfuhr einen Hund, dadurch verlor der Chauffeur die Gewalt über das Auto, so daß dieses gegen einen Baum raste. Hierbei wurde der Chauffeur, der mit dem Kopf durch die Windshieldscheibe schlug, erheblich im Gesicht verletzt, während Bohn einen komplizierten Beinbruch und Verletzungen am Knie davontrug, so daß er sofort in das Stargarder Krankenhaus eingeliefert werden mußte.

**Nikolaiten.** Beim Stubbenpfelegen schwer verletzt. Beim Stubbenpfelegen in der Waldgegend von Rönthofen wurde der Arbeiter L. von hier von einer in die Luft geschleuderten Baumwurzel so schwer am Kopfe getroffen, daß er bewusstlos zusammenbrach und erst nach Verlauf einiger Stunden von einem Arbeiter entdeckt und nach Hause gebracht wurde. Die erlittene Kopfverletzung ist ernst, aber nicht lebensgefährlich.

**Widrow.** Der Bahn ist kurz. Ein Kaufmann von hier, der geschäftlich in Stettin weilte, hatte dort mit einer hohen Blondine ein sehr kostspieliges Abenteuer. Auf der Suche nach einem Geschäft machte er die Bekanntschaft der „Blonden Nani“. Man begab sich in ein Lokal, der Sekt floß in Strömen und bald war er so betrunken, daß er sogar größere Geldbeträge an die ihn umgarnenden Schönen verstellte. Der Betrag von 3000 M. war schnell verbraucht. Mit leeren Taschen hier wieder angelangt, hat dann noch in einer der letzten Nächte ein eheliches Nachspiel stattgefunden, wobei die Ehefrau, nur mit dem Hemde bekleidet, auf die Straße flüchten mußte, wo sich Straßenpassanten ihrer annahmen.

## Aus aller Welt

### Furchtbares Sprengschußunglück.

40 Meter in die Luft geschleudert.

Zu dem Steinbruch der Demowalder Hartsteinwerke bei Monzingen ging infolge Durchbrennens der Zündschnur ein Sprengschuß zu früh los. Ein Lehrer aus Langenthal, Vater von sieben kleinen Kindern, wurde 40 Meter hoch in die Luft geschleudert und getötet. Zwei Arbeiter wurden schwer, jedoch nicht lebensgefährlich verletzt.

### In die Irrenanstalt gelockt.

Eine liebevolle Gattin. — Die Wohnung geplündert.

Der Volkereisiger von Guntzen bei Berlin erhielt in der Nacht zum Sonntag von einem Arzt der Nervenkuranstalten von Westend einen Brief, in dem er zu einer geschäftlichen Unterredung nach der Anstalt gebeten wurde. Dort wurde er, obwohl ganz gesund, von zwei Wärtern entkleidet und in einen Schlafsaal mit drei Geisteskranken gebracht. Am anderen Morgen stellte der Chefarzt fest, daß von Guntzen völlig normal ist und entließ ihn. Als von Guntzen nach Hause zurückkehrte, fand er sämtliche Behälter und Schränke erbrochen vor. Außerdem fehlten alle Papiere von Guntzen, bares Geld und andere Wertgegenstände. Der Brief war nach der Meldung des Mannes von der Ehefrau von Guntzen, mit der er in Scheidung lebt, veranlaßt worden, um den Ehemann ohne Gewalt in die Anstalt zu bringen. Auch die Ausräumung der Wohnung soll von Frau von Guntzen und ihren Schwestern ausgeführt worden sein.

### Raubüberfall auf einen Goldschmied.

Der übliche Schuß.

Montag nachmittag überfiel ein etwa 25 bis 28 Jahre alter bisher unbekannter Mann in München den 63 Jahre alten Goldschmied Christian Schreiber in dessen Laden und verletzete den Jubelwerk durch mehrere Schüsse schwer. Durch zufällig in den Laden tretende Passanten gestört brachte der Täter sich selbst einen schweren Kopfschuß bei. Dem Täter war es nicht gelungen, sich irgendwelche Gold- und Silberstücke anzueignen. Der überfallene Goldschmied ist im Laufe des Nachmittags im Krankehaus seinen Verletzungen erlegen. Der Täter, der nur einen Steckschuß hat, wurde zur Polizeidirektion gebracht. Es ist der 27jährige verheiratete Firmenvertreter Heinrich Kern aus Grödenheim am Main.

**Unfall eines französischen Seefluggenossen.** Das Seeflugzeug, das den Postdienst zwischen Algier und Marseille versieht, ist Montag vormittag, 5 Kilometer von Algier, verunglückt. Der Piloter ist ertrunken, der Maschinist verletzt worden, während der Funke ohne Verletzungen blieb.

**Ein Hochzeitspaar bestohlen.** Als nach einer großen Hochzeitsfeier in einem Dorfe bei Schwern das junge Paar sein Heim aufsuchte, fand es die Wohnung von Einbrechern vollständig ausgeräumt.

### Schwerer Motorradunfall in Wiesbaden.

Ein Arbeiter getötet.

In der Nacht zum Montag überfuhr bei Wiesbaden ein Motorrad mit Beiwagen, das von 3 englischen Soldaten besetzt war, einen Arbeiter, der bald darauf verstarb. Das Motorrad wurde bei dem Zusammenstoß auf den Bürgersteig geschleudert und verletzete eine vorübergehende Lehrerin schwer. Der Fahrer des Wagens erlitt einen Schädelbruch. Die beiden anderen Soldaten wurden leichter verletzt.

Nach Blättermeldungen ist auf der Chaussee bei Aßlar, in der Nähe von Badepark, ein Automobil, das der Maler Stephan Prihoda lenkte, beim Versuch, drei Radfahrern auszuweichen, in den Straßengraben gestürzt. Prihoda trug einen Arm-, Schlüsselbein- und Beinbruch davon. Von den Unfällen erlitt einer einen lebensgefährlichen Schädelbruch.

### Ein Lehrer wegen fahrlässiger Tötung verurteilt.

Eine interessante Entscheidung.

Am 25. Februar d. J. waren drei Schüler in Freientwache a. d. O. während eines unter Aufsicht ihres Lehrers unternommenen Turnmarsches auf dem Eise eingebrochen und ertrunken. In der jetzigen Verhandlung hielt der Staatsanwalt den angeklagten Lehrer David für den Tod der drei Schüler verantwortlich und beantragte gegen ihn 1 Jahr Gefängnis. Das Gericht verurteilte den Angeklagten zu 600 Mark Geldstrafe, da der Grad seines Verschuldens in Anbetracht der Umstände nur gering erscheine.

### Fährungslück bei Brunsbüttel.

Keine Menschen verloren.

Montag morgen veranft plötzlich aus noch nicht aufgeklärter Ursache die Fähre, welche bei Bewelsfleth den Verkehr über die Stör vermittelt. Auf dem Fahrzeug befand sich ein mit Schweinen beladener Kasko und ein anderer Fuhrwerk. Menschenseelen sind nicht zu beklagen, doch gingen die Fuhrwerke unter.

Ein mit einer Dame und einem Herrn besetztes Paddelboot kenterte Sonntag abend in Düsseldorf, als das Boot dem Schaufelrad eines Dampfers zu nahe gekommen war. Die Dame, die offenbar einen Schlag von dem Schaufelrad erhalten hatte, ist tot. Der Mann konnte gerettet werden.

### Frau und Schwiegermutter ermordet.

Schwere Mordtat eines Italieners.

Montag vormittag wurde die Ehefrau eines Italieners in Hamburg, sowie dessen Schwiegermutter mit durchschnittenen Kehle tot aufgefunden. Täter ist der Ehemann, der seit der Tat flüchtig ist. Der Grund zur Tat ist unbekannt.

### Von Ratten angegriffen.

In einem alten Hause in der Bachstraße in Paderborn wurden nachts einem zweijährigen Kind ein Ohr und eine Wange von Ratten angegriffen, einem anderen sechsährigen Kinde ein Finger angeknabbert. Die Polizei hat in dem Hause eine Säuberungsaktion angeordnet.

**Skelettfund im Elbsand.** Bei Errichtung eines Rothamms bei Coswig in Anhalt stieß man in einer Tiefe von 1 1/2 Metern auf das Skelett eines Mannes. Die Untersuchung des Gerichtsarztes ergab, daß der Tote seit etwa vier Jahren in der Erde gelegen hat. Die Schädelbede weist mehrere Verletzungen auf, die auf ein Verbrechen schließen lassen. Die Staatsanwaltschaft hat eine Untersuchung eingeleitet.

**Unregelmäßigkeiten beim Mühlhauser Arbeitsamt.** Beim Mühlhauser Arbeitsamt wurden größere Unregelmäßigkeiten aufgedeckt, u. a. soll es sich um eine Summe von 10 000 bis 12 000 Mark handeln. Der schuldige Beamte wurde sofort seines Amtes enthoben. Die Untersuchung des Falles ist noch im Gange.

**Der evangelische Bischofsstiel.** Im Verfassungsausschuß der Generalynode ist der Bischofsstiel mit Stimmengleichheit abgelehnt worden. Die Vorlage wird trotzdem vor die Vollversammlung kommen.

# VICTORIA

DIE GESCHICHTE EINER LIEBE

VON

KNUT HAMSUN

16

Johannes sah auf. Victoria sah mit ihrem Glas in der Hand da und starrte zu ihm herüber. Sie hielt ihr Glas in die Höhe. Er fühlte sich von einem Stoß durchzuckt, und auch er ergriß sein Glas. Seine Hand zitterte.

Da rief sie laut seinen Nebenmann an und lachte; es war der Name des Hauslehrers, den sie rief.

Gebemüht stieg Johannes sein Glas nieder und lächelte sogar rasselnd vor sich hin. Alle hatten ihn angesehen.

Der alte Hauslehrer war ob dieser freundlichen Aufmerksamkeit seiner Schülerin bis zu Tränen gerührt. Er befeuerte sich und trank aus.

Und da gehe ich nun umher, ich alter Mann, fuhr er fort, gehe umher hier auf der Welt, allein und unbekannt. Das wurde mein Los. Niemand weiß, was in mir wohnt; aber niemand hat mich murren hören. Kennen Sie die Zurieltaube? Ist es nicht die Zurieltaube, dieses tieftraurige Tier, das das klare, helle Quellwasser erst trinkt, ehe es daraus trinkt? Das weiß ich nicht.

Nein, freilich. Aber es ist schon so. Und so mache ich es auch. Ich bekam die nicht, die ich im Leben haben wollte; doch ich bin trotzdem durchaus nicht so arm an Freuden. Aber ich trübe sie mir erst. Da kann die Enttäuschung hinterher nicht weherschmerzen über mich kommen. Sehen Sie Victoria. Sie trank mit jetzt zu. Ich bin ihr Lehrer gewesen; jetzt wird sie sich verheiraten, und das freut mich, ich fühle dabei ein rein persönliches Glück, als wäre sie meine eigene Tochter. Jetzt werde ich vielleicht der Lehrer ihrer Kinder. Doch, es gibt trotz allem mancherlei Freuden im Leben. Aber was Sie da über das Mitleid und die Frau und den gebeugten Nacken sagten — je mehr ich darüber nachdenke, desto mehr scheint es mir, daß Sie recht haben. Weiß Gott, Sie haben... Entschuldigen Sie einen Augenblick.

Er stand auf, ergriff sein Glas und ging zu Victoria. Er schwanzte bereits ein wenig auf den Beinen und ging sehr vorübergehend.

Mehrere Reden wurden gehalten, der Leutnant sprach, der Gutsherr aus der Nachbargemeinde trank auf die Frau im allgemeinen, auf das Wirken der Frau im Hause. Plötzlich fand der Herr mit den Diamantknöpfen auf und nannte Johannes' Namen. Er habe die Erlaubnis dazu erhalten, er möchte dem jungen Dichter einen Gruß von den Jungen überbringen. Es waren lauter freundliche Worte, ein wohlmeinender Dank der Gleichaltrigen, voll Anerkennung und Bewunderung.

Johannes traute beinahe seinen eigenen Ohren nicht. Er fragte den Hauslehrer flüsternd:

Spricht er von mir?

Der Hauslehrer antwortete:

Ja. Er kam mir zuvor. Ich wollte es selbst tun.

Victoria hat mich bereits heute nachmittag darum.

Wer hat Sie darum, sagten Sie?

Der Hauslehrer starrte ihn an.

Niemand, antwortete er.

Während der Rede richteten sich aller Augen auf Johannes, sogar der Schlossherr nickte ihm zu, und die Frau des Kammerherrn nahm ihr Sorgen vor die Augen, um ihn anzusehen. Als die Rede zu Ende war, tranken alle.

Sie müssen jetzt erwidern, sagte der Hauslehrer. Er hat Ihnen eine Rede gehalten. Eigentlich wäre das einem Aelteren vom Dache angekommen. Außerdem stimme ich durchaus nicht ganz mit ihm überein. Durchaus nicht.

Johannes sah über den Tisch zu Victoria hinüber. Sie hatte diesen Herrn mit den Diamantknöpfen zum Reden veranlaßt; warum hatte sie das getan? Erst hatte sie sich an einen anderen deswegen gewandt, schon während des Tages hatte sie daran gedacht; weshalb? Nun ja! Sie da, blickte nieder, und keine Miene verriet sie.

Plötzlich läßt eine tiefe und heftige Erregung seine Augen leuchtend werden, er hätte sich ihr zu Füßen hinwerfen und ihr danken mögen, ihr danken. Er wollte es später tun. Nach dem Essen.

Camilla saß da und sprach nach rechts und nach links und lächelte über das ganze Gesicht. Sie war zufrieden, ihre sieben Jahre hatte ihr nichts als eitel Freude gebracht. Sie nickte Johannes wiederholt zu und machte ihm Zeichen, daß er sich erheben solle.

Er stand auf.

Er sprach kurz, seine Stimme klang tief und erregt: Bei diesem Fest, mit dem das Haus ein freudiges Ereignis feierte, sei auch er — ein ganz Außerhalbstehender aus seiner Unbemerktheit hervorgezogen worden. Er möchte derjenigen danken, die diesen lebenswürdigen Einfall zuerst gehabt und dem, der ihm so viele angenehme Worte gesagt habe. Aber er möchte auch nicht vergessen, das Wohlwollen anzuerkennen, womit die ganze Gesellschaft sein — des Außerhalbstehenden — Lob angehört habe. Das einzige Anrecht, hier bei dieser Gelegenheit überhaupt anwesend zu sein, gebe ihm nur die Tatsache, daß er der Sohn des Nachbarn im Walde sei.

„Ja!“ rief plötzlich Victoria mit flammenden Augen.

Alle sahen sie an, ihre Wangen waren rot, und ihre Brust wegte. Johannes hielt inne. Ein peinliches Schweigen trat ein.

Victoria? sagte der Schlossherr erstaunt.

Fahren Sie fort! rief sie wieder. Ja, das ist Ihr einziges Anrecht; aber sprechen Sie weiter! Dann schloß sie plötzlich die Augen, sie fing an, hilflos zu lächeln und den

Kopf zu schütteln. Darauf wandte sie sich an ihn. Vater und sagte: Ich wollte nur übertreiben. Er übertreibt ja selbst. Nein, ich wollte nicht hören...

Johannes hörte diese Erklärung und fand einen Ausweg; sein Herz schlug hörbar. Er beobachtete, wie die Schlossherrin Victoria mit Tränen in den Augen und mit unendlicher Nachsicht betrachtete.

Ja, er habe übertrieben, sagte er; Fräulein Victoria habe recht. Sie sei so liebenswürdig gewesen, ihn daran zu erinnern, daß er nicht allein der Sohn des Nachbarn, sondern auch der Spielkamerad der Schlosskinder in der Jugendzeit gewesen sei, und diesem letzten Umstande verbannte er nun seine Anwesenheit hier. Er danke ihr, so sei es. Er sei hier zu Hause, die Wälder des Schlosses seien einmal seine ganze Welt gewesen, hinter denen das unbekannte Land, das Abenteuer blaute. Und in jenen Jahren hätten Ditlef und Victoria oft nach ihm gefandt, um ihn zu einem Ausflug oder zu einem Spiel zu rufen — das seien die großen Erlebnisse seiner Kindheit gewesen. Später, als er darüber nachgedacht habe, habe er erkannt, daß diese Stunden eine ungeahnte Bedeutung für sein Leben gehabt hätten, und wenn es sich so verhielte — wie eben gesagt worden sei —, daß das, was er schreibe, mitunter aufblasse, so käme das von den Erinnerungen an jene Zeit, die ihn entzündeten; es sei der Widerschein eines Glückes, das zwei Kameraden ihm in seiner Kindheit bereitet hätten. Deshalb hätten auch sie einen großen Anteil an seinen Arbeiten. Zu den allgemeinen guten Wünschen anlässlich der Verlobung möchte er daher noch einen persönlichen Dank an die beiden Schlosskinder hinzufügen für die schönen Jahre der Kindheit, für damals, da weder die Zeit noch das Leben zwischen sie getreten war, für jenen frohen, kurzen Sommertag...

(Fortsetzung folgt.)

# TRAURINGE

Eigene Fabrikation  
Gravierung gratis!

## EUGEN WEGNER

Uhrmachermeister und Juwelier  
Große Wallberggasse 22/23, Hauptstraße 28

# Filmwoche

## Neue Filme.

Unseren Filmregisseuren fällt nichts mehr ein. Da die Romane aus Alsteins „Berliner Illustrierter“ nicht genügen, um der Produktion genügend Stoff zu geben, auch die alten Operetten nicht, so veranstaltet man ein Preiswettbewerb, um die besten Geschichten Europas zusammenzutragen, und baut sich aus diesem internationalen Siebengebüsch eine läppische Geschichte „Die sieben Töchter der Frau Churlovics“ auf, die niemanden interessiert. Diese kramigen Vorbereitungen, zu denen dann das Ergebnis in gar keinem Verhältnis steht, sind ebenso charakteristisch für unsere Filmindustrie wie die vor einiger Zeit von der „Ufa“ ausgerüstete, fündhaft leure und langwierige Filmexpedition nach Westindien, aus der dann eine verbrauchte und abgeschmackte Posse: „Die Insel der verbotenen Risse“ herausbrang. Man macht es wie die alten Wunderdoktoren auf den Jahrmärkten, die mit Hanswurstpöden und Gaultierkünsten das Volk amüsen wollten, damit es ihnen ihre Schwindelrezepte abkaufe. „Dereinspaziert, meine Herrschaften, bei mir bekommen Sie eine Westindienfahrt und eine internationale Schönheitskonkurrenz völlig umsonst als Zugabe, wenn Sie mir meinen Wunderfilm abkaufen!“

Die Amerikaner machen gewiß auch in Sensation — etwa, wenn sie als „filmhistorisches Ereignis“ anfündigen, daß ihr geliebter Jackie Coogan sich seine berühmten Veden habe abschneiden lassen für die Kurzgeschichte „Jackie, der Außenleiter“ — aber sie greifen doch nicht so läppisch am Leben vorbei wie unsere unmaßgeblichen Regisseure. Sie vertrauen sich, fast rüchlich zu sein, was unsere deutschen Filmleute vor lauter Angst, sie könnten sich das Geschäft vermasseln, nie werden. Die sind wie die Spießerpreise, die sich fürchten, bei ihrem Lesern irgendwo anzuknallen und einen Abonnenten zu verlieren, und deswegen so unausführlich ledern und charakterlos sind.

Die „Phoebus“-Gesellschaft hatte den vorerwähnten Einfall, ein paar ältere Kultur-Klassiker zusammenzustellen. „Bei mir Magara“ — da wird die Romantik der Blutrache gepflegt. Keaton, „Der Kletterwächter“, macht vergebliche Anstrengungen, das vom Barenhaus in Pisten gelieferte Eigenheim aufzuschlagen und verurteilt damit entscheidend das ganze Barenhaus-System. Oder ein paar geriffene Burschen holen sich ein Kästgen und lassen von ihm einen berühmten Preißbörger zuschanden schlagen. Nicht ganz einwandfrei ist der Film „Die Hölchen des Fräulein Annette“, weil er in die übliche Kriminalgeschichte mit dem braven Kapitalisten und der von der Vorkerkung ausgehenden Polizei und der Belohnung der weiblichen Jugend am Traualtar ausmündet. Aber sein Kern ist brauchbar; die Einblicke in Fabrik, Arbeiterheim und Luxusgeschäft sind wertvoll, weil sie ganz ungeschminkt sind. Eins von jenen psychologischen, anmutigen Mädchen, die den Amerikanern niemand nachmacht, eine Neue namens Vellau, sorgt dafür, daß die Geschichte nicht moralisierend wird. Wie sich überhaupt im amerikanischen Lustspiel neuerdings ein freierer, weniger konventioneller Geist durchzieht.

Filme, die unsere Weltkenntnis vermehren, sind uns immer willkommen. In der Berliner „Arctia“ wird man Fahrgast der Postautomobile, die uns mitten in die bayerische und Tiroler Alpenwelt führen, in das Gebiet zwischen Garmisch, Landeck und Zinsbrud. Das weckt die Wanderlust mehr als hundert Bücher und Werbebrochüren. Und wieder geht es übers Meer nach Nordafrika. Die Welt des „Islam“ lernen wir kennen, indem wir von Alger und Tunis aus, die französische Zivilisation zurücklassend, ins Innere des Landes vordringen. Da gibt es am Rande der Wüste kleine, verlorene Araberkästäde von einer Klarheit und sachlichen Größe der Gesamtanlage, neben denen unsere neuesten und besten Leistungen auf dem Gebiete der Städtebaukunst ganz winzig und kläglich zusammenschrumpfen. Einmal und Lebessa erblicken wir, Akerrefe von Admerstäden, die einem Bomben nichts nachgeben. Wir streifen Ägypten, das ja schon wiederholt im Film gezeigt worden ist, und langen in Syrien, wo uns, auf dem Wege nach Jerusalem, im Lande der alten Phönizier unbefannte Landschaften gezeigt werden, in fruchtbarer Leppigkeit am Fuße hoher Berge hingelagert, und köstliche Bauwerke. Dieser Kulturfilm der „Deulig“ ist geradezu vorbildlich. Weit weniger läßt sich das von einem mexikanischen Film behaupten, den die „Ufa“ unter dem Titel „Auf den Spuren der Azteken“ herausgebracht hat. Weder vom alten, vorpanischen, noch vom modernen Mexiko bekommen wir eine klare Vorstellung, weil die Kamera, anstatt systematisch weiterzuschreiten, fortwährend ausbiegt. So entflieht ein Mosaik von vielen kleinen, kaum mehr zusammenhängenden Bildern. Die großen Momente der Vorzeit aber kommen, weil sie ungeschickt aufgenommen sind, überhaupt nicht zur Geltung. Sehr wenig erfreulich wirkten bei der Uraufführung auch einige politische Kalkulationen, mit denen der Leiter der Expedition, Alfons Goldschmidt, seinen Begleitvortrag würzte.

Ein Russenfilm, von „Goskino“ hergestelltes „Die Todesbarke“, fand längst nicht genügend Beachtung. Die Verfasser der großen Lichtspielhäuser haben für ein solches Meisterwerk dramatischer Gestaltung, das eine Episode aus dem Bürgerkrieg in der Ukraine darstellt und darüber hinaus die Idee des Bürgerkrieges überhaupt verlorpert und um unausführlichen Erlebnis gestaltet, kein Interesse. Fürchten sie einen Skandal, trotzdem die Zensur schon heftig daran herumgeschnitten hat? Oder halten sie die deutsche Schundproduktion für wertvoller? Jedenfalls kommt das Werk, das in Theatern zweiten und vierten Ranges untertrieben muß, nicht zu seinem Rechte.

**U.-L.-Lichtspiele.** Das Programm ist sehr ungleich. Der erste Film: „Der Todesbarke“ ist echt amerikanischer Kitz. Da gibt es Raubüberfälle, einen kühnen Sprung vom rasenden Zug auf ein Pferd und vor allem die aufgetragene Moral über die mögliche Besserung eines Bösewichts. Wahrscheinlich ist dieser Film hergestell worden, um damit in den amerikanischen Gesangsreisen die Strafgefangenen zu bessern. Europa aber hätte man mit diesem Filmprodukt ruhig verschonen können. Erträglich ist dagegen ein deutscher Film: „Die Brautgäme der Babette Bomberling“, ein Lustspiel, das allerlei heitere Szenen aus dem Dasein eines Proben wiedergibt. Durch eine erstklassige Besetzung mit Zena Dorni, Hanni Weike, Jakob Tiedtke und Hermann Picha wirkt die ganze Geschichte äußerst belustigend.

**Lichtspieltheater Ronger Markt.** „Schenk mir das Leben.“ Der Film behandelt das Problem unserer Tage: Der Zwang zur Mutterchaft. Die Handlung ist nicht ganz so wirkungsvoll wie in dem bekannten „Kreuzweg des Weibes“. Dennoch weist der Film die verhängnisvollen Folgen des § 218 erschütternd darzutun. Die besondere Stärke des Films liegt in seiner recht mannigfaltig gestalteten Aufmachung und ein besonderen Genuß vermitteln sehr schöne Landschaftsbilder. Der Besucher kommt dadurch voll auf

seine Kosten. Eine Groteske „Unter Seeräubern“ sorgt ausgiebig für Heiterkeit.

Im Odeon- und Eden-Theater läuft unter dem Titel „Da hält die Welt den Atem an“ eine Verfilmung des Romans „Schminke“ von Guido Kreuzer. Die bewegte, aber etwas mysteriöse Handlung erfüllt nicht ganz den vielversprechenden Titel. Immerhin bietet er gute Unterhaltung, zumal die Besetzung des Films erstklassig ist. Die Hauptrollen werden von Werner Kraus, Marcelia Aldini u. a. wirkungsvoll dargestellt. Gute szenische Aufmachung und eine klare Photographie geben dem ganzen einen wirkungsvollen Rahmen. Daneben gibt es einen sehr hübschen amerikanischen Abenteuerfilm: „Hände hoch!“ und statt der üblichen Wochenchau „Gymnastische Übungen“.



Annie Klug

**RADION wäscht allein!**

## „Freut Euch des Lebens. Radion wäscht allein!“

sagt Fräulein Klug. Sie genießt ihr Leben. Sie plagt sich nicht mit Rumpeln und Reiben und läßt Radion die Arbeit tun Radion allein? Ja!

## Waschet nur so:

„Löst Radion in kaltem Wasser auf, gebt vorher eingeweichte Wäsche hinein, lasst 20 Minuten kochen, spült aus!“

Wäsche rein und blendend weiß! Reiben und Rumpeln ist Arbeit und Plage, ruiniert Wäsche und Hände und — wird man vielleicht schöner davon?



Radion bleicht durch Sauerstoff ohne Chlor und andere schädliche Bestandteile.

**RADION wäscht allein!**

**Einführung der Filmzensur in Griechenland.** Vor wenigen Tagen ist vom griechischen Ministerium des Innern der Entwurf eines Lichtspielgesetzes ausgearbeitet worden, der auch für die griechische Lichtspielproduktion die Zensur einführt. Dieses Gesetz sieht ferner vor, daß Kindern bis zu zehn Jahren der Kinobesuch überhaupt verboten, Kindern bis zu 15 Jahren der Besuch der Jugendvorstellungen nur in Begleitung Erwachsener gestattet wird. Besonders über diese letzten Bestimmungen sind die griechischen Kinobesitzer empört, da dadurch eine große Einbuße der Einnahmen aus den Jugendvorstellungen zu erwarten ist. Es ist ja nichts Neues, daß verdienstvolle soziale Maßnahmen in einen Gegensatz zu reinen privaten Geschäftsinteressen gelangen.

**Eine besondere Fakultät für Film- und Kinowissenschaft** ist an der amerikanischen Harvard-Universität eingerichtet worden, an der vor allem die führenden Persönlichkeiten der amerikanischen Filmindustrie über die künstlerischen und wirtschaftlichen Probleme des Films Vorträge halten. Ob die Herren Filmindustriellen dabei wirklich sachlich die Probleme der Filmkunst erörtern, oder nicht vielmehr eine mehr oder weniger verfechtete Klame für die von ihnen selbst geleiteten Unternehmungen treiben werden, wollen wir sehr dahingestellt sein lassen.

**Charlie Chaplin auf der Bühne?** Charlie Chaplin, der England im kommenden Herbst besuchen wird, hat, wie aus London gemeldet wird, ein Angebot erhalten, 20 Wochen lang in einem neuen Singpiel auf einer Londoner Bühne aufzutreten.

**Eine Breslauer Kinofachschule.** Am 2. Mai beginnt in Breslau erstmalig der Kursus einer staatlich anerkannten Kinofachschule, die nach dem Vorbilde der Berliner und Frankfurter Schule vom Provinzialverband Schlesienscher Lichtspieltheaterbesitzer ins Leben gerufen worden ist.

## Gewerkschaftliches u. Soziales

### Arbeiterkontrolleure auf Bauten.

In einem Rundschreiben des preussischen Ministers für Volkswohlfahrt wird darauf hingewiesen, daß der in einem früheren Erlass angeordneten Einstellung von Arbeiterkontrolleuren auf Bauten noch nicht überall die ihr zukommende Bedeutung beigegeben wird und daß bei der Entscheidung über die Schaffung derartiger Stellen vielfach falsche Gesichtspunkte mitwirken.

Wie der Amtliche Preussische Pressedienst einem neuen Erlass des Ministers entnimmt, sind die Arbeiterkontrolleure für die Aufgaben der Unfallverhütung, nicht für die Prüfung der standssicherer Ausführung der Bauwerke in baupolizeilicher Hinsicht bestimmt. Für jenen Zweck sind sie besonders geeignet, weil sie die Arbeiter am Bau, die Gefährlichkeiten von Unternehmern und Arbeitern und die praktisch bedeutendsten Mängel des Bau- und Gerüstmaterials aus eigener Erfahrung kennen. Wo die Baupolizeibehörden die Arbeiterkontrolleure an Stellen in Tätigkeit treten lassen, wo sie auf Grund ihrer Vorbildung wirken konnten, hat die Praxis günstige Ergebnisse gezeigt. Auch das Vertrauen der ehemaligen Arbeitskollegen zu den Kontrollleuren wird von günstiger Einwirkung auf das Zusammenarbeiten sein. Die Tätigkeit der Arbeiterkontrolleure hat sich auf eine allgemeine Aufklärung über die der Arbeiterschaft drohenden Berufsgefahren zu erstrecken und daneben die derartigen Gefahren gegenüber oft bestehende Gleichgültigkeit zu bekämpfen. Da die Zahl der Baukontrollleuren noch verhältnismäßig gering ist, soll das Aufsichtspersonal entsprechend vermehrt werden; bei schwierigen Konstruktionen usw. ist neben den Arbeiterkontrolleuren eine Unfallkontrolle durch die Baupolizeibeamten selbstverständlich nicht entbehrlich.

Bei der Bestellung der Arbeiterkontrolleure ist eine richtige Auswahl der geeigneten Persönlichkeiten von ausschlaggebender Wichtigkeit. Es sind nur Männer geeignet, die sich den Arbeitgebern gegenüber wirksam durchsetzen können und über eine langjährige praktische Erfahrung verfügen. Der Minister ersucht die nachgeordneten Behörden zum Schluß seines Erlasses, auch weiterhin der Verbesserung des Bauarbeiter-Schutzes mit Hilfe der Einstellung von Arbeiterkontrollleuren durch die Gemeinden ihr besonderes Augenmerk zuzuwenden.

**Coop kündigt einen neuen Generalstreik an.** Anlässlich der Waisfeier im Londoner Hydepark waren dort Rednertribünen errichtet. Die Teilnehmer an der Versammlung, die nach vielen Tausenden zählten, nahmen eine Entschiedenheit an, in der gelobt wird, mit der Arbeiterschaft anderer Länder zusammenzuwirken, um ein soziales und kooperatives Gemeinwesen zu schaffen. Unter den Sprechern befanden sich Vertreter des linken Flügels der Arbeiterpartei. Der Sekretär des Bergarbeiterverbandes, Coop, sagte in seine Rede: Im letzten Jahre sind wir unterlegen, aber nur vorübergehend. Es hat keinen Zweck, wenn die Regierung vom Frieden spricht, während sie Vorbereitungen trifft, um die Gewerkschaftsbewegung zu vernichten. Sie habe eine Vorlage eingebracht, durch die ein neuer Generalstreik verboten werden soll; aber, ob gesetzlich oder gesetzwidrig, wird einen neuen Generalstreik geben. (Beifall.) Die Gewerkschaftsvorlage ist die größte Herausforderung, die die Arbeiterschaft empfangen hat. Ich begrüße die Herausforderung.

**Kündigung im ober-schlesischen Bergbau.** Die Bergarbeiterverbände haben den Lohnstarif für den ober-schlesischen Steinkohlen- und Erzbergbau zum 31. Mai gekündigt und eine allgemeine Lohnherhöhung verlangt. Die Höhe der Forderungen ist jedoch noch nicht bekanntgegeben.

**Streikentscheidung bei der Berliner Omnibus-A.G.** Die Abstimmung bei der Allgemeinen Berliner Omnibus-A.G. über Streik oder Annahme des Schlichterspruches wurde gestern mittag beendet. Die zum Streik notwendige drei Viertel-Mehrheit wurde erreicht. Der Betriebsrat wird Mittwoch zu dem Streikbeschluss Stellung nehmen.

## Versammlungs-Anzeiger.

**S.P.D., 5. Bezirk Langfuhr.** Dienstag, den 3. Mai, abends 7 Uhr, Bezirksversammlung. Tagesordnung: 1. Bericht vom Parteitag. 2. Abrechnung vom 1. Quartal 1927. 3. Bezirksangelegenheiten. Versammlungslokal wie bisher. Vollzähliges Erscheinen aller Mitglieder erforderlich.

**Gemeinde- und Staatsarbeiter-Verband.** Am Mittwoch, den 4. Mai, abends 6 Uhr, im Lokale Friedrichshain, Schillich, Karthäuser Straße, Mitgliederversammlung. Tagesordnung: 1. Geschäftliche Mitteilungen. 2. Abrechnung vom 1. Quartal. 3. Vortrag des Kollegen Kort. 4. Verschiedenes. Mitgliederkarten bzw. Mitgliedsbücher sind als Nachweis mitzubringen.

**Arbeiter-Samariter-Bund E. V., Kolonne Danzig.** Mittwoch, den 4. Mai 1927, abends 7 Uhr, im Messhaus F., Wallgasse: Beginn des Massagerurus. Werbung vorwärts beim Vorhänden oder Kurjusleiter. Sämtliche arbeitslosen Genossen haben sich beim Kassierer zu melden. Der Vorstand.

**Freier Volkshor Danzig.** Donnerstag, den 5. Mai, abends 6 1/2 Uhr, in der Schule Baumgartische Gasse, Eingang Rehrwiedergasse: Generalversammlung. Vollzähliges Erscheinen erwünscht.

**Sattler- und Tapeziererverband.** Mittwoch, 4. Mai, abends 6 1/2 Uhr: Mitgliederversammlung im „Blanken Tomchen“.

**Freie Turnerschaft Schillich.** Am Sonnabend, dem 7. Mai, abends 7 Uhr, findet im Lokale Friedrichshain unsere Halbjahrsversammlung statt. Tagesordnung wird vorwärts bekanntgegeben. Vollzähliges und pünktliches Erscheinen notwendig. Mitgliedsbücher mitbringen. Der Vorstand.

**S.P.D., 4. Bezirk, Schillich.** Donnerstag, den 5. Mai, abends 7 Uhr, im Lokale „Friedrichshain“: Mitgliederversammlung. Tagesordnung: 1. Bericht vom Parteitag. 2. Abrechnung. 3. Bezirksangelegenheiten. Alle Mitglieder müssen erscheinen.

**Sprechchor: Die Gruppen Danzig, Bürgerwiesen, Schillich und Ostra** müssen heute, Dienstag, vollzählig zum Übungsabend im Danziger Heim (Wibentkaserne) erscheinen. Anfang 7 Uhr.

## Dampf-Wäscherei Wäsche-Verleihinstitut

Danzig, Weidengasse Nr. 35-38, Tor 5  
Telephon Nr. 655

wäscht und plättet

gut

billig

schnell

## Betten - Bettfedern

Einschüttungen  
Metallbettstellen für Erwachsene und Kinder  
BETT FEDERN-REINIGUNG  
Häkergasse 63, an der Markthalle



## Gosda Schnupftabak

Garant. rein gekachelt  
Überall erhältlich  
Fabrik: Julius Gosda, Häkergasse 5

Domnik-porzellanfabrik Wollnuth  
Das Geheimnis für Jung und Alt!

G. VALTINAT-DAMPFMOLKEREI  
DANZIG-LANGFUHR

Liegt Ihnen an wirklicher Qualitätsware,  
dann verlangen Sie

**Haffke-Mostrich**

**Haffke-Essig**

Danziger Essigsprit- und  
Mostrich-Fabrik  
R. Haffke & Co.

Große Schwalbengasse 34, Telephon 28783

# Sport-Turnen-Spiel

## Das Bundesmeisterschaftsspiel.

Wie bereits gestern berichtet wurde, hat am Sonnabend der Dresdener Sportverein 1910 im Einspiel um die Bundesmeisterschaft des Arbeiter-Turn- und Sportbundes Deutschland gegen Nürnberg West in Dresden mit 4:1 (8:1) Eden 13:2 den Titel des Bundesmeisters im Fußball erringen können. Die Dresdener Mannschaft hat nunmehr zum vierten Male hintereinander das Schlußspiel um die Bundesmeisterschaft gewonnen und ist zur Zeit unerreicht in ihrem Spiel. Das hat auch der Gegner anerkennen müssen. Nur eine Mannschaft, die mit ebensolcher Sicherheit dem Gegner ihr System aufzwingt, die auf allen Posten so gleichmäßig gut befehligt ist wie der D.S.V., kann diesem Bundesmeister gefährlich werden.

Der Rasen der Maen-Kampfbahn in Dresden war durch andauernde Regenfälle schlüpfrig und damit tückisch geworden. Trotzdem, man möchte meinen, gerade deshalb wurde vom Gegner eine Klackkombination vorangetrieben, die überaus erfolgreich war. Die Nürnberger fanden sich viel schlechter mit den Bodenverhältnissen ab. Die technische Durchbildung jedes einzelnen Spielers war bei D.S.V. besser. Diese Tatsache war auch ausschlaggebend für das Ergebnis des Spieles. Die Läuferreihe war das Rückgrat der Mannschaft. Wie sie abwehrte und gleichzeitige Aufbaubarbeit leistete, erwies sich als tatsächliches Lehrbeispiel. Der Mittelfürer, die Zentrale, in der die Köden zusammenfanden und die die Angriffe einleitete. Dazu eine Verteidigung, die jede Ländersmannschaft zieren könnte, ein Torwächter, der anerkannt gut ist aber keine Kunst nicht zeigen konnte, weil er nur zehnmal wußtmal eingreifen mußte. Im Sturm, die rechte Seite in verständnisvoller Zusammenarbeit, der Mittelfürer mit seinen Nebenleuten die treibende Kraft der Salbflute etwas schwermühtiger, der Linksaußen ein Keulung, der kraftvolle Schrägschiffe auf das Tor versetzte.

Die Nürnberger hatten ihre Stärke in der Hintermannschaft. Sie mußte übermenschliche Arbeit leisten, um die Energie der Dresdener abzuwehren. Sie konnte kaum mehr leisten. Die Läuferreihe war nicht imstande, die planmäßigen Angriffe aufzuhalten. Von dem Sturm hatte man sich mehr versprochen. Wohl hatte er den besten Willen, die Entscheidung zu beeinflussen. Es blieb jedoch nur beim Willen. Das erste war ein sogenanntes Prachtstück. Der Mittelfürer konnte nach einem steilen Durchspiel einen Schuß in die linke Ecke setzen. Derselbe Spieler brachte auch einen Flachschuß an, bei dem dem Torwart die Aussicht veripert war. 2:0. Beim Wusch vor dem D.S.V. Tor stellte Nürnberg das Spiel auf 2:1. Das dritte Tor für Dresden schloß wiederum der Mittelfürer, der nach links durchgeschoben war, indem er in die rechte Ecke einwarf. — Nach Halbzeit war dem Sieger nur noch ein Tor verordnet. Der Rechtsaußen sah seine Bemühungen von Erfolg gekrönt. Durch einen langen Flachschuß stellte er das Resultat auf 4:1.

Die Zuschauer sahen einen denkwürdigen und spannenden Kampf, der trotz mancher Härten nie ansarlete. — Der Schiedsrichter aus Berlin traf seine Entscheidungen klar und korrekt.

## Motorbootwettbewerb auf Weichsel und Haff.

Eine große Motorbootwettbewerb, die zum erstenmal offiziell als Verbandswettbewerb ausgeschrieben wird, veranstaltet der Danziger Juppeler Motor-Club am 25. und 26. Juni im Gestalt einer Sternfahrt nach Tiegenhof, wobei durch die Mitwirkung des Braunsberger Motorboot-Clubs auch eine größere Beteiligung aus Ostpreußen gesichert ist.

Die Wettfahrt umfaßt eine Zuverlässigkeitsfahrt am 25. Juni und eine Geschwindigkeit mit Geschwindigkeitswettbewerb am 26. Juni. Die Zuverlässigkeitsfahrt kann von allen Orten des Ostens angetreten werden, doch muß die Fahrstrecke mindestens 40 Kilometer lang sein. Für die Nachläufer aus Braunsberg, Elbing und Danzig ist die Fahrstrecke vorgeschrieben. Während der Fahrt darf der Motor nicht angehalten werden. Bestimmte Strecken der Fahrt müssen im Geschwindigkeit zurückgelegt werden, und die Nachläufer müssen dann am Abend des 25. Juni um 6 1/2 Uhr im Geschwindigkeit in Kleckine in Tiegenhof einfahren. Der Verstoß gegen die Fahrvorschriften wird durch Strafpunkte geahndet.

Am 26. Juni erfolgt morgens 9 Uhr die Abfahrt von Tiegenhof nach der Weichselmündung, und an der Weichselmündung soll dann der Geschwindigkeitswettbewerb und Geschwindigkeitswettbewerb vor sich gehen. Die gute Ausführung der Aufgabe im Geschwindigkeitswettbewerb wird durch Stoppunkte gemerkt. Die Veranstaltungen der beiden Tage bilden gemeinsam den Gesamtwettbewerb und die Grundlage für die Preisverteilung. Diese findet am 26. Juni mittags an der Weichselmündung statt, worauf dann die Nachläufer nach Belieben die Heimfahrt antreten können.

Da mit einer Teilnahme von etwa 20 Nachläufer zu rechnen ist, so wird die Veranstaltung, namentlich bei den Geschwindigkeitswettbewerben, ungemein schön sportliche Bilder bieten. Vorher veranstalten schon der Danziger-Juppeler Motor-Club und der Braunsberger Motorboot-Club zusammen in Elbingen eine Fahrt nach Rahlberg.

## Sanktfahrerfahrt des A.D.A.C.

Die Abfahrt des A. D. A. C. von Abazia gestaltete sich am Sonnabendmorgen zu einem farbenfrohen Karamentorjo. Nach 70 Kilometer schwerer kurvenreicher Fahrten erfolgte in Postunia die Befichtigung der Adelsberger Riesengrotte. Nach Postunia erfolgte der Grenzübertritt nach Jugoslawien, wo ein feierlicher Empfang durch den jugoslawischen Klub und die Behörden bereitete wurde. Die Bevölkerung aller Schichten bereitete der Kolonne auf dem ganzen Wege einen jubelnden deutschfreundlichen Empfang.

Kozeluh schlägt Rajuch 6:4, 6:4, 6:1. Das Spiel der beiden Profesionellen brachte eine gewisse Enttäuschung. Zwar hatte man in eingeweihten Kreisen mit einem sicheren Siege des Tscheken gerechnet, aber daß er dem Berliner gegenüber eine solche Ueberlegenheit an den Tag legen würde, hatte niemand geahnt. Beim ersten Satz ging Kozeluh gleich mit 8:0 in Führung, Rajuch holte auf und konnte bei 4 gleichziehen. Die nächsten Spiele gehörten dann aber wieder Kozeluh. Besser hielt sich der Berliner anfangs im zweiten Satz, bis 4 lagen die Gegner zusammen. Nach mehreren Einstandsspielen kam Kozeluh auf 4:5. Rajuch schlägt auf. Bei 30:40 macht er einen (den einzigen) Doppelfehler und wieder ist Kozeluh 6:4 im Vorteil. Unter größter Ueberlegenheit Kozeluh verläuft der 3. Satz. Bei 5:0 bekommt Rajuch sein Ehrenspiel. 6:1 gewinnt Kozeluh endgültig.

# Die Maifeiern im Freistaat.

## In Hohenstein.

Eine gemeinsame Maifeier veranstalteten die Ortsgruppen Hohenstein, Schönwarling, Rosenberga, Nambelsch und Koblitz in Hohenstein, wo der Umzug die stattliche Zahl von über 200 Teilnehmern aufwies, dem die voranschreitende Musikkapelle nicht fehlte. Das war sichtlich in Hohenstein ein Ereignis, das so mancher Großbauer nicht für möglich gehalten. Im Lokal Kelske reichten die Räume eigentlich nicht aus, aber gezeichnete waren versetzt worden. Der Abg. Reger hielt den Festvortrag und vermittelte das Verständnis der Maifeier und weckte Begeisterung bei allen Teilnehmern für die Bestrebungen der Sozialdemokratie. Die Stunden fröhlichen Beisammenseins von Gleichgesinnten und Gleichbedürftigen werden hier sicherlich zu einer Erstarkung der Partei führen.

## In Sobbowitz

fand die erste Maifeier nach der Revolution statt. Sie wurde zu einem Ereignis. Der Festzug zählte über 400 Teilnehmer. Gen. Reich hielt im Freien eine Ansprache. Freude und Begeisterung gaben der Feier einen eindrucksvollen, harmonischen Verlauf.

## In Wahnrad

Schon am frühen Nachmittag fanden sich die Teilnehmer zahlreich zusammen. Genosijn Fall hielt einen Vortrag über die Bedeutung der Maifeier. Ein Theaterstück sorgte für erhebende Unterhaltung. Geellig blieb man noch längere Zeit beisammen.

## In Schnatzenburg.

Die Ortsgruppe Schnatzenburg veranstaltete am Sonnabend eine Maifeier unter starker Beteiligung der Bevölkerung. Die Ansprache hielt Gen. Fischer. Bei geselliger Unterhaltung und Tanz blieben die Feiernden noch lange zusammen.

## In Pafewark.

Ein außerordentlich starker Festzug, rund 150 Personen, durchzogen unter Vorantritt der Musik das Dorf, um dann über Jankerader zurück nach dem Festlokal Bahke zu gelangen. Dort hielt Gen. Joseph eine sehr beifällig aufgenommene Festrede, der sich ein gemeinsames Tänzchen anschloß. Der Eindruck der Veranstaltung war ein nachhaltiger und das Interesse der Dorfbewohnerschaft ein sehr reges.

## In Mäemarf.

An der am Sonnabend von Ortsverein Mäemarf veranstalteten Maifeier beteiligten sich 150 Personen. Die gesamte Veranstaltung war außerordentlich gut vorbereitet, zwei Theaterstücke aus dem Arbeiterleben wurden flott gespielt. Die Festrede hielt Gen. Werner. Die Feier hielt die Besucher lange gemächlich beisammen.

## In Schönbaum-Prinzslaff.

Glänzende Beteiligung. Der Demonstrationzug bewegte sich unter Vorantritt einer Musikkapelle und mit Beteiligung der Arbeiterfahrer bis zum Weichselbamm und dann zurück in das Festlokal. Die Festrede hielt Gen. Fischer. Er sprach über die Bedeutung der Maifeier und wies auf die kommenden Kreisstagswahlen hin. Darbietungen der Radfahrer umrahmten die Feier, die einen ausgezeichneten Eindruck hinterließ.

## In Stutthof

fand die Maifeier-Verammlung einen guten Besuch. Abg. Gen. Spill sprach vor 200 Besuchern und fand mit seinen Ausführungen allgemeine Zustimmung.

## In Tiegenhofen.

Auch hier begann am Sonnabend eine zahlreiche Versammlung (200 Teilnehmer), die das Lokal geradezu überfüllte, die Maifeier. Einer sehr beifällig aufgenommenen

## Die fünf Trümpe.

Die Berliner Olympiabahn brachte am Sonntag bei gutem Besuch 25-Kilometer-Rennen, betitelt „5 Trümpe“ zum Austrag. Im ersten Lauf hinter der 80-Zentimeter-Rolle konnte Rosellen als sicherer Sieger hervorgehen. Weit interessanter als der erste, gestaltete sich der zweite Lauf hinter der bei uns üblichen 60-Zentimeter-Rolle, der bereits zu Beginn einen spannenden Spitzkampf zwischen Rosellen und Saldow brachte. Pawanow zeigte sich in großer Form, mußte aber Saldow den Sieg überlassen. Das Ländertreffen Deutschland-Ausland gewann die deutsche Mannschaft überlegen. Die vier Vertreter Deutschlands Kutsche, Koch, Kroll und Wiethe zeigten gute Zusammenarbeit und waren namentlich im Punkt- und Verfolgungswettbewerb weit besser als ihre belgischen und holländischen Gegner. Das Amateur-Hauptfahren bestritten von 25 gemeldeten Fahrern nur 9 Mann. Der in diesem Jahre besonders starke Demme siegte nach Kampf sicher.

Internationales Sportfest des F.O.C. Für das am 9. und 10. Juli in Danzig stattfindende internationale Sportfest des Guttempler Sportvereins Danzig beabsichtigen die Veranstalter eine Reihe bekannter internationaler Sportleute zu verpflichten. An Dr. Pelker und Nurm sind Einladungen ergangen. Pelkers Erwidern in Danzig steht in ziemlich fester Aussicht. Auch Nurmis Besuch hat sehr große Wahrscheinlichkeit. Pelker beabsichtigt, mit seiner bekannten Kennmannschaft vom Sportklub Preußen-Stettin zu erscheinen.

Titelfampf Domgörgen-Schmeling. In absehbarer Zeit werden im Titelfampf um die Halbschwergewichts-Meisterschaft von Deutschland beide Kandidaten zusammenzutreffen. Max Diekmann-Berlin, der mit Domgörgen noch seine Ausschreibung hätte austragen müssen, ist infolge mehrwöchiger Erkrankung von der Bewerberliste gestrichen worden.

Tennis Borussia in Dresden geschlagen. Bei ungünstiger Witterung spielte am Sonnabend die Berliner Tennis Borussia in Dresden gegen den Dresdener Sport-Club. Das Spiel endete 6:2 (4:0) für Dresden.

Altenstein gegen B. f. B. Hanja-Elbing 5:2 (2:1). Um den Aufstieg in die Ostpreussische Liga kämpften in Altenstein die Tabellen-Zweiten der Bezirke 4 und 5, und zwar Liga S. B. Sindenburg-Altenstein gegen B. f. B. Hanja-Elbing. Das Spiel endete für Hindenburg mit 5:2 (2:1); Eden 5.

Rotterdam - Antwerpen 1:1. Das am Sonntagnachmittag in Rotterdam zum Austrag gekommene Städtefußballspiel Rotterdam - Antwerpen auf dem Raas-Schelde-Pokal endete unentschieden 1:1.

Festansprache des Gen. Mau folgten verschiedene Darbietungen u. a. ein lustiger Einakter, worauf alles bei einem gemeinsamen Tänzchen noch einige Stunden fröhlich beisammen blieb.

## In Simonsdorf.

Die Maidemonstranten versammelten sich in Simonsdorf, um nach Gnojau zu marschieren, dort wurden die Teilnehmer von Alt-Münsterberg und Mielenz empfangen und der Spaziergang nach Künzendorf fortgesetzt. Es war ein stattlicher Zug geworden nachdem sich die Genossen und Frauen von Alt-Beichsel, Biekerfelde, Gr. Montau und Künzendorf angeschlossen hatten. Erfreulicherweise befanden sich im Zuge viele Frauen und auch die Jugend war zahlreich vertreten. Es war ein erhebendes Moment, den Zug mit Musik, Fahnen und Plakaten in schönster Ordnung marschieren zu sehen. Im Lokal des Gastwirts Meier-Gnojau wurde die Maifeier abgehalten. Ein Theaterstück wurde wirkungsvoll aufgeführt. Nachdem noch mehrere Prologe und humoristische Stücke vorgetragen waren, hielt Gen. Wierschowski die Festrede. Seine Ausführungen wurden mit stürmischem Beifall aufgenommen. Noch lange blieb man gefellig beisammen.

## In Palschan.

Hier war die Maifeier mit einer Bannerweibe verbunden. Von allen umliegenden Ortschaften waren die Arbeiter, die Frauen und die Jugendlichen herbeigeeilt. In dem Umzug nahmen fast 2000 Personen teil. Die Spitze bildeten 150 Radfahrer mit geschmückten Rädern. Dann folgten die Kinder- und Jugendgruppen und die Turner von Palschan in ihrer schmucken Sportkleidung. Eine große Musikkapelle aus Dirschau, die sehr auf sozialistische Kampfparaden spielte, bildete die Spitze. Die Ortsvereine mit ihren Bannern unter Vorantritt einer Jugendkapelle aus Gr. Pilschan bildeten den zweiten Teil des Zuges. Gen. Ma sprach auf der Festwiese am internationalen Weltfestzug über die Völkerverbrüderung, die Forderungen des 1. Mai und über die Bedeutung der kommenden Wahlen. Er weichte das Banner des Ortsvereins Palschan. Nach Ueberreichung der Fahnen durch zahlreiche Ortsvereine erfolgte der Rückmarsch in das Festlokal. Hier wurde ein reichhaltiges Programm, bestehend aus Radfahrerretourfahrten, Theater und Konzert, angeboten. Ein Tanz in zwei Sälen beschloß die prächtige Feier.

## Zwischenfall in Petershofen.

Der Zug der Maifeiernden, der von hier nach Tiegenhof zur Teilnahme an der dortigen Demonstration zog, erlebte unterwegs einen Zwischenfall, der ein bezeichnendes Licht auf den Haß der Rechten gegenüber den Arbeitern wirft. Zwei junge Bauernsöhne, Will Arend und Artur Wilhelm aus Labekopp, ritten dem Demonstrationzug in gestrecktem Galopp nach und versuchten auch in demselben Tempo durch den Zug hindurch zu gelangen. Dabei stürzte das eine Pferd in die Krnie und schlug einen Teilnehmer mit seinem Huf zu Boden. Doch ist glücklicherweise ein Verletzung nicht eingetreten. Dieser Vorfall löste selbstverständlich berechtigter Erbitterung aus.

## In Junafer.

Die Ortsvereine Junafer und Jenersvorderkampen begingen ihre Maifeier am Sonnabend unter guter Beteiligung. An Stelle des verhinderten Gen. Gebauer hatte Gen. Ma an die Festrede übernommen.

## In Pielde.

An der äußersten Südspitze des Freistaates fand eine gut besuchte Mänterversammlung statt, in der Gen. Klockowski die Forderungen des 1. Mai in wirkungsvoller Weise vorzutrug.



## Programm am Mittwoch.

3.15 Uhr nachm.: Danziger Darbietung: Landwirtschaftsamt Landwirtschaftliche Rentabilitätsfragen. Vortrag von Dr. Boeremann. — 4 Uhr nachm.: Jugendstunde: P. du Bois-Reymond: Feuerweibende Berge. (1. Teil.) — 4.30—6 Uhr nachm.: Nachmittagskonzert (Jugendkapelle). Solistin: Bonlamaria Menzel. (Soprano). — 6.05 Uhr nachm.: Landwirtschaftl. Preisberichte. Berliner Schlachtviehnotierungen. — 6.30 Uhr nachm.: Erziehungsstelle für die Schule: „Ranglehrermet.“ Vortrag von Rektor Krause. — 7 Uhr nachm.: Danziger Darbietung: Rationalisierung und Kapital, ein soziales Problem. Vortrag von Ing. Mehr. — 7.30 Uhr nachm.: Englischer Unterricht für Anfänger: Dr. Wismann. — 8.10 Uhr nachm.: Wetterbericht. — 8.15 Uhr nachm.: Das deutsche Epos. (6. Veranstaltung.) Das idyllische Epos. Proben aus Völk: „Luthe“; Goethe: „Hermann und Dorothea“; Hebel: „Mutter und Kind“. Einführende Worte Dr. Erich Jemich. Sprecher: Walth. Ottendorff. — 9 Uhr nachm.: hinaus in die Ferne. Sunter Abend. — In der Pause, zirka 10 Uhr nachm.: Wetterbericht, Tagesneuigkeiten.

Das Einwohnerbuch der drei Danziger Landkreise ist neben zum erstenmal im Verlage von A. W. Kafemann G. m. b. H. erschienen und damit ein schon lange gefeierter Wunsch der Stadt- und Landbevölkerung in Erfüllung gegangen. In Verbindung mit dem Danziger Adreßbuch (Stadtdirektbuch) besitzen wir nunmehr ein vollständiges Personen- und Firmendirektbuch mit Branchenverzeichnis des ganzen Danziger Freistaates. Das 416 Seiten starke Buch im Format des Stadtdirektbuches ist nach amtlichem Material bearbeitet und hat drei Teile, da jeder Kreis für sich behandelt ist. Jeder Teil gliedert sich wiederum in folgende Abschnitte: Kreisbehörde, Beamter, Amtspersonen, Ärzte, Tierärzte, Apotheken, Personenverzeichnis in alphabetischer Reihenfolge der Kreise, außerdem bei größeren Orten und den Städten Rentelch und Tiegenhof ein Verzeichnis der Einwohner nach Straßen, sowie ein Verzeichnis der Handels- und Gewerbetreibenden des Kreises. Das Buch enthält ferner die landwirtschaftlichen Standesvertretungen, Deichämter, Deichgenossenschaften, Ent- und Bewässerungsverbände, Unterzeichnerverbände, Handwerkskammer und die Sozialversicherungsträger. Ein alphabetisches Verzeichnis der Ortschaften der Kreise mit Hinweisen auf die Seitenzahl und ein Sachregister, die als unentbehrlich für den praktischen Gebrauch erkannt wurden, sind dem Buche ebenfalls angegliedert worden.

# Gute und billige TEPPICHE, GARDINEN, BETT- UND HAUSWÄSCHE

Dominikswall 9/10  
Gegr. 1836

August **November** 9. m. b. H.

Zweiggeschäft:  
Breitgasse 11 (Ecke Kohlgasse)  
als Spezialvertrieb von Gardinen

### Gewalttaten im Mittelalter

Medizinische Kuriositäten. — Die Beinamputation mit Ätz und Hammer. — Entsetzung durch Banhanfälligen.

Eine Hauptrolle in der Gesundheitspflege und Krankenbehandlung des Mittelalters kam dem Wasser zu. In den Bädern, die den Treffpunkt für alle Welt abgaben, und eine Art Geselligkeitszentrum darstellten, wurden meistens Schwibbäder genommen. Auch Baderkuren erfreuten sich großer Beliebtheit. Die Saisonen in den Thermen fiel in den Frühling. Gewöhnlich dauerte die Kur nur neun Tage; den größten Teil dieser Zeit brachte man im Wasser zu. Allgemein war während des Mittelalters auch der Aderlaß. In den Klöstern beispielsweise wurde er jährlich vier- bis sechsmal vorgenommen. Die hl. Hildegard von Bingen, eine berühmte Äbtissin jener Zeit, empfiehlt den Aderlaß vom zwölften Jahr an; man müsse ihn bis zum achtzigsten fortsetzen, sagt sie hinzu, bei Frauen jedoch bis zum hundertsten, nachher nicht mehr. Der Aderlaß war immerhin noch ein ziemlich harmloses medizinisches Hilfsmittel. Geradezu grotesk muten jedoch die Berichte von manchen Kuren an, wie sie in jener Zeit gebraucht wurden, und die für außerordentlich robuste Nerven unserer Vorfahren sprechen.

Als der Herzog Leopold V. von Oesterreich an einem kalten Wintertag zum Turnier in die Schranken ritt, stieß das Pferd auf dem hartgefrorenen Boden aus. Der Reiter kam so unglücklich zu Fall, daß er sich den Unterschenkel brach und die Knochen splitter eine Spanne lang aus der Haut hervorragten. Da sich die Anzeichen eines schlimmen Brandes bemerkbar machten, und niemand zur Stelle war, der das beschädigte Glied nach allen Regeln der ärztlichen Kunst hätte amputieren können, rief der Patient einen seiner Diener herbei. Darauf legte der Herzog selbst die Art auf sein Schienbein, worauf der Diener mit einem schweren Hammer dreimal darauf schlagen mußte, und also die "Operation" vollzog. Der Kranke starb natürlich drei Tage später an dieser Gewaltkur. Ein Graf Debo von Tschitz, der den Kaiser Heinrich VI. auf seinem Zuge nach Italien begleitete sollte,

besürchtete wegen seines Schmerzbauchs Schlimmes von der langen Reise.

Um seinen Körper instand zu setzen, den Strapazen eines Römerzuges gewachsen zu sein, ließ er sich von einem Arzt kurzerhand den Leib aufschneiden, um auf diese Weise das überflüssige Fett zu entfernen. Auch dieser Patient überstand die Operation nicht.

Nicht weniger drastisch ist die Kur, mit der sich Herzog Albrecht von Oesterreich von einem heftigen Unwohlsein zu befreien hoffte. Nach einem heftigen Bankeffekt besaß ihn plötzlich solche Uebelkeit, daß seine Umgebung besürchtete, der Herzog sei von einem politischen Widerjäger vergiftet worden. Das Konzilium der Ärzte versuchte zunächst seine Kunst mit "Latwerben" und sonstigen Mitteln, ohne daß es dem Patienten leichter geworden wäre. Schließlich wußte man sich keinen anderen Rat mehr und hing den Herzog bei den Füßen auf, um das Gift zu veranlassen, den Magen zu räumen und aus Augen, Ohren, Mund und Nase herauszurinnen. Der Effekt dieser Pflasterkur war, daß der Herzog ein Auge einblühte, und lebenslang eine sahle Gesichtsfarbe beibehielt. Noch König Sigismund ließ sich im Jahre 1408 dieselbe Kur verordnen. "Es war ein grober Schwab" meldet der Geschichtsschreiber des Königs, "es war aber ein guter Arzt."

So mancher deutsche Kaiser ist

das Opfer dieser rückständigen Heilkunde geworden.

König Otto II., der während seines Aufenthaltes in Italien häufig an Verdauungsstörungen litt, ließ sich von seinem Arzt eine Dosis von 1 1/2 Gramm Aloe verschreiben, die prompt seinen Tod herbeiführte. Auch Otto IV. übernahm sich in der Dosis eines Abführmittels und starb kurz darauf. Diese primitive "Therapie" blieb jedoch keineswegs auf das Mittelalter beschränkt. Im 17. Jahrhundert wurde eine sog. "Mumin-Inweiger" zur Behandlung von Pest-erkrankungen viel verwendet. Die zeitgenössische Beschreibung dieses seltsamen Mittels lautet: "Man soll den toten Körper eines rohen, ganzen, frischen und unangewandten vierundzwanzigjährigen Menschen, so entweder am Galgen erstickt oder mit dem Rade justiciert oder durch den Speiß gefojd worden, bei hellem Wetter, es sei Tag oder Nacht, erwehlen... in Stücke zerschneiden, mit pulverisierter Mumia und ein wenig Aloe bestreuen, nachmals einige Tage in einem getrockneten Wein einweichen, aufhängen, wiederum ein wenig einweichen, endlich die Stücke, in der Luft aufgehängt, lassen trocknen werden, bis es die Gestalt eines geräuchernten Fleisches bekommt und allen Gestank verliert, und zuegt lechlichen die ganze rothe Tinktur durch einen getrockneten Wein oder Wachholdergeist nach Art der Kunst heraus." Ein beliebtes Mittel jener Zeit

gegen körperliche Beschwerden jeder Art war ferner die Klisterprobe.

Kemmerich berichtet in seinen "Kulturkuriosa" von einem französischen Prälaten, der nicht weniger als 2190 Klister erhalten hat. Auch Blutegel wurden damals häufig verwendet. Der Jahresbedarf eines Pariser Hospitals zur Zeit Ludwig XIV. erforderte für 700 000 Franken Blutegel.

### Von der Tanzbühne in die Politik.

Die romanhafte Laufbahn der Sylvia Tischen.

Ein junges Mädchen, das vor Jahren auf der Londoner Bühne als Tänzerin großen Erfolg hatte, ist heute an hervorragender Stelle im politischen Leben Chinas tätig. Es ist Sylvia Tischen, die Tochter von Eugen Tischen, dem Führer in der kommunistischen Verwaltung in Hankau und Kanton. Privatbriefe, die aus China in England eingingen, sprechen eingehend über die Tätigkeit, die Sylvia Tischen in den Büros ihres Vaters ausübt. Fräulein Tischen ist eigentlich britische Staatsangehörige, da sie in Trinidad geboren wurde, wo ihr Vater unter dem Namen Bernard Adam Beamier der britischen Verwaltung war. In den Aderu ihrer Mutter floß Negerblut, was sich auch in der äußeren Erscheinung der Tochter nicht verleugnet. Bernard Adam hatte als Regierungsbeamter in Trinidad ein Einkommen, das ihm gestattete, die Tochter nach London auf die Schule zu schicken. Sie wurde dort außerdem als Tänzerin ausgebildet und trat schon als Kind in London auf.

Nach ihrer Rückkehr nach Trinidad wirkte sie bei verschiedenen Wohltätigkeitsvorstellungen als Tänzerin mit. Sie erzielte dabei so große Erfolge, daß sie aussersehen wurde, die führende Rolle in einer Tanzrevue zu spielen, die im Jahre 1925 am "Empire-Theater" in Trinidad unter dem Titel "Die Rosenkralle" aufgeführt wurde. Sylvia Adam, die sich in China zu einer Miss Tischen gewandelt hat, betätigte sich in Trinidad auch als Führerin eines Pfadfinderinnenkorps. Ihr Vater, der Trinidad verließ, um nach Kanton, der Heimat seiner Ahnen, der Tischen, zurückzukehren, nahm dort seinen chinesischen Namen wieder an

und ließ die Kinder nachkommen. Seine Gattin war schon vor mehreren Jahren gestorben. Seitdem betätigt sich Miss Selovia im Dienst des Vaters, dessen rechte Hand sie ist; sie hat sich besonders wegen ihres Organisationswerks den Ruf einer umsichtigen Politikerin erworben.

### Die Bekenntnisse der Frau Snyder.

Sie will keine Schuld haben. — Sie hat den Mord verhindern wollen.

Der Sonnabend, an dem die des Mordmordes angeklagte Frau Snyder vor dem Gericht in New York ihre Aussagen machte, brachte den Höhepunkt des sensationellen Prozesses. Sie widerrief ihre bei der Polizei gemachten Aussagen mit der Begründung, daß ihr das damalige Geständnis abgepreßt worden sei und behauptete, an der Ermordung ihres Mannes unbeteiligt zu sein. Sie habe Gray stehenlassen gelassen, ihren Gatten nicht zu töten, und sie habe ihn dann auch mit Gewalt an der Durchführung der Tat verhindern wollen. Sie habe, so sagte sie, sich auf Gray gestürzt, sei aber von ihm durch einen Fausthieb niedergedrückt worden und habe während des Mordes ohnmächtig am Fußboden gelegen.

Die Mordscene selbst schildert sie folgendermaßen. "Ich habe mit Gray im Zimmer meiner Mutter eine Zusammenkunft gehabt. Er äußerte mir gegenüber die feste Absicht, meinen Mann umzubringen. Ich schickte ihn an, es nicht zu tun, und habe mich dann in das Badezimmer begeben. Plötzlich hörte ich einen schweren Fall. Da erblickte ich Gray, der auf meinen mit einem Bettlaken zugebedeckten Mann mit einem Eisenstück zuschlug. Ich packte Gray am Stragen, schob ihn beiseite und rief die Bediente fort. Mein Mann lag blutüberströmt besinnungslos darunter. Im selben Augenblick hatte sich Gray wieder angesetzt und verfecht mit einem Faustschlag, so daß ich die Besinnung verlor. Was dann weiter geschah, ist mir nicht mehr bekannt."

Vorsitzender: Haben Sie in jener Nacht auf Ihren Gatten eingeschlagen?

Angeklagte: Nein.

Nachdem ich die Besinnung zurückerlangt hatte, versuchte ich nochmals, meinen Mann von der Umhüllung zu befreien. Gray aber hindert mich daran. Nachdem der Mord vollbracht war, habe ich geglaubt, Gray bei der Verwischung der Spuren beistehen zu müssen.

Nach Beendigung der Vernehmung der Angeklagten erbrachte ihr Verteidiger für mehrere ihrer Aussagen den Beweis. Es hat danach den Anschein, als ob die der Anklage zugrunde liegende Darstellung des Mordes mehrere Irrtümer enthalte.

### Der "Fürst von Schnapur" vor Gericht.

Mit einem Jahr Gefängnis bestraft.

Wegen Pensions- und Kreditrückstellungen hatte sich vor einer Berliner Schöffengericht der 31 Jahre alte, bereits dreimal vorbestrafte Helmut Birkel aus Nürnberg zu verantworten. Seitdem er in die Hände der Polizei geraten war, spielte er sich nur noch als "Fürst von Schnapur", einem Fürstentum „so zwischen Siam und Indien" auf. Mit vier Jahren will er mit seiner Mutter nach Deutschland gekommen sein. Nach Berlin sei er gekommen, um Dr. Straßmann das ganze Fürstentum zum Kauf anzubieten. Dieser habe ihm nach einer Unterredung im Kaiserhof auch 7 Millionen geboten; leider hätten sich die Verhandlungen zerschlagen. Nach einer längeren "fürstlichen" Ansprache zwischen dem Vorsitzenden und dem Angeklagten unternahmen die Verteidiger den Versuch, den Jüngling zum Geständnis der vollen Wahrheit zu bewegen.

Ganz gelang das nicht, aber es kamen dann zahlreiche Pensions- und Kreditrückstellungen zur Sprache, so daß der Staatsanwalt den Angeklagten als den Typ des modernen Hotel- und Pensionschwenders bezeichnete. Dem jungen eleganten Mann sind tatsächlich viele Leute auf den Leim gegangen, die ihn für einen vornehmen Sprößling hielten. Das Gericht bewies viel Milde und verurteilte ihn zu einem Jahr Gefängnis.

### Lippenstift-Wählerinnen in England.

Die Frau kämpft um ihr Recht.

Da jetzt in England auch den "Flappers" ("Badfischen" bis zu 30 Jahren) das Stimmrecht gegeben ist, verlieren die politischen "Lippenstift-Wählerinnen" für sich zu gewinnen. So hat zum Beispiel in einem neuen Klubhaus der konservativen Partei die Frau des Ministerpräsidenten Baldwin den Grundstein für einen neuen Tanzsaal und ein Rauchzimmer gelegt, der sowohl Männern wie Frauen zugänglich ist. Der Klubsekretär erklärte, daß dieses Beispiel in Kürze von allen konservativen Klubs in England befolgt werden würde.

Jetzt ist aber die große Frage aufgeworfen worden, ob man die Frauen auch als Mitglieder in die politischen Klubs zulassen solle. Bis jetzt standen diese Berechtigungen dieser Frage sehr ablehnend gegenüber. Der Liberale Klub in Vorkhall hat beschlossen, Frauen nicht zuzulassen. Der große Liberale Klub in London läßt Frauen nur in Begleitung von Herren zu, und in der konservativen Hochburg, dem Carlton Club, werden sie überhaupt nicht zugelassen.

### Ein Raubmord am fünf Mark.

Ein Sensationsprozeß in Italien.

Soeben hat der italienische Gerichtshof in Brescia den Raubmörder Hannibal Rossi zu zehn Jahren schweren Kerkers verurteilt und den Verbrecher lebenslanglich unter Polizeiaufsicht gestellt, weil er in der Nacht zum 2. Dezember 1926 auf der Straße von Babernello einem gewissen Giuseppe Salbati aufgelauert und ihm mit Dolchstößen so schwer verletzt hatte, daß der Ueberfallene bald darauf starb. Dem raubt Ross kein Opfer aus; das Tragische an diesem Ueberfall ist nun, daß der Raubmord um ganze 27 Lire, also um rund fünf Mark, begangen worden ist. Der Täter hatte gemeint, daß der Ueberfallene nur wenige Geldstücke bei sich zu tragen pflegte. Das Gericht kam zu der Ueberzeugung, daß das sinnlose Verbrechen nur durch geistige Minderwertigkeit des Angeklagten zu erklären sei, und auf diese etwas fragwürdige logische Konstruktion ist auch das Urteil zurückzuführen.

### Wer hat den Phonographen erfunden?

Eine seltsame Falschheit.

Während die Welt bisher annahm, daß Thomas A. Edison den Phonographen erfunden hat, meldet die französische Presse, daß in der Rue de Cournon in Paris dieser Tage eine Plakette angebracht worden ist zu Ehren von Charles Cros, der als Erfinder des Phonographen bezeichnet wird. Cros hat 1877 der Akademie der Wissenschaften eine Denkschrift überreicht, worin er einen Apparat beschrieb, der dem in nächsten Jahr von Edison hergestellten genau gleichen soll.

### 70000 Menschen in Louisiana obdachlos.

Die Ueberschwemmung des Mississippi schreitet fort.

In Louisiana begann sich Montag die volle Gewalt des Mississippihochwassers fühlbar zu machen. Das Gebiet von Concordia ist infolge des Bruchs der Schutzdämme nunmehr völlig überflutet. Der größte Teil des Bezirks Catahoula und Teile der Bezirke Iberville und Lafaille-Madison sind ebenfalls von dem Hochwasser bedroht. Das in Mitteleuropa gezeichnete Gebiet umfaßt ungefähr 1100 englische Quadratmeilen mit einer Bevölkerung von 70 000 Menschen und Besitzumsätzen in Höhe von 10 Millionen Dollar. Im Staate Mississippi hat der Jagerfluß den Damm bei Eden durchbrochen und 10 000 Acres überflutet.

New Orleans außer Gefahr.

Der Befehlshaber des Ingenieurkorps der Armee, der Hoover auf seiner Fahrt durch das Ueberschwemmungsgebiet begleitet hat, erklärte, New Orleans sei jetzt sicher vor den Fluten, sofern sich nicht etwas Unvorhergesehenes ereignen sollte. Die Maßnahmen zum Schutze der Stadt seien endlich von Erfolg gewesen.

Das amerikanische Rote Kreuz hat bereits fünf Millionen Dollar zur Unterstützung der Opfer der Ueberschwemmung im Gebiet des Mississippi erhalten. Hoover richtete Montag einen neuen Aufruf an die Öffentlichkeit, in dem er erklärt, die Zeichnungen für die Opfer der Ueberschwemmungskatastrophe müßten mindestens zehn Millionen Dollar erreichen.

### Die Havelmündung wird verlegt.

Um Hochwasser zu vermeiden.

Dem preussischen Landtag soll vorgeschlagen werden, einen Parallelsanal zur Elbe zu bauen. Man will noch in diesem Jahre mit den Arbeiten anfangen, indem man die Havel durch eine Schleufe von der Elbe abtrennt. Dann wird man parallel zur Elbe, etwa von Nitzow, einen Kanal in 30 Kilometer Länge parallel zur Elbe bis Gnesdorf führen. Hier bei Gnesdorf wird der Kanal dann in die Elbe geführt, und auf diese Weise erreicht man für die Havel ein größeres Gefälle von etwa 80 Zentimeter. Die Arbeiten sollen noch in diesem Herbst begonnen werden. Sie werden durch Arbeitslose ausgeführt. In Havelberg ist ein Büro für diese Arbeiten eröffnet. Die Kosten stellen sich auf 30 bis 50 Millionen.

Unentschieden ist noch die Frage, ob die gesamten Hauptelbe der Westpreignitz und Altmark um 30 bis 40 Zentimeter erhöht werden müssen, weil man infolge der Verlegung der Havelmündung bei Mittenberge ein beträchtliches Anwachsen des Elbwassers erwartet. Sollen Hochwasser wie im vorigen Jahre eintreten, so will man sich dadurch helfen, daß man die Schleusen bei Havelberg wiederum öffnet. Der Kanal ist als Vorfluterranal gedacht. Für die jetzt betroffenen Gebiete soll eine neue Hochwasserentlastungsaktion eingeleitet werden. Die Schäden erweisen sich als außerordentlich groß für die gesamte Frühjahrspflanzung. Die Zahlen des Sommerhochwassers von 1926 werden beinahe erreicht.

### Erdbeben in Johannesburg.

Felssturz in einem Bergwerk.

Montag ereignete sich ein Erdbeben von 10 Sekunden Dauer. Zu gleicher Zeit erfolgte in einem in der Nähe befindlichen Bergwerk ein Felssturz, durch den zwei Einnebenere getötet und zwanzig verwundet wurden.

### Ein Wortgruß aus den Lüften.

Hallo Berlin!

Zwei Flugzeuge kreuzten Montag nachmittags in großer Höhe über Berlin und zeichneten mit weißem lesbaren Buchstaben durch Rauchschicht die Worte "Hallo! Berlin!" in die Lüfte.

Für Deutschland ist die Lizenz für diese Rauchschicht von dem Erfinder und alleinigen Inhaber des Patentes dem englischen Major Savage an die deutsche Himmelschiffgesellschaft vergeben worden, die hierzu zwei englische Spezialflugzeuge, einstufige Doppeldecker, mit 200-P.-S.-Motoren unter Führung eines deutschen und eines englischen Piloten, verwenden. Die Maschinen, die zu diesem Zweck sehr große Höhen aufsuchen, haben Apparate mit Chemikalien an Bord, die einen weißlichen Rauch erzeugen, der durch entsprechende Einrichtungen abgelassen wird. Die beiden Flugzeuge malten über der Berliner Innenstadt in etwa 3300 Meter Höhe "Hallo! Berlin!" an den Himmel. Während der Ausführung der letzten Buchstaben hatten sich freilich die zuerst geschriebenen bereits fast völlig verwischt. Nach Darstellung der Gesellschaft sollen die atmosphärischen Verhältnisse nicht günstig gewesen sein.

### Die neue Hafentrücke von Sidney.

Steiler 100 Meter über dem Meeresspiegel.

In Sidney (Australien) wird soeben eine Hafentrücke gebaut, die in ihrer Art einen Rekord aufstellen dürfte. Die Brücke ist so konstruiert, daß auch die größten Uebersee-dampfer darunter passieren können. Die Brückenpfeiler erheben sich bis zu über 100 Meter über den Meeresspiegel, die Fahrbahn selbst liegt 50 Meter über dem Wasser und ist 18 Meter breit sowie für zwei zweigleisige Bahntrecken und Fußgängerverkehr eingerichtet.

### Modellarbeiten sind straffällig.

Radikale Reform oberster Grundlag.

Die Journalisten haben in der modernen Türkei nichts zu lachen. Dieser Tage erschienen vor dem Strafgericht in Konstantinopel mehrere Redakteure, Zeichner und Verleger unter der Anklage, Illustrationen und humoristische Texte veröffentlicht zu haben, die geeignet seien, die neue türkische Frauenmode lächerlich zu machen. Besonders warf der Staatsanwalt den Angeklagten vor, den einzelnen Modetypen höhnische Bezeichnungen, z. B. "Ehre" oder "Augen" gegeben zu haben; hierin sei ein schwerer Verstoß gegen die Absichten der Regierung zu erblicken. Obwohl die armen Sünder erklärten, nichts habe ihnen ferner gelegen als dies, und obwohl die Verteidiger darauf hinwiesen, daß die be- anstandeten Zeichnungen nicht den geringsten politischen Be- geizschwad hätten, wurden die Angeklagten zu empfindlichen Freiheitsstrafen, bis zu fünf Monaten Gefängnis, sowie zu Geldbußen verurteilt.

Prinz Danilo gegen "Die lustige Witwe". Prinz Danilo von Montenegro hat gegen die Filmgesellschaft, die den Film "Die lustige Witwe" herausgebracht hat, Klage eingereicht mit der Begründung, daß sein Namenvetter im Film im Gegenjah zu dem Theaterstück eine ganz erbärmliche Rolle spiele, die für seine Familie und für seine Ehre beschämend sei. Die Wahrnehmung der Interessen des Prinzen hat Paul Boncour übernommen.

# WIRTSCHAFT \* HANDEL \* SCHIFFFAHRT

## Wie steht es mit der polnischen Auslandsanleihe?

Pilsudski soll entscheiden.

Der Zeitpunkt, wo sich die polnische Regierung für die Annahme oder Ablehnung der amerikanischen Anleihe entscheiden soll, rückt immer näher heran. Da sich nun gegen diese Anleihe bedeutende und einflussreiche Kreise mit dem ehemaligen Ministerpräsidenten und Finanzminister Wladislaw Grabski an der Spitze, wenden, darauf hinweisend, dass die Anleihebedingungen für Polen außerordentlich ungünstig und schwer sind, hat die Regierung Pilsudski seinen leichten Stand, und eine Entscheidung zu fällen, äußerst schwer.

Dass die Aufnahme der Anleihe zu einer unbedingten Notwendigkeit für Polen geworden ist, darüber sind sich die Regierungskreise klar. Auch der sich aus hervorragenden polnischen Wirtschaftlern zusammensetzende Finanzrat, eine Körperschaft, der nur eine beratende Stimme zukommt, hat am Sonnabend in später Nachtstunden nach mehrstündiger Beratung eine einstimmig gefasste Entschließung angenommen, worin die Notwendigkeit betont wird, zu den festgesetzten Bedingungen eine ausländische Anleihe aufzunehmen. Eine ausländische Anleihe sei unerlässlich, um das Zentrum der Wirtschaftsentwicklung zu beeinflussen.

Die in letzter Zeit sehr in Frage gestellte Aktivität der Handelsbilanz, die durch die immer größer werdende Einfuhr und sich immer mehr verringerende Ausfuhr nach dem Auslande bewirkt wurde, hat die polnische Regierung gerade in den letzten Tagen stark beschäftigt. Auch die sehr schlechten Aussichten für die diesjährige Ernte, die durch den seit fast zwei Monaten anhaltenden Regen sehr in Frage gestellt ist, dürfte der polnischen Regierung als schlechtes Omen für die nächste Zukunft vorstehen.

Trotz alledem ist die Regierung, polnischen Meldungen zufolge, immer noch nicht entschlossen, das Anleiheangebot zu akzeptieren. Sie kann ansetzend nicht den Mut anfortbringen, die Entscheidung endlich zu treffen und somit auch die Verantwortung zu übernehmen.

In Verbindung hiermit und den nicht gerade rosigen Aussichten für den Stand der polnischen Finanzen in nächster Zeit, soll der Finanzminister Mitte dieser Woche mit dem Marschall Pilsudski zu einer Konferenz zusammenrufen, um den Verlauf der bisherigen Anleiheverhandlungen nochmals unter die Lupe zu nehmen, sowie die wirtschaftlichen Aussichten des Staates für die nächsten Monate eingehend zu erörtern.

## Die Posener internationale Messe.

(Von unserem nach Polen entsandten Mitarbeiter.)

Es ist ein besonderes Zeichen, dass die Meldung von der Auflösung der Danziger Messe zusammenfällt mit der Mitteilung, dass die diesjährige Posener Internationale Messe außerordentlich besucht und besucht sein wird. Die Danziger Internationale Messe sollte nicht, wie überhaupt die Freie Stadt Danzig, zum Mittler zwischen dem Osten und dem Westen werden. Als aber die Danziger Messe, nach dem ersten gelungenen Versuch im Jahre 1920 in der Infationszeit keine Tätigkeit entfaltet, wurde an ihrer Stelle die Posener Messe geschaffen, die nun die polnische Ausstellung an sich gerissen hat und jetzt auf dem besten Wege ist, den Austausch zwischen Ost und West zu organisieren.

Die Zahl der Aussteller nimmt von Jahr zu Jahr zu. In diesem Jahre haben 1262 Firmen ausgestellt, die mehr als 2000 Firmen betreffen, während im vergangenen Jahre 950 Aussteller 1700 Firmen betrafen. Alle Plätze sind vergeben und selbst im Freien sieht alles dicht zusammen. Mit voller Befriedigung konnte der polnische Innenminister deshalb am Sonntag die Messe eröffnen. In diesem Jahre sind nicht nur alle Gebiete Polens, sondern auch das Ausland stark vertreten, während man sich im Vorjahre mehr damit begnügt hatte, die Posener Messe mehr der Posener Bevölkerung zu überlassen. Nicht auffällig erscheinen die vielen französischen Aussteller, die anscheinend nun den polnisch-französischen Handelsvertrag auszunutzen wollen. Es sind nicht weniger als 74 französische Firmen vertreten. An zweiter Stelle steht Deutschland mit mehr als 60 Firmen, die aber zum größten Teil durch die polnischen Vertretungen vertreten sind. Wien tritt mit 37 Firmen, die Tschechoslowakei mit 19, Danzig mit 12, Schweden mit 9, England und Amerika mit je 8, die Schweiz mit 7, Dänemark mit 4, Holland, Belgien und Griechenland mit je 2, und Brasilien, die Türkei und Palästina mit je einem Aussteller auf. Es sind also gegen 20 ausländische Firmen vertreten. Die Handelskammern einiger Staaten haben mit einer Kollektivausstellung oder lediglich mit einer Propagandaveranstaltung aufgewartet. Die größte Zahl der Aussteller stellt die Textilbranche, welche auch den größten Teil der großen Halle ausfüllt. Hier sind etwa mehr als 100 Aussteller vorhanden. Im Vorjahre hatten sich nur 70 Firmen an der Messe beteiligt. Die Lohgerberei tritt in diesem Jahre stark in Erscheinung, während sie im vergangenen Jahre die Messe gemieden hatte. Der überwiegende Teil der Aussteller sind polnische Firmen, nämlich 82. Ferner sah man 10 österreichische, hauptsächlich Wiener, Firmen, 3 Danziger, 3 französische, 1 sächsische und 1 englische Firma. Auch die verschiedenen Kollektivausstellungen zeigten Textilprodukte oder Rohmaterialien.

In der großen Halle ist auch die Abteilung „Schuh und Leder“ untergebracht. Hier ist auch eine größere Beteiligung festzustellen. Im Vorjahre beteiligten sich nur 40 Aussteller, darunter ein einziger ausländischer. Diesmal sind mehr als 60 Aussteller anwesend. Neben 7 Danziger Firmen findet man 4 Wiener, 2 Schweizer und je eine tschechoslowakische, französische und amerikanische Firma.

So macht die Posener Messe einen sehr günstigen Eindruck. Es werden viele Ausländer erwartet, auch eine Anzahl Amerikaner haben sich angemeldet. Schon jetzt ist ein großer Andrang für Polen zu verzeichnen, so dass die Quartierfrage nicht gelöst sein dürfte.

Ein Rundgang durch die Ausstellung zeigte, dass die Beteiligung gegenüber den früheren Jahren größer ist und dass auch aus allen Gebieten Polens Aussteller zu verzeichnen sind, während im Vorjahre hauptsächlich die Aussteller aus der Posener Provinz kamen. Es ist festzustellen, dass die Großindustrie und die Großhandelsfirmen Polens auf der Ausstellung fehlen; mittlere und kleinere polnische Firmen haben die Messe vorzugsweise besucht. Von den Textilfirmen sind nur die beiden Lohgerberei-Firmen Poznanjski und Scheibler hervorzuheben, während sonst nur mittlere Firmen der Textilbranche zu den Ausstellern gehören. Von den 1260 Ausstellern sind 20 ausländische Firmen. Von Danziger Firmen sind vertreten: Almbada (Girntische Artikel), Amada (Margarine), Richter & Robert (schwedische Kondensierte Milch), Selsko-Oliva (Zellulosewaren), Daimon (elektrische Artikel), Engelhart (Kolonialwaren), Albert und Bruno Fischer (Schürzen und Wäsche), Kaffee Hag, E. Lewin (Schürzen und Wäsche), Dr. Vetter's Badpulver, Lackfabrik Pannenschmidt-Schellmahl, Carl Doering (Wasserpumpe), Vertrieb der Bergstein-

manufaktur, Erwin Nichte (landwirtschaftliche Maschinen), Wally Perloff & Wille (See), Dagoma (Konserven), Gumada (Lederverwaren), Drenstein & Koppel (Pferdewagen), Bandecoco (See).

## Die deutsch-polnischen Wirtschaftsverhandlungen.

Was Kaufser aus Berlin mitbrachte.

Trotz aller Agitation von Seiten der deutschen Agrarier und der polnischen Schwerindustrie scheint doch in den deutsch-polnischen Wirtschaftsbeziehungen eine Entspannung eingetreten zu sein und es besteht nunmehr die Aussicht, dass der so ersehnte Handelsvertrag zwischen den beiden Staaten alsbald abgeschlossen werden wird.

Bekanntlich galt die vor kurzem erfolgte Reise des deutschen Gesandten in Warschau Gen. Ulrich Kaufser nach Berlin diesem Problem. Nach seiner vorerzählten Rückkehr nach Warschau erklärte Gen. Kaufser polnischen Pressevertretern gegenüber, er hoffe, dass die deutsch-polnischen Wirtschaftsverhandlungen noch im Laufe des Monats Mai soweit fortgeschritten werden, dass mit dem Abschluss eines Vertrages alsbald zu rechnen sein werde.

Wie verlautet, erhielt Kaufser in Berlin weitgehende Vollmachten, die schwersten Probleme der Verhandlungen, namentlich die Frage des Niederlassungsrechtes und der Rolle auf polnischen Getreide, Holz und Vieh, durch direkte Verhandlungen mit dem polnischen Außenminister zu regeln.

## Der Ausweis der Bank von Danzig

Vom 30. April 1927 in Danziger Gulden.

**Aktiva:** Metallbestand (Bestand an kursfähigem Danziger Metallgeld und an Gold in Barren oder Goldmünzen) 2 878 340, darunter Goldmünzen 9809, und Danziger Metallgeld 2 868 531, Bestand an täglich fälligen Forderungen gegen die Bank von England einschließlich Noten 13 637 425, Bestand an bedienungsfähigen Wechseln 20 393 478, Bestand an sonstigen Wechseln 39 992, Bestand an Lombardforderungen 703 145, Bestand an Valuten 12 214 306, Bestand an sonstigen täglich fälligen Forderungen 6 133 690.

**Passiva:** Grundkapital 7 500 000, Reservefonds 2 849 542, Betrag der umlaufenden Noten 35 797 955, Sonstige täglich fällige Verbindlichkeiten 1 722 409, darunter Giroguthaben: a) Guthaben Danziger Behörden und Sparkassen 682 813, b) Guthaben ausländischer Behörden und Notenbanken 235 160, c) private Guthaben 564 127, Sonstige Passiva 11 479 797, Abnahmepflichtungen 121 000.

Dieser Ausweis zeigt gegenüber dem letzten Halbmonatsausweis eine Zunahme der Kapitalanlage der Bank in Form von in- und ausländischen Wechseln, sowie Lombardforderungen um 1,82 Millionen Gulden. Im Zusammenhang damit, sowie infolge des gesteigerten Ultimobedarfes an Zahlungsmitteln hat der Umlauf von Noten und Hartgeld um 2,74 Millionen Gulden zugenommen, während die sonstigen täglich fälligen Verbindlichkeiten um 0,85 Millionen Gulden zurückgingen. Die gefällige Kernbedeckung des Notenumlaufes beträgt 38,1 Prozent, die Zahlungbedeckung durch bedienungsfähige Wechsel und Metallgeld 65,0 Prozent, so dass sich die gefällige Gesamtbedeckung des Notenumlaufes auf 103,1 Prozent beläuft.

## Belebung am Danziger Holzmärkte.

Stark Preise. — Geringes Angebot aus Polen.

Von England sind gegenwärtig große Spezifikationen von mehreren hundert Standards gefragt. Der Kontinent läuft ebenfalls in Danzig. So kommen sehr viele Anfragen aus Frankreich auf Weichholz; mit Belgien und Holland ist das Geschäft still, da hier die Umstände meist mit Polen direkt gefällig werden.

In Polen selbst ist von einem Fallen der Preise, wie erwartet wurde, zunächst keine Rede. Die Danziger Holzexporteure haben damit gerechnet, dass jetzt im Frühjahr bei Beendigung des Geschäftes von Tischlermaterial mehr Bauholz für den englischen Markt eingeschritten wird und dass damit auch das Angebot größer wird, hauptsächlich aus Pommern, wo ohne Rücksicht auf den deutsch-polnischen Zollkrieg Stammware eingeschritten wurde. Diese Erwartungen scheinen sich nicht zu erfüllen. Es machte sich nämlich auf dem polnischen Innenmarkt eine größere Belebung bemerkbar, zumal dort nicht nur die Preise, günstiger, sondern auch die Qualitätsanforderungen geringer sind, als die des Danziger Exporteurs.

Mit großer Besorgnis verfolgt der Danziger Holzexporteur die Vorgänge am deutschen Markt, besonders für Baumaterial. Es ist damit zu rechnen, dass die jetzt einsetzende Preissteigerung am deutschen Baumarkt nur dadurch behoben werden kann, wenn ähnlich wie bei Stammware, besondere Kontingente gewährt werden. Es werden gegenwärtig für Baumare Loh Grenze 60—65 Mark erzielt, was einem Danziger Holzpreis von 14—16 Pfund gleichkommt, also gerade soviel als der Danziger Exporteur auf London bekommen kann. Es ist kaum anzunehmen, dass unter diesen Voraussetzungen Pommernellen englische Dimensionen einschneiden wird.

## Der russische Getreidehandel über Danzig.

Im April betrug die Zufuhr von sibirischem Weizen nach Danzig 10 000 Tonnen. Zusammen mit den 22 000 Tonnen, die im ersten Wirtschaftsjahr 1926/27 nach Danzig eingeführt wurden, beläuft sich die russische Getreidezufuhr nach Danzig auf insgesamt 32 000 Tonnen, was 28 Prozent der russischen Getreidezufuhr nach Danzig im letzten Wirtschaftsjahr ausmacht. Weitere Transporte von russischem Getreide werden erwartet und sollen mit der demnächst zu gründenden Schiffsfahrtslinie Reningrad—Danzig verfrachtet werden.

**Wintergetreidebestand in Russland.** Nach sowjetamtlichen Angaben beträgt der Wintergetreidebestand in der Sowjetunion nach dem Fünfnummernsystem (4 gut, 3 mittel, 2 schlecht uvm.) 1,6. Die Wintergetreideverhältnisse sind für die Wintergetreide im allgemeinen günstig gewesen. Im Nordkaspius und am Unterlauf der Wolga haben die Saaten in letzter Zeit unter den kalten Fröhen gelitten.

**Steigende Produktion in Oberschlesien.** Die letzten endgültigen Erhebungen stellen fest, dass die schlesischen Bergwerkshütten im März d. J. 74 000 Tonnen flüssigen Eisens und Stahl produziert haben. Die durchschnittliche Monatsproduktion belief sich im ersten Halbjahr 1927 auf 30 000 Tonnen, im ersten diesjährigen Jahresviertel dagegen bereits auf 68 744 Tonnen.

**Frühjahrlicher Kauf der Revolver Werke?** Die Verhandlungen wegen des Verkaufs der russisch-polnischen Revolver und der Waggonsfabrik „Dwigatel“ an die französische Finanzgruppe werden gegenwärtig in Paris fortgesetzt. Wie verlautet, wird von der französischen Gruppe als Voraussetzung für die Finanzierung von Kapital in den genannten Unternehmungen die Einräumung von Steuererleichterungen verlangt.

## Morgen Beginn der Weltwirtschaftskonferenz.

Der Präsident der internationalen Weltwirtschaftskonferenz Thomson ist am Sonntagabend in Genf eingetroffen. Am Montagvormittag nahm er Fühlung mit dem Generalsekretär des Völkerbundes und mit den Organen des Sekretariates. Mehrere Delegierte sind bereits in Genf angekommen. Viele große Delegationen entsenden Spezialisten für Wirtschafts- und Finanzfragen. Die Konferenz wird am Mittwochvormittag eröffnet.

Wichtigste mit der Weltwirtschaftskonferenz findet in Washington die

## dritte panamerikanische Wirtschaftskonferenz

statt, die gestern vom Staatssekretär Kellogg eröffnet wurde. In seiner Ansprache führte Kellogg u. a. aus, die Vereinigten Staaten wollten nicht von Lateinamerika, was sie nicht ebenso ihrerseits deren Schwesterrpubliken zu gewähren bereit seien. Panamerikanismus bedeutet mehr als lediglich freundschaftliche Beziehungen zwischen den betreffenden Regierungen. Das Wort verkörpert vielmehr das gegenseitige wohlwollende Verhältnis der nationalen Ideen und Ziele der Völker dieses Erdteils.

## Senkung des Höchstzinsfußes für Banken in Polen.

Nach einer Meldung der „Agencia Wschodnia“ wird in den nächsten Tagen eine Verordnung des Finanzministers ergehen, durch die die Verordnung vom 7. September 1926 über den Geldwucher abgeändert wird. Artikel 1 der neuen Verordnung setzt den Höchstzinsfuß für Kreditgeschäfte auf 12 Prozent jährlich fest. Das Gesetz tritt 14 Tage nach seiner Veröffentlichung in Kraft. Die obige Verordnung bezieht sich lediglich auf Banken, für die der Höchstzins bisher 14 Prozent p. a. betrug. Für private Darlehen dürfen nach wie vor Zinsen bis 20 Prozent p. a. erhoben werden.

## Gründung des polnischen Exportinstituts.

Das polnische Handels- und Industrieministerium hat jetzt nach langen Vorbereitungen den Entwurf einer Verordnung des Staatspräsidenten über die Gründung eines dem Ministerium angegliederten Exportinstituts ausgearbeitet. Der Zweck dieses Instituts ist: 1. Prüfung der Möglichkeiten und Bedingungen des Exports polnischer Produkte und Erteilung entsprechender Auskünfte an die interessierten Kreise; 2. Durchführung und Steigerung des Exports und Gründung von Exportorganisationen; 3. Ergreifung der Initiative zur Standardisierung der Exportartikel und Einrichtung von Hilfsorganisationen zu besserer Ausnutzung des Exports; 4. Beteiligung an der Ausarbeitung von Gesetzen, Verordnungen, die den Außenhandel betreffen; 5. Ausführung anderer Arbeiten, die mit dem Außenhandel in Zusammenhang stehen. Dem Institut wird ein 15gliebriger Rat aus Industrie, Landwirtschaft und Finanzwelt beigegeben.

## Frachtermäßigung bei der Reichsbahn.

Auf der Festtagung der Berliner Industrie- und Handelskammer erregten die Mitteilungen des Generaldirektors der Reichsbahn, D. Dornmüller, wonach in absehbarer Zeit eine Ermäßigung der Frachten für kurze Entfernungen erfolgen werde, erhebliches Aufsehen. Einzelheiten über das Ausmaß der Senkungen sehen, wie wir hören, noch nicht fest.

Vor allem gilt es, einen Ausgleich für den mit den Verabregungen verbundenen Ausfall zu schaffen. Die Meinungen über das Ausmaß der Ermäßigung gehen vorläufig noch weit auseinander, um so mehr, als die Privatbahnen, für die die kurzen Frachten von besonderer Wichtigkeit sind, aufs Schärfste gegen die Senkungspläne protestieren.

## Verkehr im Hafen.

**Eingang.** Am 2. Mai: Dän. D. „Arel“ (581) von Kopenhagen, leer für Schaw, Rowel & Sons, Bekerverplatt; schwed. D. „Regir“ (291) von Walmö mit Gütern für Reichold, Freiberg; schwed. D. „Bris“ (1139) von Stettin, leer für Poln. Stand. Schellmühl; dän. D. „Wwe. Th. Melling“ (1123) von Ahas, leer für Reichold, Schellmühl; schwed. M.S. „Fringilla“ (226) von Stettin, leer für Schloß, Kaiserhafen; dän. D. „Bretland“ (1285) von Kopenhagen, leer für Arhus, Weichselmünde; schwed. D. „Bris“ (1189) von Riga mit Gütern für Reichold, Hafenanal; deutsch. S. „Kammer“ (86) von Stettin, leer für Voigt, Hafenanal; dän. D. „Aksania“ (1302) von Kopenhagen, leer für Reichold, Weichselmünde.

**Ausgang.** Am 2. Mai: Deutsch. M.S. „Frida“ (62) nach Ragnedund mit Gütern; schwed. D. „Bobia“ (1076) nach Gdingen, leer; deutsch. D. „Zin“ (756) nach Rauen mit Kohlen; schwed. D. „Gerös“ (852) nach Stodholm mit Kohlen; poln. D. „Ratowice“ (1120) nach Horsens mit Kohlen; deutsch. D. „Altenwerder“ nach Siborg, leer; deutsch. D. „Frenken“ (1002) nach Swinemünde mit Passagieren; poln. Schl. „Sambor“ (14) nach Walmö, leer; dän. M.S. „Maaged“ nach Memel mit Gütern; deutsch. D. „Maggie“ (175) nach Kiel mit Holz; dän. M.S. „Maratt“ (155) nach Randholm mit Eisen.

Im oberösterreichischen Kohlenbecken sind in der Zeit vom 18. bis 24. d. M. 392 500 Tonnen Kohlen gefördert worden. Der Gesamtabsatz bezifferte sich auf 404 000 Tonnen. Die Kohlenhalben enthielten am 1. April 1 084 000 Tonnen, die sich bis auf 948 000 verringert haben.

**Dampferankauf des Norddeutschen Lloyd.** Die Reederlei hat von der Sun Shipping Company in London den Dampfer „Sunheath“ von 5932 Br.-Reg.-T. angekauft. Der Dampfer ist 1911 beim Bremer Vulkan für die Deutsche Ostafrika-Linie gebaut und während des Krieges von England gekapert worden. Der Kaufpreis wird mit 35 000 Pfund also 120 Mark pro Bruttoreine, genannt. Der kürzlich zurückgekauft frühere Lloyd-Dampfer „Zepelin“ von 16 000 Br.-Reg.-T. wird demnächst in die Bremen-Neuport-Fahrt eingestellt.

## Ämliche Börsen-Notierungen.

Danzig, 2. 5. 27

1 Reichsmark 1,22 Danziger Gulden

1 Zloty 0,57 Danziger Gulden

1 Dollar 5,13 Danziger Gulden

1 Scheck London 25,00 Danziger Gulden

Danziger Produktenbörse vom 30. April 1927. (Ämlich.) Weizen (127 Pfund) 16,00 G., Weizen (124 Pfund) 15,50 G., Roggen 14,00—14,25 G., Gerste 12,50—13,00 G., Futtergerste 12,00—12,75 G., Hafer 11,00—11,75 G., Roggenkleie 9,75 G., Weizenkleie (grobe) 9,50 G. (Großhandelspreise per 50 Kilogramm waggounfrei Danzig.)